Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

132 (14.5.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-710796

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.
Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.
Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 132. Oldenburg, Montag, 14. Mai 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Reichstag nahm die Diätenvorlage nach den Beschlüssen der Kommission an.

*

Im ostafrikanischen Schutzgebiet haben die deutschen Truppen den Rebellen in mehreren siegreichen Gefechten empfindliche Verluste beigebracht.

*

Morenga ist von deutschen Truppen auf englisches Gebiet verfolgt und dort geschlagen worden. Er selbst wurde verwundet.

*

Der englische Protest wegen Grenzverletzung durch die Schutztruppe von Südwestafrika wird von der deutschen Regierung als begründet anerkannt.

*

In Dresden wurde die Dritte deutsche Kunstgewerbeausstellung durch den König von Sachsen eröffnet.

*

Die Bayerische Jubiläumslandesausstellung in Nürnberg ist im Beisein des Prinzen Ludwig eröffnet worden.

*

Im Rudolstädter Landtag treiben die Sozialdemokraten Obstruktion.

*

Der diesjährige Parteitag der Sozialdemokratie findet in Mannheim vom 16.—22. September statt.

*

Die türkische Regierung erklärte, sie habe den status quo auf der Sinaihalbinsel nicht ändern wollen und habe beschlossen, ihre Truppen zurückzuziehen. Die Erklärung soll auf der englischen Botschaft nicht befriedigt haben.

*

In der zweiten Sitzung der russischen Reichsduma erfolgte eine lebhafte Kundgebung für die Amnestie.

*

Der schwedische Reichstag hat 21 744 000 Kronen für Kasernenbauten für das Heer auf vier Jahre bewilligt. Davon entfallen auf das Jahr 1907 4 400 000 Kronen.

Die Arbeit des Reichstags.

Der Wunsch, die Reichstagsverhandlungen zum Schluß zu bringen, scheint gleichmäßig auf Seiten der Regierung wie des Parlaments zu bestehen. Auffällig ist dabei, daß augenscheinlich der Staatssekretär des Innern als Stellvertreter des Reichskanzlers die Initiative ergriff, um mit dem Präsidenten Grafen Ballestrem die Dispositionen über die Geschäftserledigung bis zur Vertagung zu treffen. Man wollte die Session zuerst nach Pfingsten zum Ablauf kommen lassen und war sehr erstaunt, als ein liberaler Abgeordneter die Vermutung aussprach, man werde schon vor diesem Fest auseinandergehen. Jetzt ist als letzter Verhandlungstag dieser am 28. November 1905 begonnenen Session Mittwoch, der 30. Mai, in Aussicht genommen; vielleicht aber trennt man sich noch einige Tage früher. Denn es ist eine alte Erfahrung, daß derselbe Reichstag, der Wochen und Monate lang mit breitester Umständlichkeit sich in die Details eines Etats vertiefen kann, zum Schluß „im sausenden Galopp" alle Hindernisse nimmt.

Erledigt sollen nach dem Plan des Seniorenkonvents nur noch werden die Steuervorlagen und die Finanzreform (2. und 3. Lesung), das Diätengesetz (3. Lesung), die Militärpensionsgesetze (2. und 3. Lesung), das Flottengesetz und der Reichshaushalt (3. Lesung). Das ist imerhin, zumal für mehrere Vorlagen noch nicht einmal die Kommissionsberatungen völlig zum Abschluß gekommen sind, ein tüchtiges Stück Arbeit, für das im besten Falle nur noch 15 Sitzungen zur Verfügung stehen. Aber der Reichstag wird's schon zwingen. Freilich ist diesmal der „Bethlehemitische Kindermord", wie man das Abschlachten unerledigt gebliebener Gesetzentwürfe am Sessionsende nennt, besonders groß: das Hilfskassengesetz, die Abänderung des Unterstützungswohnsitzes, der Versicherungsvertrag, der Vogelschutz, das Automobilgesetz und so manche andere Regierungsvorlage fallen in die Versenkung und begegnen sich dort mit einigen Dutzend Initiativanträgen der Parteien.

Gar nicht ans Tageslicht gekommen sind die in der Thronrede feierlich angekündigten Gesetze über die Börsensteuer und die Berufsvereine. Man hat offiziös ihr Ausbleiben damit entschuldigt, daß die Geschäftsüberlastung des Reichstags es verbiete, ihm noch mehr Beratungsstoff zuzumuten. Aber das ist noch mehr eine Ausrede als ein Grund. Die Regierung ist doch später auch noch mit Vogelschutz und Automobilhaftpflicht gekommen, und selbst das Hilfskassengesetz und die Unterstützungswohnsitznovelle erscheinen uns nicht so wichtig wie die Börsenreform und die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine. Aber hinsichtlich der ersteren scheute man wohl den Zorn der agrarischen Parteien, der Konservativen und des Zentrums, und mit dem Berufsvereinsgesetz, das seit 6 Monaten fast fertig daliegt, nachdem es vom Bundesrat in der letzten Novemberwoche angenommen worden ist, rückt man nicht heraus, weil man die erregte Kritik der Arbeiterschaft aller Richtungen, die ohnehin nichts Gutes von dem Gesetz erwartet, möglichst hinausschieben will.

Fraglich ist, ob der Reichstag noch Zeit findet, die drei Heimarbeitsanträge der Parteien zu beraten; man wollte dies zwar am 16. Mai und den folgenden Tagen tun, aber ob die übrigen Aufgaben es gestatten, ist zweifelhaft. Doch würde es den übelsten Eindruck in sehr weiten Kreisen machen, wenn die mit solchem Aplomb begonnene Aktion völlig im Sande verliefe. Vielleicht lassen sich zwischen der 2. und 3. Lesung des Diätengesetzes doch noch 2—3 Tage für die Heimarbeiterfrage herauspressen. Wie es aber auch kommen mag: auf sozialpolitischem Gebiet ist dieser Reichstag, der volle 6 Monate getagt hat, völlig unfruchtbar geblieben, nicht ein einziges kleinstes Gesetz ist zustande gekommen, und nur geringe Vorarbeiten werden in den Hafen der nächsten Session durch Vertagung gerettet.

Dieser Reichstag wird dagegen in der Parlamentsgeschichte fortleben wegen der namhaften Flottenverstärkung und der riesigen Steuervermehrung, die er bewilligt hat; als dritte Tat kann er noch das Diätengesetz buchen. Die neue Session, die am 13. November beginnen soll, wird in erster Linie dem Aufarbeiten verbliebener Reste gewidmet sein, neue Vorlagen sollen erst von Mitte Dezember an kommen; die „Münch. Neuest. Nachr." vermuten, daß darunter eine Militärvorlage sein wird.

Ein Gespräch mit dem Generalstabschef v. Moltke.

Der Chef des preußischen Generalstabes, Generalleutnant und Generaladjutant Hellmuth v. Moltke, empfing einen Berichterstatter der „N. Fr. Pr.", um sich über die Motive seiner bevorstehenden Reise nach Wien zu äußern. Der Korrespondent schreibt über den Empfang: Der neue preußische Generalstabschef ist eine imposante militärische Erscheinung. Die Gestalt überragt noch um ein Beträchtliches die durchschnittliche Größe eines preußischen Offiziers. Das Gesicht des jetzigen Generalstabschefs hat eine gewisse Aehnlichkeit mit demjenigen seines großen Onkels und Vorgängers; nur ist es nicht so herb und streng. Die feinen und klugen Züge nehmen beim Sprechen einen Ausdruck gewinnender Liebenswürdigkeit an und werden noch sympathischer durch einen Schein von Humor, der gelegentlich in ihnen aufleuchtet.

Generalleutnant v. Moltke empfing Ihren Korrespondenten mit der scherzenden Frage: „Sie wollen natürlich wissen, was los ist?", die er gleich selbst beantwortete: „Garnichts ist los."

Dann sagte er weiter: „Ich kann auf das Bestimmteste erklären, daß meine Reise nach Wien keinerlei politische Zwecke verfolgt. Ich gehe nach Wien lediglich, um mich dem österreichischen Generalstabschef vorzustellen. Persönlich kenne ich den FZM. Freiherrn v. Beck natürlich seit langem und ich verehre ihn als Nestor unter den Generalstabschefs. Meine Reise bezweckt also nicht, die Bekanntschaft des Freiherrn v. Beck zu machen, sondern ich will mich ihm als neu ernannter preußischer Generalstabschef vorstellen. Freiherr v. Beck war der erste, der mich zu meiner Ernennung beglückwünschte. In seinem Schreiben, das in sehr herzlichen Worten abgefaßt war, gab er der Hoffnung Ausdruck, daß die engen kameradschaftlichen Beziehungen, die bisher zwischen dem österreichischen und dem preußischen Generalstab bestanden haben, auch unter meiner Amtsführung fortdauern werden. Ich habe ihm auf das Herzlichste für seine Glückwünsche gedankt und ihm außerdem geschrieben, daß ich es mir zur Ehre rechnen werde, die Beziehungen zwischen den beiden Generalstäben in der bisherigen Weise zu pflegen. Diese intimen Beziehungen zwischen dem preußischen und dem österreichischen Generalstab bringt denn nun auch meine Reise nach Wien zum Ausdruck, zugleich mit meiner persönlichen Verehrung für den Frhrn. v. Beck, und da ich der jüngere Offizier bin, habe ich gern die Initiative zum Besuch des österreichischen Generalstabschefs ergriffen."

„Dieser Besuch war," fuhr der Generalstabschef fort, „seit längerer Zeit geplant und steht mit der Reise Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm nach Wien in gar keinem Zusammenhang. Er war beschlossen, noch ehe überhaupt von einer Reise Sr. Majestät nach Wien die Rede war. Ich habe den Besuch nur absichtlich bis jetzt aufgeschoben, denn wenn ich im Winter, während der Konferenz von Algeciras, nach Wien gegangen wäre, so hätte man nicht verfehlt, daraus allerlei politische Schlüsse zu ziehen. Gerade um zu vermeiden, daß meinem Besuch eine politische Bedeutung unterlegt werden könnte, die er nicht besitzt, habe ich das Ende der Konferenz von Algeciras abgewartet.

Ich überbringe außerdem dem Feldzeugmeister Freiherrn v. Beck die Glückwünsche des preußischen Generalstabes zu seinem Jubiläum. Daß ich nicht am Tage des Jubiläums selbst in Wien eintreffe, hat darin seinen Grund, daß ich Herrn v. Beck an diesem Tage nicht in Wien treffen würde. Frhr. v. Beck wird sich an seinem Jubiläumstage auf seiner Generalstabsreise und ich werde mich auf der meinigen befinden.

Von Wien aus werde ich nach Bruck reisen. Seine Majestät Kaiser Franz Josef hat die Gnade gehabt, mich nach dort einzuladen. Wie lange ich dort verweilen werde, wird von den Befehlen Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef abhängen. Ich glaube aber nicht, daß mein Aufenthalt in Bruck sich auf länger als zwei Tage erstrecken wird.

Aus alledem geht wohl klar hervor, daß meine Reise nach Wien mit der Politik nicht das mindeste zu tun hat. Wenn man sie gar mit der Gefahr eines Krieges hat in Verbindung bringen wollen, so ist das natürlich Unsinn. Ich wüßte nicht, wo der Krieg jetzt herkommen sollte. Während der Marokko-Angelegenheit mag es eine Zeit lang wohl etwas kritisch ausgesehen haben, diese Gefahr aber ist längst beseitigt."

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Die zweite Lesung der Diätenvorlage.

Der Reichstag erledigte am Sonnabend die zweite Beratung der Diätenvorlage. Während in den Steuerdebatten die Vertreter der Linken fast ausschließlich sprachen, überließen sie gestern, als ihre eigene Sache zur Debatte stand, das Feld fast ganz den Rednern der Rechten, des Zentrums und der Regierung. Nur kurze Erklärungen wurden seitens der Abgg. Singer (Soz.), Dr. Müller-Sagan (fr. Vp.) und Dr. Pachnicke (fr. Vg.) ziemlich gleichlautend dahin abgegeben, daß nun, nachdem der ominöse Plan, den Paragraph 28 der Reichsverfassung dahin abzuändern, daß für Geschäftsordnungsanträge der Reichstag auch bei noch so schlechter Besetzung beschlußfähig sein solle, von der Kommission vereitelt ist, die Diätenvorlage annehmbar geworden sei, auch wenn man im einzelnen noch manche Bedenken habe. Dagegen kämpfte der größte Teil der Rechten und ein Teil des Zentrums vergebens gegen eine Reihe von Bestimmungen der Diätenvorlage an. Es handelte sich dabei namentlich um die Frage der Doppelmandate. Die Verbündeten Regierungen bestehen mit großer Energie darauf, daß den Inhabern von Doppelmandaten von ihren Landtagsdiäten nur diejenigen Tage berechnet werden, an denen ihnen im Reichstage Abzüge gemacht würden. Die Kommissionsmehrheit war dagegen ursprünglich der Ansicht gewesen, umgekehrt die Landtagsdiäten von den Reichstagsentschädigungen in Abzug zu bringen. Scheinbar ist die Frage sehr unwesentlich. Aber es wurde schwer darum gekämpft. Die Abgg. Arendt (Rpt.) und Rintelen (Ztr.) waren für Wiederherstellung des ursprünglichen Kommissionsbeschlusses, wogegen der Staatssekretär Graf Posadowsky nicht nur eine, sondern eine ganze Reihe von Reden hielt. Der Abg. v. Kardorff (Rpt.) ist überhaupt Gegner der ganzen Diäten — notabene für den Reichstag. Aber in diesem Punkte wollte er doch „seinem guten Freunde Dr. Otto Arendt" beispringen. Auch Abg. v. Staudy (kons.) ist zwar in erster Linie Gegner der ganzen Diäten — notabene wieder für den Reichstag; in zweiter Linie ist er bei Doppelmandaten für Doppeldiäten; in dritter Linie ist er aber auch für die Wünsche des Abg. Arendt empfänglich. Dagegen schlossen sich die Abgg. Dr. Spahn (Ztr.) und Dr. Paasche (ntl.) den Anschauungen der Regierung an. Man stritt mit überaus feinen staatsrechtlichen Gründen hin und her. Die Ansicht der Regierung drang, wie zuletzt schon in der Kommission, so auch im Plenum durch. Nicht ohne Einfluß darauf war es, daß Abg. Dr. Müller-Sagan (frs. Vp.) erklärte, durch die Ausführungen des Grafen v. Posadowsky von seiner anfänglichen Meinung abgekommen zu sein. Wie die Diätenvorlage jetzt angenommen ist, ist immerhin noch manches Bedenkliche darin enthalten. Sozialdemokraten und Freisinnige (mit Ausnahme des Abg. Pachnicke, frs. Vgg.) stimmten daher gegen die in ihr enthaltenen Kontrollbestimmungen. Heute, Montag, kommen kleine Vorlagen heran.

Der Fall Morenga.

Nach einer Meldung aus Kapstadt hat am 4. d. M. zwischen der deutschen Schutztruppe in Südwestafrika und Morenga ein erbitterter Kampf in der Nähe der englischen Grenze stattgefunden. Die Deutschen brachten den schwarzen Aufständischen eine empfindliche Niederlage bei und verfolgten sie über die Grenze. Auf britischem Gebiete endete dann der Kampf mit einem entschiedenen Siege der Deutschen. Morenga selbst erhielt gefährliche Wunden; 27 Aufständische wurden getötet.

Zu der Nachricht, daß der deutsche Befehlshaber trotz heftigen Widerspruchs der Kapkolonie die Grenze überschritten habe, bemerkt „Wolffs Telegr.-Bur." offiziös: Nach unseren Erkundigungen ist es richtig, daß das letzte Gefecht mit Morenga auf britischem Gebiete stattgefunden hat. Von

Landesbibliothek Oldenburg

der deutschen Abteilung Bech verfolgt, hatte Morenga die Grenze mit bewaffneten Orlogleuten überschritten und, da die Kappolizei ihn nicht entwaffnete und Morengas Rückkehr auf deutsches Gebiet an einem anderen Punkte der Grenze zu erwarten war, so dehnte die Abteilung Bech die Verfolgung auf britisches Gebiet aus. Die deutsche Regierung hat den Botschafter in London angewiesen, zu erklären, daß sie jedes Uebertreten deutscher Truppen auf britisches Gebiet mißbilligt und die in diesem Sinne bereits bei Beginn des Feldzuges dem Truppenkommando erteilten Weisungen wiederholt hat.

Die „Kölnische Ztg." meldet noch offiziös: „Angesichts des natürlichen Wunsches der deutschen Truppen, sich dieses Bandenführers zu bemächtigen, sei es erklärlich, daß alles aufgeboten wurde, um Morenga zu fangen. Immerhin sei eine Grenzüberschreitung nach internationalem Rechte unstatthaft, weshalb die Regierung das Vorgehen der deutschen Truppenführer nicht billigen könne. Die Besitzmächte in Afrika sollen sich indessen darüber verständigen, unter welchen Umständen aufständische Eingeborene als Kriegführende zu betrachten seien."

Das ist eine sehr ruhige, sachliche und absolut einwandfreie Auffassung des Zwischenfalles.

Der Streik in der Metallindustrie.

In einer Erklärung über den Streik in der Metallindustrie teilt der Metallindustriellenverband mit, daß definitive Beschlüsse nicht gefaßt sind. Der Gesamtverband fordere, daß die Parität bei etwaigen Verhandlungen gewahrt bleibe und daß dabei das ursprüngliche Verhältnis des direkten Verhandelns zwischen Arbeitgeber und Arbeiter gewahrt werden muß, wenn auch nur eine Partei solches fordert, und er verlangt weiter, daß die Forderung des Minimallohnes durch ganz Deutschland von den Metallarbeitern fallen gelassen werde. In diesen beiden Prinzipienfragen werde der Gesamtverband seine angegriffenen Bezirksverbände unterstützen, im übrigen mischt er sich nicht in die sonstigen örtlichen Differenzen, weil er seinerseits nicht schablonisieren will.

Kleine Nachrichten.

Der Kaiser, so wird aus Metz vom Sonntag gemeldet, traf auf dem Bahnhof Kurzel ein und wurde vom Bezirkspräsidenten, Grafen Zeppelin, vom Kommandierenden General, vom Kreisdirektor, sowie von dem Generalfeldmarschall Grafen Häseler empfangen. Die Schulkinder und die Kriegervereine von Kurzel bildeten Spalier, und das Publikum bildete, trotz des Gewitterregens, dem Kaiser und dem Grafen Häseler, die im ersten Wagen fuhren, einen herzlichen Empfang.

Der Kaiserbesuch auf der Kruppschen Villa Hügel findet nicht statt. Die Familie Krupp reiste ins Ausland.

Die bayerische Jubiläums-Landesausstellung in Nürnberg ist durch den Prinzen Ludwig von Bayern als Vertreter des Prinzregenten Luitpold feierlich eröffnet worden. Die Ansprache, mit der Prinz Ludwig die Landesausstellung eröffnete, enthielt sich fast jeglicher Anspielung auf den historischen Anlaß der Jubiläumsausstellung und verlieh in warmen Worten der Hoffnung Ausdruck, die Besichtigung der Ausstellung werde tatsächlich zeigen, daß Bayern seit der 1896er Ausstellung auf allen Gebieten Fortschritte gemacht habe.

Das Projekt der Gründung einer chemischen Reichsanstalt, für die sich der letzte Chemikerkongreß in Berlin ausgesprochen hat, ist gescheitert. Auf eine Anfrage an zuständiger Stelle erhielten kürzlich Interessenten die Antwort, daß an die Schaffung einer chemischen Versuchsanstalt aus Staatsmitteln nicht herangegangen werden könne. Eine derartige Anstalt würde vielfach mit den privaten chemischen Untersuchungsstationen in Wettbewerb treten müssen oder lediglich auf theoretische Arbeiten angewiesen sein. Die Notwendigkeit einer Reichsanstalt für Chemie werde von der praktischen chemischen Industrie vielfach bestritten, so daß von dieser Seite auf keine Unterstützung des Planes zu rechnen sei. Auch die Kosten eines derartigen Instituts fielen sehr ins Gewicht.

Ausland.

Die zweite Sitzung der russischen Reichsduma.

Zum Sekretär der Duma wurde Fürst Schachowski mit 380 Stimmen gewählt. Die Wahl seiner fünf Gehilfen erfolgte einstimmig. Zu den der Wahl vorangegangenen Debatten über den Wahlmodus, den einige Redner vereinfacht wünschten, bemerkte ein Redner, er mache der Duma den Vorwurf .... Der Präsident unterbricht den Redner und erteilt ihm einen Ordnungsruf mit dem Hinweise, daß ein derartiger Ausdruck nicht gebraucht werden dürfte; denn die Autorität der Duma stehe höher als jede andere Autorität. Ein Beifallssturm folgte den Worten des Präsidenten. Auf Vorschlag des Präsidenten beschloß das Haus, den in den übrigen Parlamenten üblichen Wahlmodus einzuführen.

Zu Vizepräsidenten der Reichsduma wurden Fürst Dolgoruki mit 382. und Professor Gredeskul-Charkow mit 372 von 429 Stimmen gewählt. Dieser war erst in den letzten Tagen aus Archangelsk, wohin er verbannt war, zurückgekehrt, nachdem er dort nur drei Tage verblieben war, da die Partei der Kadetten energisch seine Rückkehr verlangte. Beraten wurde sodann ein Antrag des Deputierten Rodischew aus Twer, keine Adresse an den Zaren zu senden, eine 33gliedrige Kommission für die Antwort auf die Thronrede einzusetzen und einen Ausschuß zu wählen, der das Verlangen nach vollster Amnestie zum Ausdruck bringen solle. Darauf betraten als Redner die Tribüne Abgeordnete verschiedener Volksklassen der Intelligenz, der Bauern und der Arbeiterdeputierten. Alle hielten begeisterte Reden für die Amnestie, die das freie Rußland fordere, nicht erbitte. Vorzügliche Redner sind unter den Bauerndeputierten, besonders Anikin. Die Leute sprechen so flüssig, als ob sie im Parlamente zu Hause wären, und zeigen keine Spur von Befangenheit. Ein Redner beantragte Aufhebung der Todesstrafe, und wurde lebhaft akklamiert. Kurz, die russischen Volksvertreter bewährten sich am ersten Tage als famose Redner. Was sie erreichen werden, wird die nächste Zukunft lehren.

Ministerpräsident Goremykin teilte einem ausländischen Korrespondenten mit, daß er sich beim Zaren für eine Amnestie verwenden werde.

Aus Ungarn.

Das Endergebnis der ungarischen Wahlen

liegt nun vor. Es meldet einen großen Sieg der Unabhängigkeitspartei, die nach den Stichwahlen rund 250 Mann zählen dürfte, also allein für sich die absolute Mehrheit im neuen Abgeordnetenhause besitzt. Die beiden anderen Regierungsparteien, Verfassungspartei und katholische Volkspartei, zählen zusammen nur 106 Mann, und eine Opposition, die ernst zu nehmen wäre, gibt es überhaupt nicht. Die nicht magyarischen Nationalitäten haben zwar sechzehn Mandate gewonnen, aber zwischen ihnen, den Siebenbürger Sachsen, den Parteilosen usw. besteht kein Zusammenhang, so daß sie alle mit einander ziemlich machtlos bleiben werden. Das neue Haus muß also tanzen, wie die Unabhängigkeitspartei pfeift, und wenn Ludwig Kossuth, der Vater, „Diktator von Ungarn" hieß, so ist es sein Sohn Franz Kossuth in Wirklichkeit. Denn es ist so gut wie ausgeschlossen, daß sich die mit der Kossuthpartei verbündeten anderen Parteien gegen die Unabhängigkeitspartei ernstlich wehren könnten. Sie könenen es schon aus dem Grunde nicht, weil ihnen dann ihre eigenen Leute untreu würden, die genau wissen, daß sie bei der Kossuthpartei eine viel bessere Sicherung ihrer Sitze finden.

Die Wahlen haben also den Sieg der Achtundvierziger Partei und der Achtundvierziger Ideen gebracht, d. h. der Idee der Personalunion und der staatsrechtlichen Loslösung von Oesterreich. Wie dies nun auf die Tätigkeit der Regierung, die auf der Grundlage von 1867 steht, einwirken muß, ist eine große Frage. Man hat der Koalition nur unter der Bedingung die Regierung übergeben, daß sie an den Grundsätzen von 1867, also an der Ablehnung der Personalunion, festhalte. Nun hat aber in der Regierungspartei der Personalunionsgedanke die weitaus größte Anhängerschaft. Kossuth und Apponyi haben sich freilich in dem Vertrage mit der Krone verpflichten müssen, für die nächste Zeit, d. h. bis zur Einführung des allgemeinen Wahlrechts, die Grundlage von 1867 anzunehmen, und sie versichern auch jetzt in ihren Reden, daß sie an diesem Pakte treu festhalten wollen. Wollen — aber ob sie auch können! Wenn sich die radikale Mehrheit der Partei gegen sie entscheidet, so werden die Führer doch umfallen, wie sie schon öfters umgefallen sind. Ihr guter Wille ist also eine unzureichende Bürgschaft, und in der Tat heißt es jetzt schon, daß der radikale Flügel der Achtundvierziger aus der Regierungspartei austreten und Opposition machen wolle. Wie lange die Führer dann widerstehen können, ist sehr zweifelhaft. Man muß freilich in Rechnung ziehen, daß sich ein Teil der Unabhängigkeitspartei nicht gerne von den Fleischtöpfen der Macht trennen wird. Man ist nach langem, sehnsüchtigem Warten endlich zur Schüssel gelangt, man will nun essen. Es ist möglich, daß dieser Umstand der Regierung zu Hilfe kommt und dazu beiträgt, die Partei wenigstens teilweise zusammenzuhalten. Aber jedenfalls hat der große Wahlerfolg der Kossuthpartei dazu beigetragen, die Lage wieder unsicherer zu gestalten.

Die Hetze der ungarischen Blätter gegen Deutschland.

Die halbamtliche „Nordd. Allg. Ztg." wendet sich in ihrer Wochenschau gegen die deutschfeindliche Haltung einiger ungarischer Blätter anläßlich der Wiener Kaiserreise und bemerkt, die deutsche Politik könne durch solche Stimmungsmomente nicht beeinflußt werden. Man könne es dem Urteil der ungarischen Politiker überlassen, zu entscheiden, ob die staatsmännischen Ueberlieferungen ihrer Väter, die durch den Abschluß und die Aufrechterhaltung des Bündnisses mit Deutschland ernste Interessen Urgarns sicherstellen wollten, ein Irrtum gewesen sind.

In einem Interview erklärte der ungarische Ministerpräsident Wekerle dem Korrespondenten des „Berl. Tagebl.", die ungarische Regierung habe mit den deutschfeindlichen Artikeln der ungarischen Presse nichts zu tun, sie halte am deutschen Bündnisse fest, und die Pflege dieses Bündnisses werde eine der Hauptaufgaben der ungarischen Regierung bilden. Der Ministerpräsident ermächtigte den Korrespondenten zur Veröffentlichung dieser Erklärung. Weiter meldet derselbe Korrespondent, die erwähnten Zeitungsartikel haben nicht nur die Gefühle der ungarischen Regierung, sondern auch die aller Koalitionsparteien verletzt. Es gäbe nur in der klerikalen Volkspartei eine ganz kleine Gruppe, die sich seit Jahren in französischen Machenschaften gefalle und der es jetzt gelungen sei, einige Kuckuckseier in die Koalitionsorgane hineinzuschmuggeln, doch hätten diese Artikel eine allgemeine Ablehnung gefunden, und es sei Vorsorge getroffen, daß das künftige Erscheinen solcher Aufsätze in der Koalitionspresse ausgeschlossen sei, damit nicht Stimmungen erzeugt werden, die kein ernster Politiker in Ungarn teile.

In eigener Sache.

Eine Einsendung in der „Nordwestdeutschen Morgenzeitung" behauptet zur Behandlung der Frage der Darmstädter Stichwahl in unserem Blatte:

„Das hiesige, den Nationalsozialen nahestehende Blatt hat kein Wort der Mißbilligung gefunden, vielmehr alles zusammengetragen, was zur Verteidigung der „vereinigten Liberalen" in Darmstadt dienen könnte. Mit diesen Leuten wird kein Nationalliberaler zu einer ehrlichen Einigung kommen können."

Da wir diesem Eingesandt aus gewissen Gründen eine besondere Bedeutung beimessen — der Verfasser wird uns verstehen —, so wollen wir darauf eingehen. Die oben mitgeteilte Behauptung des bekannten Unbekannten ist die Lüge in ihrer Maienblüte. Schlagen wir unsere Zeitung vom 5. Mai an (Nr. 123) nach. In dieser Nummer erschien an leitender Stelle unter dem Titel „Eine nationalliberale Antwort" der Artikel der Nationalliberalen Korrespondenz, in welchem die halbamtliche Polemik gegen die regierungsoffiziösen „Berliner Politischen Nachrichten" in Betreff der Stellungnahme der nationalliberalen Partei gegen die neuerliche Schulvorlagen-Taktik des Ministeriums Studt erfolgte. Wir brachten diese Erklärung der nationalliberalen Partei ohne jeden Kommentar, hoben aber die Worte, daß die preußische Regierung im Bunde mit Zentrum und Konservativen gegen Freikonservative und Nationalliberale **eine reaktionäre Vorlage** durchzudrücken versuche, im Interesse der Nationalliberalen durch fetten Druck hervor. Damit haben wir sicherlich keine Antipathie gegen die nicht reaktionär gesinnten Nationalliberalen bekundet.

In derselben Nummer unter „Deutsches Reich" brachten wir eine Skizze der Rede des nationalliberalen Führers Bassermann über das Verhältnis der liberalen Parteien und sein Urteil über die Unterstützer der Sozialdemokratie, letzteres wie folgt: „Eine Partei, welche die Parole „für die Sozialdemokratie" gebe, könne auf die Dauer keine Anhänger mehr unter den Bauern und unter dem Mittelstande behalten; denn gerade auch in diesen Kreisen würde die Verhetzung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, wie sie die Sozialdemokratie im großen betreibe, auf das Schwerste empfunden. Man könne unmöglich erwarten, daß ein freisinniger Bauer oder Kaufmann oder Industrieller für einen Sozialdemokraten stimmen werde, denn alle wüßten genau, daß die Sozialdemokraten ihre geschworenen Feinde seien."

Hierzu bemerkten wir, auch diese Rede habe keinen Erfolg für Darmstadt gehabt, denn der Sozialdemokrat sei gewählt worden. Wir sagten:

„Die Darmstädter Vereinigten Liberalen haben gewiß auch angesichts der verworrenen Haltung der Nationalliberalen in der Schulfrage sich also für den Sozialdemokraten entschieden. Eine Warnung für die nationalliberale Partei und ein Zeichen für die Richtigkeit unserer Prophezeiung, daß, wenn mit der nationalliberalen Partei die Schulvorlage zustande kommt, dieses Leichentuch im Reiche gewirkt habe."

Das ist zunächst eine objektive Meinungsäußerung, die von zahllosen Liberalen geteilt wird. Selbst die Einsendung in der „Morgenzeitung" leugnet den Einfluß der Schulpolitik der Nationalliberalen auf den Ausfall der Wahl nicht; der Einsender sagt: „Auch in Darmstadt hat das eine große Rolle gespielt." War dies also der Fall, so gibt der Einsender uns ja vollkommen Recht! Er ist ja derselben Meinung!! Geschah jene Wahl bereits unter dem vorauseilenden Schatten der möglichen Annahme der Schulvorlage durch die Hilfe der Nationalliberalen, so ist doch die Warnung berechtigt, daß andere kommende Wahlen erst recht gegen die Nationalliberalen ausfallen würden, vielleicht auch sogar zu Gunsten der Sozialdemokratie! Wir stellen fest, daß der Einsender in der „Morgenzeitung" der gleichen Meinung mit uns ist in diesem Punkte. Unsere Bemerkung kann also nichts Gehässiges gegen die Partei des Einsenders enthalten. Sie zeugt sogar über die objektive Fassung hinaus von Besorgnis um die Zukunft seiner Partei.

Unsere Nummern 124 und 125 berühren die in Frage stehenden Angelegenheiten nicht. In Nummer 126 bringen wir einen Leitartikel: „Tagung des Zentralvorstandes der nationalliberalen Partei", nach der Natlb. Korresp. Zum Punkte der Beschränkung des Selbstverwaltungsrechtes der Gemeinden hinsichtlich der Rektorenwahl bemerkten wir:

„Aber die Verstärkung des bureaukratischen Einflusses auf die Volksschule ist keineswegs der einzige Fehler des Schulunterhaltungsgesetzes. Käme es zur Beseitigung dieser Bestimmungen, so ist auch dann noch das Gesetz weit entfernt davon, liberalen Ansprüchen zu genügen."

Auch das bestätigt der Einsender in der „Morgenztg.". Er sagt: „Natürlich entspricht der preußische Schulgesetzentwurf keineswegs dem liberalen Ideal." Nun gehört es zu den völligen Unbegreiflichkeiten, wie eine liberale Partei einem Gesetz, das „**keineswegs** dem liberalen Idealentspricht", auch nur die mindeste Unterstützung zuteil werden lassen mag. Trotzdem fragt der Einsender in der „Morgenztg." schließlich: „Wo ist da reaktionäre Gesinnung? Wo die Absicht, Volksrechte preiszugeben?" Ja, wo ist sie? Hat sie der Herr Einsender nicht, so hat sie niemand. Er verteidigt ein Gesetz, das **keineswegs** dem liberalen Ideal entspricht. Und dieser Herr nennt sich liberal.

In derselben Nr. 126 vermerken wir das anerkanntermaßen taktisch ganz undurchführbare, daher unkluge und unpolitische Verdikt des nationalliberalen Zentralvorstandes, worin er die Parteifreunde im Lande auffordert, „jeden Kandidaten der freisinnigen Vereinigung so lange ihre Stimmen zu versagen, bis diese Partei genügende Sicherheit dafür bietet, daß sich ihre Anhänger einer derartigen Verratan der liberalen Sache nicht wieder zu Schulden kommen lassen werden."

Angesichts des schulmeisternden Tones dieser in der Geschichte der Parteierlasse vielleicht einzig dastehenden Aufforderung bemerkten wir:

„Gegen den Beschluß des nationalliberalen Vertretertags wird jedenfalls aus dem Lande Einspruch erfolgen werden. Erstens ist die Stellungnahme gegen „jeden Kandidaten der freisinnigen Vereinigung" eine ganz unzulässige Verallgemeinerung der Vorwürfe gegen den Berlinschen Flügel der Partei, dem der andere Flügel — und auch er zählt namhafte Vertreter der Partei — hinsichtlich des Verhaltens zu den Sozialdemokraten entgegensteht. Und dann wird die „Freisinnige Vereinigung" wohl auch ihrerseits „genügende Sicherheit" von den Nationalliberalen verlangen, daß sie der Reaktion nicht die Dienste tun, die sie z. B. mit der Annahme der Schulvorlage ohne Zweifel tun würden.

Dieser Gedanke scheint uns auch in folgender Resolution des süddeutschen nationalsozialen Parteitages enthalten zu sein:

Stuttgart, 7. Mai. Auf dem gestrigen Parteitage der süddeutschen Nationalsozialen nahm man zur „Einigung des Liberalismus" folgende Resolution an:

„Der Parteitag sieht in der Einigung der Liberalen nach wie vor die Hauptaufgabe seiner einzelnen Verbände und Vereine. Dabei ist es selbstverständlich, daß es sich bei jeder Einigung des Liberalismus nur um die Selbstbestimmung der liberalen Gruppe bei ihren entschieden freiheitlichen Aufgaben und daher praktisch bei den gegenwärtigen politischen Verhältnissen nur um eine Frontstellung gegen die rechtsstehenden Parteien handeln darf."

Sehr richtig; sonst hat die Reaktion nur den Vorteil der liberalen Einigung".

In dieser Bemerkung stellen wir fest, daß die zornige, deshalb schon unkluge Aufforderung des nationalliberalen Zentralvorstandes ungerecht ist, weil sie das Kind mit dem Bade ausschüttet und alle Anhänger der „Freisinnigen Vereinigung" in einen Topf wirft. Wir gestehen ferner den ungerecht behandelten „Freisinnigen Vereinigung" das Recht zu, ihrerseits Garantien von den Nationalliberalen gegen etwaige reaktionäre Gelüste zu verlangen. Was dem einen recht ist, ist dem andern billig. Und da wir allen liberalen Parteien gegenüber Vertreter der freiheitlichen Entwickelung sind, so bemerkten wir zur Resolution des süddeutschen nationalsozialen Parteitages, die sich gegen die Unterstützung der rechtsstehenden Parteien durch eine Einigung des Liberalismus ausspricht: „Sehr richtig, sonst hat die Reaktion nur den Vorteil."

Man sieht also, daß wir, die freiheitliche Entwickelung schlechthin und in ihren verschiedenen Parteiausstrahlungen

Landesbibliothek Oldenburg

vertretend, sie da anerkennen, wo sie im konkreten Fall am reinsten und stärksten durchbricht. Ob dies in der einen oder anderen Parteigruppe geschieht, ist uns an sich gleichgültig, wir stehen über den Gruppen. So glauben wir, dem Gesamtliberalismus am besten zu dienen.

Bei dieser unserer Richtschnur ist es eine gehässige Verleumdung stärksten Kalibers, daß wir „alles zusammengetragen haben, was zur Verteidigung der vereinigten Liberalen in Darmstadt dienen könnte." Was hat der Leser bis zum 8. Mai (Nr. 126 unseres Blattes) von dem ganzen ungeheuren Parteikampf der großen leitenden Blätter im Reich bei uns vernommen? Nichts; kaum, daß der Streit in unsern im Vorstehenden wörtlich mitgeteilten Aeußerungen anklingt. Auch in Nr. 127 vom 9. Mai findet der Leser keine Zeile! Nichts von dem seitenlangen Streite in der führenden Presse! Das nennt der wahrheitsliebende Einsender in der „Morgenzeitung" „alles zusammentragen". Am 10. Mai (Nr. 128) erhielten wir zur Veröffentlichung in der jedem Leser zur Verfügung stehenden Rubrik „Stimmen aus dem Publikum" die Erwiderung des Dr. Barth auf die Drohung des nationalliberalen Zentralvorstandes gegen die Freisinnige Vereinigung, und haben sie in jenem die Redaktion nicht verpflichtendem Teile unseres Blattes wiedergegeben. In Nr. 129 vom Freitag, 11. Mai, ist nichts über den Streit enthalten. In der vorgestrigen Sonnabendnummer (130) aber findet man (3. Beilage) ebenfalls unter „Stimmen aus dem Publikum" eine fast vier Spalten lange Zusammenstellung von Preßäußerungen, die sich gegen die Nationalsozialen und jene (einspaltige Erwiderung des Dr. Barth richten, also zu Gunsten der Nationalliberalen und der freis. Volkspartei. In der gestrigen Sonntagsnummer (131) steht nichts zur Angelegenheit.

Die Leitung unseres Blattes hat sich demnach über die ganze Affäre seit der kurzen objektiven Bemerkung in Nr. 126 absolut schweigend verhalten! Sie hat außerdem überhaupt gar nichts „zusammengetragen" zu Gunsten der Nationalsozialen! Auf die eine nationalsoziale Einsendung aus dem Publikum in Nr. 128 ist eine vierfach so lange aus dem anderen Lager in der Sonnabendsnummer erfolgt, und für diese Einsendungen Für und Wider ist die Leitung des Blattes bekanntlich nicht verantwortlich. Es ist aber das gute Recht jeder Partei, sich in jener dem Publikum offen stehenden Rubrik zu äußern.

Die Beschuldigung gegen uns in der „Morgenzeitung" qualifiziert sich also in jeder Beziehung als eine **grobe Lüge.**

Liberale aber, die für Gesetze eintreten, die nach ihrem eigenen Eingeständnis „keineswegs" dem liberalen Ideale entsprechen, also das Gegenteil des liberalen Ideals, mithin reaktionäre Gesetze sind, das sind Verräter am Liberalismus überhaupt. Sie besorgen unter dem Deckmantel des Liberalismus die Geschäfte der Reaktion; sie versündigen sich an der freiheitlichen Entwickelung des Volkes in aller und jeder Beziehung. Wir haben mit ihnen nichts gemein.

Unpolitisches.

Der Leichenfund im Koffer.

In den Frankfurter „Neuesten Nachrichten" lesen wir: Vor einigen Tagen kam ein großer, etwa 2½ Zentner schwerer Koffer hier an, der am 25. April in Bad Wildungen aufgegeben war. Da er die Aufschrift bahnlagernd trug, wurde er in den Güterschuppen der Speditionsfirma Mensinger eingestellt. Seit einigen Tagen bemerkten die Arbeiter in dem Lagerraum einen eigentümlichen Geruch, der schließlich so stark wurde, daß man sich an die Untersuchung der dort lagernden Gepäckstücke machte. Man entdeckte denn auch bald, daß der Geruch aus dem fraglichen Koffer kam und öffnete ihn gewaltsam. Da bot sich ein entsetzlicher Anblick dar. In dem Koffer befand sich eingepreßt eine weibliche Leiche, die schon vollständig in Verwesung übergegangen, trotzdem sie über und über mit Chlorkalk bedeckt war. Die Gesichtszüge waren fast nicht mehr zu erkennen. Die Augen waren aus ihren Höhlen getreten und vermodert. In dem Koffer befanden sich noch einige Kleidungsstücke, die zwar elegant, aber nach überlebter Mode hergestellt waren. Ferner fand sich ein Teil unbenützter Wäsche, ein Opernglas, ein Kamm, ein zerbrochener Regenschirm, eine Handtasche und außer anderen Kleinigkeiten eine Brieftasche unter den Sachen. Auf der Brieftasche war ein kleines Papierschildchen angebracht, offenbar mit dem Namen der Eigentümerin, denn das Schildchen war mit dem Messer abgekratzt. Nach Lage der Sache kann es sich nur um einen Mord handeln. Nach den Bekleidungsstücken zu schließen, muß die Dame vermögend gewesen sein, so daß nur ein Raubmord in Frage kam. Die Ermittelungen, die sofort angestellt wurden, ergaben zunächst, daß vor einiger Zeit ein feingekleideter Herr zu der Firma M. kam, dort nach dem Koffer gefragt und angegeben hatte, daß der Koffer hier lagern solle, da er (der Fremde) eine größere Reise nach Italien vorhabe. Das Lagergeld zahlte er für drei Monate im voraus. Der Koffer trug noch einen Zettel der Hamburg-Amerika-Linie. In später Nachmittagsstunde fand die Tat bereits ihre Aufklärung. In Bad Wildungen wurde seit einiger Zeit die Witwe Marie Vogel und ein in demselben Hause wohnender 31jähriger Möbelhändler vermißt. Die beiden hatten des öfteren Differenzen. Frau Vogel war aus San Francisco nach Bad Wildungen gekommen, wo sie etwa seit zwei Jahren ansässig ist. Sie galt als sehr vermögend. Hierdurch findet auch der auf dem Koffer klebende Zettel der Hamburg-Amerika-Linie seine Erklärung. Soviel steht heute fest: Der Möbelhändler namens Wilhelm Meyer aus Meschede hat die 74jährige Maria Vogel ermordet und sie dann nach vollbrachter Tat in den Koffer gepreßt. Meyer hat sich dann am 29. April in Begleitung einer gewissen Frau Williams (nach anderer Version Frl. Christiani) auf dem Dampfer „Waldersee" eingeschifft. Der Dampfer soll heute in Newyork eintreffen. Die sofortige Verhaftung wird bei der Landung vollzogen werden. Die Besichtigung der Leiche fand gestern nachmittag von dem Gerichtsarzt Dr. Roth statt. Von einer Sektion wird wahrscheinlich Abstand genommen werden, da die Gefahr einer Ansteckung sehr groß ist und bei dem Zustande, in dem sich die Leiche befindet, irgend eine Feststellung nicht mehr möglich ist. Der Mörder, Möbelhändler Wilh. Meyer, geb. am 16. Oktober 1875 in Meschede, wohnte früher ebenfalls in Amerika und lernte dort auch die Vogel kennen.

Aus Newyork kommt telegraphisch die Meldung, daß der mutmaßliche Mörder zu dem Frankfurter Leichenfund Sonnabend nachmittag mit seiner Begleiterin bei der Ankunft des Dampfers „Graf Waldersee" in Hoboken verhaftet wurde. Die Verhafteten wurden nach Newyork gebracht und dem Bundeskommissar Shields vorgeführt, der den Haftbefehl erlassen hatte.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg,** 14. Mai.

* **Militärisches.** Der Kommandeur des 10. Armeekorps, General der Kavallerie v. Stünzner, wird am Mittwoch dieser Woche zur Fahrbesichtigung der Batterien der 1. Abteilung Ostfriesischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 62 in Oldenburg anwesend sein. Er wohnt während seines Hierseins im Großherzoglichen Schlosse.

* **Haus- und Verdienstorden.** Der Großherzog verlieh das Ehren-Großkreuz mit der goldenen Krone dem Chef des Geheimen Zivilkabinetts des deutschen Kaisers und Königs von Preußen, Wirklichen Geheimen Rat Dr. von Lucanus; das Ehren-Großkomturkreuz dem königl. preuß. Unterstaatssekretär im Ministerium für Handel und Gewerbe, Dr. Richter; das Ehren-Komturkreuz den Geheimen Oberregierungsräten im Reichsamt des Innern Lohmann und Dr. Lewald; das Offizierkreuz dem kaiserlichen Konsistorialrat und Marineoberpfarrer Goede; das Ehren-Ritterkreuz zweiter Klasse mit der silbernen Krone dem königl. preuß. Rittmeister von Tschammer und Quaritz, dem königl. preuß. Oberleutnant von Tiedemann, dem königl. preuß. Oberleutnant Grafen von Zech, den königl. preuß. Leutnants Grafen vom Hagen, von Ploetz, Grafen von Strachwitz, sämtlich vom Garde-Kürassier-Regiment; sowie das Ehrenkreuz erster Klasse dem königl. preuß. Wachtmeister im Garde-Kürassier-Regiment Hochheimer.

g. **Rudolf Christians** trat Freitag, 10. Mai, als Ernesto in dem Drama „Galeotti", nach dem Spanischen von Paul Lindau, im Leipziger Schauspielhaus (Direktor A. Hartmann) mit großem Erfolge auf. Christians spielte mit großer Kraft und feinem Verständnis jede Rolle, die er mit seiner Persönlichkeit durchdringen und beleben kann. Seine Sprache ist ausgezeichnet, pornehm und abgerundet, so daß man allein schon durch sie immer gefesselt und in Bann gehalten wird.

* **Der Hausbesitzerverein** Oldenburg, E. V., Gaffstr. Nr. 6, Geschäftsstunden 9—11 Uhr vormittags und 4—7 Uhr nachmittags, ist unter Nr. 621 an das Fernsprechnetz angeschlossen.

* **Eröffnung des Sportplatzes.** Am kommenden Sonntag wird der neue Sportplatz auf dem früheren Ausstellungsgelände durch eine große festliche Veranstaltung eröffnet. Der rührige Fußball-Klub „Oldenburg", der früher auf dem Ziegelhof seine Fußballwettspiele ausführte und uns dort durch Heranziehung von Berliner und Hamburger Klubs äußerst interessante Vorführungen des sich so großer Beliebtheit erfreuenden Fußballsports bot, hat für die Eröffnungsfeier den Rostocker Fußball-Klub, den Meisterschaftsklub von Mecklenburg, eingeladen und damit den engen Beziehungen beider Länder auch sportlich Ausdruck verliehen.

Nach der Eröffnungsrede und den Fußballwettspielen wird die Kapelle des II. Seebataillons aus Wilhelmshaven unter persönlicher Leitung des kaiserlichen Musikdirigenten Herrn R. Rothe konzertieren.

Fußball. Das gestrige vierte und letzte Wettspiel zwischen dem F.-K. Oldenburg und dem Osternburger F.-K. erbrachte einen Sieg von 8:0 Goals für Oldenburg. Der ausgesetzte Pokal fiel dadurch dem F.-K. Oldenburg zu.

* **Zum Mühlenbrand in Nadorst.** Es wurde schon mitgeteilt, daß verschiedene bei dem Brande der Ummenschen Dampfmühle in Nadorst in die Erscheinung getretene Momente den Verdacht gezeitigt haben, das Feuer könne von böswilliger Hand angelegt sein. Die Folge dieses Verdachts ist eine Untersuchung, die eingeleitet ist. Am Sonnabend war die Staatsanwaltschaft auf der Brandstätte, um dieselbe zu besichtigen.

* **Gewitter.** Gestern nachmittag zog sich an verschiedenen Stellen am Himmel Gewittergewölk zusammen, das sich in der Ferne entlud. Mit eintretender Dunkelheit bot der Himmel ein schönes Schauspiel, indem im Westen ein prächtiges Wetterleuchten die Nacht von Zeit zu Zeit aufhellte. Heute morgen gegen 6½ Uhr donnerte es in der Ferne. Es schien sich ein Gewitter über einem Teile des Ammerlandes und der friesischen Wehde zu entladen, von dem sich hier die Nachwehen bemerkbar machten, indem die Luft erheblich abkühlte und ein leiser Regen einsetzte. Dieser kam übrigens unseren Landwirten hier in der Umgebung der Stadt sehr erwünscht, weil die Frucht des Feldes, namentlich Roggen und Hafer, die hier durchweg nur recht mäßiges Aussehen haben, desselben benötigen.

kz. **Eine arge Schlägerei** entstand am Sonnabendabend bei dem Zirkus Wilke an der Nordstraße. Am Vorabend hatte ein Glashüttenarbeiter H. im Zirkus-Restaurant gezecht, jedoch die Zeche nicht beglichen. Als er sich am Sonnabend wieder einstellte, wurde er an die frische Luft befördert, was bald zu einer Schlägerei Anlaß gab, zumal da H. sich sehr rüpelhaft betrug und dem Inhaber des Zirkus an dem Zelt Schaden zufügte. Leider wurde er bei der Schlägerei mit einem scharfen Gegenstand schwer verletzt, so daß er weggeschafft werden mußte. Die Polizei war bald zur Stelle, der Vorfall wird noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

E. **Bäcker-Innung.** Am gestrigen Sonntage beging die hiesige Bäcker-Innung das Fest ihres 25jährigen Bestehens. In Verbindung hiermit bringen konnte sie die Feier zur Ehrung des Rentners Spanhake, der 25 Jahre lang in uneigennützigster Weise als Innungskassierer tätig war und sich hierdurch große Verdienste um das Wohl der Innung erwarb. Die Doppelfeier nahm gestern nachmittag 6 Uhr im vollbesetzten Saale des „Kaiserhofs" ihren Anfang. Obermeister Schröder eröffnete das Fest mit einer längeren Ansprache, und im Anschluß daran stimmte der Gesellen-Gesangverein „Germania" das Lied „Dies ist der Tag des Herrn" an. Schneidermeister Neubert dankte namens der Handwerkerkammer für die Einladung zur Feier. Er stellte die festgehende Innung als Muster aller Innungen hin. Herr Schomerus gedachte des Kaisers und Großherzogs. Sattlermeister Holert überreichte namens der Sattlerinnung einen Fahnennagel zum Andenken an die Doppelfeier. Obermeister Schröder feierte nunmehr in warmen Worten den Jubilar, Herrn Spanhake. Von einer jungen Dame wurde darauf ein Prolog in sehr geschickter Weise vorgetragen, in dem die Verdienste des Herrn Spanhake als Kassierer der Innung gefeiert wurden. Auf der Bühne zeigte sich hierauf ein lebendes Bild, eine Ehrung des Jubilars darstellend. Herr Schröder überreichte ihm als sichtbares Zeichen der Anerkennung namens der Innung eine kostbare Bowle. Herr Schomerus feierte ihn darauf noch in einem selbstverfaßten Gedichte. Der Jubilar war durch so viele Beweise aufrichtiger Anerkennung sichtlich tief gerührt und dankte mit warmen Worten. — Den Schluß der Feier bildete ein Kommers. Hierbei erwarb insbesondere Herr Georg sich Verdienste durch seine humoristischen Vorträge. Der Gesangverein „Germania" verschönte die Feier durch den Vortrag mehrerer Lieder, für die die Anwesenden herzlich dankten. Schon am Vorabend hatte er dem Jubilar in seinem Garten ein Ständchen gebracht.

* **Moorrauch.** Um diese Zeit des Jahres pflegt sich alljährlich ein Gast bei uns einzustellen, der uns nicht angenehm ist. Das ist der Moorrauch. Er macht sein Erscheinen indes abhängig von dem Winde, so daß er nur bei südlichen, südwestlichen und westlichen Winden sich einstellt. Aus diesen Himmelsrichtungen aber wehte in letzter Zeit der Wind nur selten. Infolgedessen hat der Moorrauch sich hier bis jetzt nur wenig bemerkbar gemacht, obwohl die Besitzer von Baumoorländereien schon vollauf beim Brennen sind, um ihre Aecker für den Buchweizen anbaufähig zu machen.

* **Der Zirkus Wilke** gibt morgen seine letzte Vorstellung. Um einem großen Publikum den Besuch zu ermöglichen, hat sich die Direktion entschlossen, für die Schlußvorstellung ermäßigte Preise festzusetzen.

* **Die Redaktion der „Nachrichten für Stadt und Land"** hat mit dem heutigen Tage selbständiges Telephon unter der Nr. 190 erhalten. Die Expedition, an die alle Mitteilungen betr. Inserate, Zeitungszustellung usw. zu richten sind, ist nach wie vor unter der Nr. 46 an das Telephonnetz angeschlossen.

*

K. **Zetel,** 14. Mai. Anläßlich seines 25jährigen Dienstjubiläums als Gemeindevorsteher erhielt Herr Auktionator Ahlhorn vom Großherzog das Ehrenkreuz 1. Klasse.

K. **Zetel,** 13. Mai. Bei der heutigen Pfarrerwahl wurden im ganzen 55 Stimmen abgegeben. Hiervon erhielten Hilfsprediger Gramberg-Westerstede 41, Hilfsprediger Koch-Delmenhorst 14 Stimmen. Da nach dem Wahlgesetz der als gewählt zu betrachten ist, der ¾ der abgegebenen Stimmen erhält, so ist es fraglich, ob Hilfsprediger Gramberg gewählt ist. Der Oberkirchenrat hat hierüber noch zu entscheiden.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land".

Prinzessin Friedrich Karl †.

Berlin, 14. Mai. Prinzessin Friedrich Karl von Preußen ist in Friedrichsroda am Herzschlag gestorben. Prinzessin Friedrich Karl wurde am 14. September 1837 als Tochter des verstorbenen Herzogs Leopold Friedrich von Anhalt geboren. Am 29. November 1854 vermählte sich Prinz Friedrich Karl mit ihr. Ihre Tochter, Prinzessin Elisabeth, war die erste Gemahlin unseres Großherzogs. Die Verstorbene war mithin die Großmutter der Prinzessin Eitel Friedrich.

Die ungarische Thronrede und der Dreibund.

Wien, 13. Mai. Die Neue Freie Presse meldet: Die ungarische Thronrede wird einen Passus über die auswärtige Lage enthalten, der darauf angelegt ist, den wiederholten Quertreibereien gegen das deutsche Bündnis ein Ende zu bereiten und in feierlicher Weise klarzustellen, daß dieses Bündnis nach wie vor die unveränderte Grundlage der auswärtigen Politik der Monarchie bildet.

Eine französische Flotten-Anfrage.

Paris, 13. Mai. Senator d'Estournelles, der Vorsitzende der parlamentarischen Schiedsgerichtsgruppe hat angekündigt, daß er beim Wiederzusammentritt des Senats den Marineminister über die Notwendigkeit einer internationalen Verständigung über die Flottenausgaben interpellieren werde.

Die russischen Grundgesetze.

Petersburg, 13. Mai. Die Grundgesetze des Reiches werden durch einen kaiserlichen Ukas sanktioniert, in welchem gesagt wird, daß der Kaiser, um die Grundlagen der neuen nationalen Organisation zu festigen, angeordnet habe, daß die die Grundgesetze des Reiches bildenden Bestimmungen, deren Abänderung nur durch Initiative des Kaisers möglich sei, in ein einziges Ganzes zusammengefaßt und durch Reglements vervollständigt werden, durch welche in schärferer Weise die Grenze gezogen wird zwischen der dem Kaiser zustehenden unteilbaren Gewalt der höchsten nationalen Verwaltung und den Befugnissen der gesetzgebenden Körperschaften.

Gapons Nachlaß.

Petersburg, 13. Mai. Der kaiserliche Prokurator öffnete gestern in Anwesenheit des Untersuchungsrichters und des Rechtsbeistandes Gapons den Tresor Crédit Lyonnais. In demselben fanden sich 14 500 Rubel in russischen Wertpapieren und 1400 Francs in französischem Gelde vor.

Die Duma.

Petersburg, 13. Mai. In der heutigen Sitzung wurde der Erlaß der Amnestie als dringlicher Antrag eingebracht. Graf Heyden mahnte, bei der Wahrung der eigenen Rechte auch die Prärogative anderer zu achten. Für die Dringlichkeit trat der Moskauer Arbeiter-Abg. Sawelsjew ein, der einen blutigen Konflikt voraussah, der schon morgen beginnen könne. Die Duma verwarf darauf die Dringlichkeit. Roditschew führte in seiner Rede über die Amnestie aus: Die Amnestiefrage ist keine Parteifrage, sondern eine nationale Frage. Der Vorschlag, eine Amnestie zu gewähren, bildet nicht den Gegenstand einer Gesetzesvorlage, denn die Gnade ist eine Prärogative des Monarchen. Ich bringe deshalb keinen Gesetzentwurf ein, sondern ich weise hin auf die Leiden des gesamten Volkes. Wir dächten eine Bitte an den Monarchen, und ich möchte nicht, daß diese Bitte zu einer Forderung werde. Während des Wahlkampfes, auf dem Wege nach Petersburg und hier in Petersburg selbst haben wir einzig und allein das Wort „Amnestie" gehört. Die Rechtsgelehrten behaupten, in Rußland bestehe die Todesstrafe nicht, und doch haben allein im Monat April 99 Hinrichtungen stattgefunden. Alle, die ein Verbrechen begangen haben, müssen begnadigt werden im Namen der Liebe, wie dem Apostel Petrus verziehen wurde. Allgemeine Verzeihung ist das Bindemittel zwischen Volk und Kaiser. (Allseitiger, lebhafter Beifall.)

Landesbibliothek Oldenburg

Verkauf
einer
Landstelle
zu Maibusch.

Hude. Der Landwirt **Johann Logemann** zu **Maibusch** läßt seine daselbst an angenehmster Lage belegene

Landstelle,

recht kompl. Gebäude und 7½ Hektar unmittelbar beim Hause belegene Garten-, Acker- und Grünländereien, in denkbar bester Kultur, ferner:
2 Kämpe, sehr ertragreiches

Heuland

im **Ollerfelde**, 40 u. 38 Sch.-S. groß, am

Freitag, den 18. Mai,
nachm. 6 Uhr,

in **Seen's Gasthause** hierselbst, nochmals öffentlich zum Verkauf aufsetzen und wird der Zuschlag voraussichtlich dann erfolgen.

G. Haverkamp, Aukt.

Elsfleth. Unter m. Nachweisung steht eine gutgehende

Gastwirtschaft

nebst Bäckerei, Handlung ꝛc.

unter g. Bedingungen m. bel. Antritt zum Verkauf.
Kaufl. wollen sich ehestens an mich wenden. **H. Fels**, Aukt.

Verpachtung.

Hude. Die dem minderjährigen **J. H. H. Bruns** zu **Moorhausen** gehörende, z. Zt. von F. Drieling bewohnte

Besitzung,

kompl. Gebäude und 13,6844 Hektar Garten-, Acker- und Grünländereien, wird mit Antritt zum 1. Mai 1907 am

Montag, den 28. Mai,
nachmittags 4 Uhr,

in **Köhrmanns** Gasthause zu Moorhausen auf mehrere Jahre öffentlich verpachtet. **G. Haverkamp**, Aukt.

Blitzöl, Fußbodenlack, streichfertige Oelfarben, Pinsel ꝛc. in bester Ware zu billigsten Preisen
Hans Wempe, Kreuzdrogerie,
Achternstr. 32a (b. Markt).
Rabattmarken.

Nur bis Sonntag, den 20. Mai.

6 billige Tage 6
für
Knaben-Anzüge.

Beginn:
Dienstag früh 8 Uhr.

Verkauf nur gegen Kasse.

Keine Auswahl-Sendung.

Diese Anzüge sind in allen Größen für 3 bis 12 Jahre gleichmäßig sortiert.

Knaben-			
Waschblusen	v. 50 Pfg.	an.
„ Hosen	v. 60 Pfg.	an.
Leibchenhosen	v. 90 Pfg.	an.
Sweater	v. 80 Pfg.	an.
Mützen	v. 40 Pfg.	an.

Besichtigen Sie meine Schaufenster und achten auf die billigen Preise. Jedes Stück wird bereitwilligst aus dem Fenster verkauft.

H. T. Bengen,

Spezialhaus für Herren- und Knaben-Bekleidung fertig und nach Mass.

Langestraße 64.

Familien-Anzeigen.

Geburts-Anzeigen.

Aschendorf, den 10. Mai 1906. Durch die glückliche Geburt eines **prächtigen Knaben** wurden hoch erfreut
O. Hartmann und Frau
Adele geb. Fischer.

Verlobungs-Anzeigen.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Elisabeth** mit dem Kaufmann Herrn **Friedrich Günther** aus Cöthen in Anhalt beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Oldenburg, 13. Mai 1906.
Frau Aukt. **P. Lenzner Wwe.**

Elisabeth Lenzner
Friedrich Günther
Verlobte.
Z. Zt. **Jalapa**, Mexico. Z. Zt. **Vera-Cruz**, Mexico.

Todes-Anzeigen.

Oldenburg, den 12. Mai 1906. Heute entschlief sanft und ruhig an Altersschwäche die Wwe. des weil. Militär-Rechnungsführer **H. Meyer, Anna** geb. **Kreye**, im 84. Lebensjahre.
Die trauernden Angehörigen.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 16. d. M., vom Sterbehause, Kriegerstraße 10, aus statt.

Oldenburg. Heute starb plötzlich und unerwartet mein lieber Bruder und unser guter Onkel,
Herm. Fr. Chr. Pö
im 82. Lebensjahre.
Tiefbetrauert von den Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 17. d. M., 9 Uhr, vom Sterbehause, Kurwestraße 39, aus statt.

Bremerhaven, den 12. Mai 1906. Heute entschlief in England am Herzschlag unser lieber Vater und Mann
Herr Hinrich Addicks.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Adele Addicks geb. **Wessels.**

(Statt jeder besonderen Anzeige.)

Heute abend 6 Uhr entschlief sanft nach kurzer, heftiger Krankheit unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel
Isaac J. Schwabe
im 74. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
die Hinterbliebenen.
Delmenhorst, 12. Mai 1906.
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 15. Mai, nachmittags 4 Uhr, statt.

„Justitia“ Kasinoplatz 1, Oldenburg.
Inh.: Robert Schultze.
Inkasso — Auskunftei.

Z. g. H.
Freitag, den **18. Mai 1906.**
M. abends 7 Uhr.
Tr. abends 8 Uhr.

Eversten III. Zu verk. mehr. 1000 Pfd. **Roggenstroh.** **Heinr. Ehlers.**

Letzte 3 Tage in Oldenburg.

Zirkus P. Wilke.

50 Pferde. **4 Löwen.** **100 Personen.**

Heute, Montag, abends 8 Uhr:

Große Parforce-Vorstellung

mit ganz neuem Elite-Programm.

Dienstag, abends 8 Uhr:

Novitäten-Vorstellung.

Preise der Plätze wie bekannt.

Hochachtungsvoll
P. Wilke, Direktor.

Emaille-Waren

Spec.: Koch- und Bratgeschirre, Waschgarnituren.

Emil Huhold, Langestraße 19.

Tägl. Eingang und Versand von la frisch. **Spargel**
10 Pfd.-Postkoll. I. II. III.
exl. Porto Mk. 5.60, 4.30, 2.60.
Karl Schmidt, Delikt., **Oldenburg.**
Staustr. 17. Telephon 512.

Von der Reise zurück.
Dr. Rudolf Müller.

Gardinen

in weiß, creme, mit kleinen Appreturfehlern, im Preise von 45, 50, 55 ₰ bis 95 ₰, abgepaßte Fenster 3.95, 4.50, 5.00 bis 6.85 ℳ empfehle als ganz besonders — billig. —

Julius Harmes, Schüttingstr. 16.

Zur Frühjahrskur!
Bestes Haematogen
mit ca. 32% Halmoglobin-Eiweiß, Fl. 2 ℳ, 3 Fl. 5.25 ℳ, nach auswärts franko. — Rabattmarken.
Hans Wempe, Kreuzdrogerie,
Achternstr. 32a (b. Markt).

„Sportplatz Oldenburg“
(früher Ausstellungsplatz).

Sonntag, den 20. Mai, nachmittags 3 Uhr:

Grosse Eröffnungsfeier

durch **Fußballwettspiele** und **Konzert.**

1. **Rostocker Fußballklub (Meisterschaftsklub von Mecklenburg)**
gegen
Fußballklub „Oldenburg“, 1. Mannschaft.
2. **Oldenburger Fußballklub „Germania“**, 1. Mannschaft,
gegen
Fußballklub „Oldenburg“, 2. Mannschaft.

In den Zwischenzeiten sowie von 6—8½ Uhr:

Konzert der Kapelle des 2. Seebataillons Wilhelmshaven

unter persönlicher Leitung des Kaiserl. Musikdirigenten Herrn R. Rothe.

Preise der Plätze: 1. Platz . . . ℳ 1.— | 2. Platz . . . ℳ —.50
1. „ (Schüler) „ —.60 | 2. „ (Schüler) „ —.30

Vorausbestellungen für Billets nehmen entgegen: Zigarrengeschäft **Troebner,** Langestr.; Zigarrengeschäft **Eilers,** Langestr.; Schuhwarenhaus **Julius Rösser,** Ritterstr. 1.

Weitere Familiennachrichten.

Verheiratet: Gerhard Feldmann mit Harmine Huismann, Steenfeldersfeld. Bernhard Meiners mit Trienna Pleis, Fisum. Hinrich Park mit Helene Helmts, Deteru. Gysbert Martens mit Hermanna Grünefeld, Elsfleth. Hegemeister Wilhelm Buhr mit Dennie Buck, Leer. Tjard Lindena mit Gretchen Arends, Westgaste b. Norden.

Verlobt: Anna Jahncke mit Anton Werner, Delmenhorst. Elise Sterrenberg, Birkshause, mit Anton Willen, Suddens. Johanna von Eichen, Berumbur, mit Heinrich Evers, Aurich. Anna Baumann, Greetsiel, mit Gustav Tönjes, Sylbach. Alida Grendel, Hasselmond, mit Gretus Schmidt, Südcoldinne. Aaltje Gerken, Victorbur, mit Andreas Janssen, Eisium. Tjadke Block, Ostdeich, mit Frerick Siebelts, Esens.

Geboren: (Sohn) F. Wulkopf, Leer. — (Tochter) Friedrich Peters, Neufriederikengroden.

Gestorben: Marie Ehlers geb. von Felden, Varel, 68 J. Maschinistenmaat Alfred Karl Albert Möller, Wilhelmshaven. Torpedoheizer Bruno Franke, Saßnitz-Reede. Arbeiter M. F. Theiling, Ostiem, 75 J. Folkert Poppinga, Deppens, 17 J. Johanna Wessels geb. Alden, Schortens, 57 J. Etta Katharine Redelis, geb. Thölen, Rüstersiel. Frau Cornelia Sophia Hofner, Thuringen, 77 J. Tiefbauunternehmer Rittgerodt. Reents Baumann, Gründeich, 70 J. Helene Jürgens geb. Kuck, Einswarden, 69 J. Wilmina Schmidt geb. de Beer, Leer, 42 J. Gesine Wilhelmine Brauer, Leer, 4 Mt. Marie Gerdes, Leer, 4 Mt. Sientje Strenge geb. Klunker, Rittermoor, 68 J. Landgebräucher Hinrich H. Hagemann, Neuefehn. Johanna Friederike Grüter geb. Hinderks, Emden.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 132 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Montag, 14. Mai 1906.

Prolog

von M. Schmidt, gesprochen auf dem Unterhaltungsabend des Lehrerinnenvereins.

(Sonnabend im „Ziegelhof“.)

Ich grüße euch mit lenzesfrohem Gruß!
Mai ward es wieder, und es strahlt die Erde
Im Festgewand. In Flur und Hain erschallt
Der leichtbeschwingten Sänger Jubelchor,
Und wie ein Jauchzen zieht's durch blaue Lüfte.
So schön die Welt! — und war noch jüngst so traurig, —
So strahlend schön! — und war so öd und kalt. —
So wechselt wohl im Leben Lust und Leid
Und Wintersorgen und Lenzseligkeit. —

Das Jubellied des Glücks, des Leides Klage,
Des Kampfes Wehruf und des Siegs Triumph,
Es mischt das Leben sie wohl hart und seltsam,
Und unserm Ohr wird's oftmals Dissonanz.
Zwar möcht's zu großer Harmonie sich binden,
Könnt' unser Geist den rechten Abstand finden,
Sich schwingen über Zeit und Raumes Schranken
Ins klare Reich der ewigen Gedanken.

Doch so — wir schreiten mitten hin durchs Leben,
Umbraust, umtanzt von seinen wilden Klängen,
Und nur ein Hauch von jener Harmonie,
Ein leiser Klang, grüßt lächelnd uns im Liebe,
Im Liede, das in Volkes Mitte wuchs.
Da singt und klingt das ganze reiche Leben:
Was Menschenherzen sehnen, suchen, träumen,
Was sie erbeben, was sie jubeln läßt;
Es klingt, gelöst in freundliche Akkorde,
In lieblich stille Melodie getaucht.
O, daß inmitten mächt'ger Zeiten Rauschen
Wir nicht verlernten, solchem Sang zu lauschen!

So leihet euer Ohr! Wir wollen heut
Gar schlichte Weisen singen euch und sagen.
Sie pochen euch ans Herz, o nehmt sie auf!
— — Doch danach nehm' Humor auch seinen Lauf;
Und naht er schellenklappernd und ein wenig toll,
Seid ihm nicht bös! Es ist so wundervoll,
Nach all den ernsten Lebenssachen
Von ganzem Herzen 'mal zu lachen.

Der Vorstand des Vereins Oldenburger Lehrerinnen dankt allen Teilnehmerinnen des Festes herzlich für ihr Erscheinen und die freundliche Aufnahme des Gebotenen. Ganz besondern Dank spricht er den nicht zum Verein gehörenden Mitwirkenden aus, die in so liebenswürdiger, hilfsbereiter Weise ihre Kräfte in den Dienst der guten Sache gestellt und so wesentlich zum Erfolg beigetragen haben. Der Ertrag des Abends beläuft sich nach Abzug der Unkosten, bei denen man möglichst zu sparen suchte, erfreulicherweise auf etwa 300 ℳ und wird der Fortbildungsschule für Mädchen zugute kommen. Die finanzielle Sicherheit des neuen Unternehmens ist dadurch beträchtlich gestärkt worden.

25jährige Jubelfeier des Kriegervereins der Landgemeinde Oldenburg.

* Eversten, 14. Mai.

Zu einer wahren Gemeindefeier gestaltete sich das gestrige Jubelfest des Kriegervereins der Landgemeinde Oldenburg. Die Ortschaft Eversten, namentlich die Hauptstraße, hatte durch zahlreiche Ehrenpforten, Guirlanden, Fahnen usw. dem Vereine ihre Sympathie bewiesen. Da auch der Himmel prächtiges Wetter beschert hatte, so waren die Vorbedingungen für einen guten Verlauf des Festes gegeben. Die Feier wurde um 3 Uhr nachmittags durch ein Konzert im „Odeon“ eingeleitet. Gegen 3½ Uhr hatten sich fast sämtliche geladenen Vereine versammelt. Erschienen waren: Kriegerverein Oldenburg vom Heiligengeistthor, Bürgerfelder Kriegerverein, Kampfgenossenverein Oldenburg, Turnverein Eversten, Schützenverein Eversten, Kriegerverein im Osten der Landgemeinde Oldenburg, Verein Barbara, Kriegerverein Etzhorn-Wahnbeck, Kriegerverein Ohmstede, Männergesangverein Eversten, Kriegerverein Edewecht, Kriegerverein Wardenburg, Dragonerverein Oldenburg, Osternburger Kriegerverein, Kriegerverein Ofen, Kriegerverein Petersfehn, Bloherfelder Kriegerverein, Kriegerverein Eversten. Kurz vor 4 Uhr erfolgte die Aufstellung der Vereine zur Festrede. Die Großherzogliche Hofverwaltung hatte hierzu den großen Spielplatz im Everstenholz zur Verfügung gestellt, woselbst eine provisorische Kanzel errichtet war. Nachdem den fremden Vereinen ein herzliches Willkommen zugerufen war, leitete der Männergesangverein Eversten den weihevollen Akt durch ein Begrüßungslied ein. Pastor Töllner bestieg hierauf die Kanzel und hielt unter lautloser Stille die Festrede. Er betonte u. a., daß gerade die Kriegervereine dazu berufen seien, die Erinnerung an jene große Zeit von 1870 wach zu halten, welche übrigens den Anstoß zur Gründung derartiger Vereine gegeben habe. Die eingeflochtene Statistik des Vereins weist nach, daß der Verein im ersten Jahre seines Bestehens 46 Mitglieder hatte, während er jetzt bis auf 190 gestiegen ist. Von den 46 Mitgliedern im 1. Vereinsjahre gehören dem Vereine jetzt noch 26 an, 15 sind während dieser Zeit gestorben, der Rest verzogen.

Mit einem „Mit Gott für Kaiser, Großherzog und Vaterland“ endete die Festrede.

Frau Hauptlehrer Wragge überreichte hierauf mit einer Ansprache ein Fahnenband von den Damen des Vereins mit folgender Inschrift: „Zur 25jährigen Jubelfeier des Kriegervereins der Landgemeinde Oldenburg. Gewidmet von den Damen des Vereins.“ Fräulein Röbken überreichte hierauf mit sinnigen Worten jedem der erschienenen Vereine eine Fahnenschleife mit folgender Widmung: „Zur Erinnerung an die 25jährige Jubelfeier des Kriegervereins der Landgemeinde Oldenburg.“ Der Kriegerverein vor dem Heiligengeistthor, der Ohmsteder Kriegerverein und Bürgerfelder Kriegerverein hatten je einen goldenen Fahnennagel gestiftet.

Hieran schloß sich nunmehr ein Umzug sämtlicher Vereine durch den Ort, der sich bis zum Kriegerdenkmal ausdehnte und von dort zurück beim „Odeon“ sich wieder auflöste. Im Odeongarten ließ der Männergesangverein Eversten unter großem Beifall noch manches Lied erschallen, während der Turnverein Eversten durch seine beste Riege vertreten war, die durch die großartigen Leistungen am Barren und im Keulenschwingen immer wieder die Bewunderung der Zuschauer hervorrief.

Inzwischen war es 9 Uhr geworden und die Festbälle im „Odeon“ und „Schützenhof zur Tabkenburg“ nahmen ihren Anfang. Mancher alte Krieger riskierte noch einmal ein Tänzchen, wenn es auch mitunter nicht mehr so gut ging wie „anno 70“. Schon ziemlich früh verließen die auswärtigen Vereine, welche meistens per Wagen gekommen waren, den Festort, während die hiesigen Vereine noch recht lange die Festesfreude genossen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* Oldenburg, 14. Mai.

* **Die Vorstände des Vaterländischen Frauenvereins und des oldenburgischen Landesvereins vom Roten Kreuz** haben kürzlich in unserem Blatte einen Aufruf zur Spendung von Liebesgaben für unsere in Südwestafrika kämpfenden Truppen erlassen, da die vom Kriegsschauplatz eingetroffenen Nachrichten es dringend wünschenswert erscheinen lassen, unseren Soldaten die Strapazen zu erleichtern und ihnen durch die Tat zu beweisen, daß die Heimat ihrer gedenkt. Wie uns mitgeteilt wird, beabsichtigen die beiden Rote Kreuzvereine Ende Mai d. Js. tunlichst mehrere Kisten Liebesgaben, Wein, Fruchtsäfte, eingemachte Früchte, Tabak, Zigarren, Zigaretten, Socken usw., einzusenden. Es wird dringend gebeten, spätestens bis zum 24. d. Mts. noch Geldbeträge, die zur Beschaffung von Erfrischungs- und Genußmitteln Verwendung finden werden, oder Liebesgaben an die Vorstandsmitglieder der beiden Vereine oder an Herrn Wilh. Weber hierselbst, Langestraße 86, gelangen zu lassen.

* **Das Schulschiff „Großherzogin Elisabeth“** verließ heute morgen um 6¼ Uhr seinen Ankerplatz in Elsfleth und wurde von zwei Lloyddampfern nach Bremerhaven bugsiert.

* **In der Geschäftsstelle des Vereins „Arbeitsnachweis für Frauen und Mädchen“** meldeten sich im Monat April 56 Arbeitsuchende und 65 Arbeitgeber, ein Beweis, daß die Einrichtung sich sehr empfiehlt.

* **Postalisches.** Die Absender von Paketen nach Gothenburg, Malmö und Stockholm können von jetzt an gegen Zahlung einer Gebühr von 40 ₰ verlangen, daß die Empfänger von dem Eingange der Sendung durch Eilboten benachrichtigt werden. Ferner sind dringende Pakete jetzt nach allen Orten Schwedens zulässig.

* **Die Statuten des Vereins Oldenburger Gemeinden** wurden von einer Kommission, die im Rathause hierselbst tagte, mit einigen Abänderungen angenommen. Wir haben dieselben kürzlich veröffentlicht.

* **Nicht allein durch bedeutende Lohnerhöhungen,** die fast 10 Prozent des bisherigen Einkommens betragen, hat die Eisenbahnverwaltung gezeigt, daß sie auch mit Wohlwollen für die gegen Tagelohn Beschäftigten erfüllt ist und den teuren Zeiten Rechnung trägt, sondern auch durch Anordnungen über Beurlaubungen ohne Lohnverkürzung beweist sie wiederum ihr von echtem sozialpolitischen Geiste erfülltes Verständnis für die Lage der arbeitenden Klassen. Alle Tagelöhner, die ununterbrochen 1 Jahr beschäftigt sind, erhalten bei militärischen Uebungen von nicht mehr als 2 Wochen den nicht durch die Unterstützung aus Reichsmitteln gedeckten Teil ihres Lohnes, wenn sie verheiratet oder überwiegend Ernährer von Familienangehörigen sind. Bei Uebungen von längerer Dauer wird der Teilbetrag für die ersten 2 Wochen gewährt. Wird die Arbeit versäumt infolge Teilnahme bei Kontrollversammlungen, Aushebungen und Musterungen, sowie durch Schöffen- und Geschworenendienst, Wahrnehmung von Terminen als Vormund, Feuerlöschdienst, Teilnahme an Reichs-, Landtags- und Gemeindewahlen, ferner Teilnahme als Vertreter an den Sitzungen der Gemeindevertretung oder städtischen Körperschaften, so wird der Lohn für die Dauer der nötigen Abwesenheit weitergezahlt. Allen Arbeitern kann jetzt bei Arbeitsversäumnis infolge dringender persönlicher Angelegenheiten, insbesondere Geburt von Kindern, Todesfall eines Mitgliedes der Hausgenossenschaft, Beerdigung von Verwandten, Urlaub für einen Tag ohne Lohnabzug gewährt werden. Die Bahnunterhaltungs- und Werkstättenarbeiter (auch Magazin- und Kohlenarbeiter), welche bislang schon zum größten Teile an den Nachmittagen der Geburtstage des Kaisers und des Großherzogs, sowie vor Ostern, Pfingsten und Weihnachten ohne Lohnkürzung dienstfrei waren, haben jetzt alle diese Vergünstigung. Unaufschiebbare Arbeiten während dieser dienstfreien Zeiten werden besonders vergütet. Endlich können bei Beerdigung von Werkstättenarbeitern der Fahnenträger und die beiden Fahnenjunker bis zu einen halben Tag ohne Lohnkürzung beurlaubt werden.

* **Der Osternburger Turnverein** beabsichtigt am Sonntag, den 27. Mai, eine halbtägige Turnfahrt über Tungeln, Hundsmühlen und Moslesfehn zu machen.

* **Den Bericht über die Geflügelausstellung in Bant** müssen wir Raummangels halber leider bis morgen zurückstellen.

kz. **Verloren** hat am Sonnabend morgen eine Frau S. aus Beckhausen bei Hahn, die hier Einkäufe machen wollte, ihr Portemonnaie mit einem Inhalte von 30 ℳ. Die Frau bemerkte das Fehlen ihrer Geldbörse in der Staustraße, kurz nachdem sie in einem Geschäft Einkäufe gemacht hatte. Hoffentlich wird die Verlirerin wieder in Besitz des Geldes gelangen, was um so mehr zu wünschen ist, weil erst vor kurzem ihr Mann in Rastede schrecklich verbrannt und an den Verletzungen verstorben ist.

*

≙ **Elsfleth,** 13. Mai. In der gestern nachmittag stattgefundenen außerordentlichen Generalversammlung der Af-

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Die Unbeliebtheit der Deutschen

betitelt sich ein in der Wochenschrift „Der Deutsche“ (Herausgeber: Adolf Stein) erschienener Aufsatz Prof. Ed. Heycks, dem wir folgende Stellen entnehmen: Wir wollen zu großen Teilen immer noch nicht verstehen, daß es ein günstigeres Licht auf uns werfen würde, wenn unsere Firmen für ihre Zweigstellen im Auslande keine irreführenden Maskierungen suchten. Nach derlei aber wird das ganze Volk beurteilt; wie man auftritt, so wird man eingeschätzt, ob als großer Herr, dem die anderen sich anpassen, oder als Schuhputzer oder gar als Hintertreppenschleicher. Im günstigeren Falle machen wir uns verächtlich durch Lächerlichkeit, z. B. mit der bis zum vollkommenen Blödsinn gediehenen Levelezölapperei unserer Ansichtskarten. Ein wahres Glück noch, daß von diesen in 15-sprachiger Wollust vollgedruckten Karten ein so winziger Bruchteil jemals von ausländischen Augen gesehen wird. Seiner ganzen Länder- und Sprachenseligkeit nach empfindet der Deutsche, wenn er das Ausland betritt, ein gesteigertes Hochgefühl. Es sind noch die liebenswürdigeren Naturen, die dieses durch eine naive Lust, sich den Unbekannten bemerklich zu machen, äußern, oder gar eine nicht immer angebrachte Sucht, etwas draufgehen zu lassen. Widerwärtiger ist schon das übertönende laute Reden, und am widerwärtigsten ist eine selbstgefällige Besserwisserei gegenüber dem, war man bisher noch nicht gekannt hat. Alle diese Neigungen treten besonders in den Ländern hervor, wo der Deutsche nicht mehr so unterwürfig sein zu müssen glaubt, und wo er sich fühlt, namentlich in Dänemark, Schweden, Italien, neuerdings auch schon in Frankreich. An einem Pfingstsonntagnachmittag bei wundervollem Wetter saß ich einmal in dem Ausflugsort Christiansminde bei Svendborg auf Fünen. Es saßen da Dänen aus allen Schichten an den Tischen, ganz einfache Leute, aber auch Familien, Offiziere; sie alle unterhielten sich, waren guter Dinge, aßen und tranken, worauf sich ja die Skandinavier sehr gut verstehen, aber alle, vom Etatsrat bis zum Arbeiter, in den guten geräuschlosen Formen der kultivierten Menschen. Von den Tischen der jungen Deutschen kam aufdringlicher Lärm herüber; mehr von albernem Behagen als vom Getrunkenen fortgerissen, stießen sie sich, griffen über die Tische, stiegen auf die Stühle oder suchten sich bei den Dänen zu produzieren, und glaubten wunder welchen Eindruck sie machen müßten. Die Dänen aber wunderten sich leider gar nicht, sondern sagten höchstens einmal, unter sich, mit einer wenig schmeichelhaften Selbstverständlichkeit: „Tydsker!“ Eine der beliebtesten Taktlosigkeiten gerade solcher Deutschen ist es, diese oder jene aufgelesenen Sprachbrocken bis zum Ueberdruß anzubringen und mit ihrem „Min skal, din skal“ oder eine mermüdenden „quanto costa“ die fliegenden Verkäufer oder Kellnerinnen herumzuzerren. In solchen Dingen benimmt sich mancher, der daheim ein nettes vergnügtes Menschenkind ist, im Auslande vor lauter Reiseseligkeit und Fremdseligkeit wie ein dummer Junge. Aber noch ärgerlicher wird dieses gefallsüchtige Behagen, wenn es sich durch Belachen und Kritisieren bemerkbar machen will. Bei Arbeitern und Studenten findet man dieses Banausentum nicht, wohl aber bei gewissen deutschen Schichten des leichten Geldverdebes. Ich will gar nicht erst von Museen und Kunstwerken reden; von dem längst nicht mehr splenigen, sondern immer um ein gewisses Verständnis, mindestens um Festhalten des Gesehenen bestrebten englischen Touristen und von der naiv-unmittelbaren ästhetischen Empfänglichkeit des Romanen, im Gegensatz zu der kalauernden Halbbildung des Deutschen. Hier mag einmal als Beispiel schon der Eiffelturm genügen, dessen technische Kühnheit auf jeden Fall eine ganz eigene Empfindung weckt und von dessen Höhe man einen ebenso interessanten wie wirklich schönen Umblick über das Bergland der Seine genießt. Da fuhr so ein wohlgemäfteter deutscher Unternehmer auf der Ferienreise, oder was es sonst war, mit seinem Fremdenführer mit hinauf, und ich habe mich selten eines Landsmannes so geschämt, wie bei dieses Dickhäuters breitspurigen Trivialitäten, Selbstgefälligkeiten und herausfordernden Fragen, welche die Franzosen im Fahrstuhl zwar nicht wörtlich übersetzen konnten, wohl aber aus der ganzen Manier herausfühlen mußten. Oben angelangt, legte er sich sofort an das teure Sektbufett fest, nötigte sich den durchaus widerstrebenden, nach Franzosenart nüchternen Fremdenführer zum Trinkkameraden auf und fuhr wieder mit herunter, ohne eine Sekunde von der Sektmamsell gewichen zu sein, die sich, zurückhaltend und nachsichtig, mit ihm verglichen, wahrhaft wie eine Dame benahm. Ich bin der letzte, zu meinen, die Bildung hänge von der Höhe des Hemdkragens oder von der Form des Anzugs ab. Aber auch in solchen Dingen können Fehler begangen werden, die uns lächerlich und unangenehm machen. Der Deutsche nimmt sich zuweilen komisch aus, indem er einen Gehrock und Zylinder entwickelt, wo er im guten Reiseanzug viel „komfortabler“ wirken würde, um das englische Wort zu brauchen. Und wiederum behagt er sich im Wollhemd, wo es keine Verletzung nationaler Selbstachtung wäre, sich dem nach Ort und Gelegenheit herrschenden Brauch zu fügen. Was namentlich dann peinlich wird, wenn der Eindruck hinzukommt, daß dieses Wollhemd seit der damit vollbrachten Wander- oder Radfahrleistung nicht gewechselt worden sei. Im Rio kam ein deutscher reisender Landsmann aufs Konsulat und beschwerte sich, daß man ihn in seinem krawattenlosen Wollhemd nicht in der ersten Eisenbahnklasse fahren lassen wollte. Er hätte begreifen müssen, daß das Brasiliertum, wenn es nicht nach Herren mit Krawatte und mit Stiefeln und Herren ohne beides unterscheidet, nicht viel Maßstäbe mehr hat, und daß man derlei nicht verwirren darf.“ Das Urteil ist hart und sicherlich auch da ungerecht, wo es aus dem Auftreten einzelner unangenehmer Persönlichkeiten Schlüsse auf die Allgemeinheit zieht. Vieles aber hat der Verfasser unstreitig richtig beobachtet, und das Thema selbst ist von so großer nationaler Bedeutung, daß es schon ein Gewinn ist, wenn diese Auslassungen den einen oder den anderen anregen, darüber nachzudenken und auf sich selbst etwas aufmerksamer zu achten, als er es bisher gewohnt war.

*

Landesbibliothek Oldenburg

Honäre der Elsflether Heringsfischereigesellschaft wurde 1. die Erhöhung des Aktienkapitals von 600 000 M bis auf 900 000 M, und zwar bis um den Betrag, welcher innerhalb der vorerwähnten Grenzsummen bis zum 15. Juli d. J. gezeichnet sein wird, und 2. die Vermehrung der Aufsichtsräte von fünf auf sieben beschlossen. Von den beiden neuen Aufsichtsräten wurde das eine Mitglied (Kaufmann Karl Meentzen-Oldenburg) bereits in der Versammlung gewählt.

* **Rastede**, 14. Mai. Auf eine 25jährige Dienstzeit in unserer Gemeinde kann der Postbote Düser am heutigen Tage zurückblicken. Mancher Einwohner gab seinem Danke für die stets pünktliche Zustellung der Postsachen durch den pflichttreuen Beamten sichtbaren Ausdruck.

* **Nordenham**, 13. Mai. Die Kabelwerke erhielten die Lieferung für ein 13 Meilen langes Kabel für die Dardanellen.

* **Wangeroog**, 13. Mai. Vor einigen Tagen sind hier etwa 20 Sträflinge aus Vechta angekommen; sie sollen hier mit Deicharbeiten für den Staat beschäftigt werden. Die Leute stehen unter zwei Gefangenaufsehern.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Noch einmal die Darmstädter Stichwahl.

Wenn die nationalliberale Presse sich zornentbrannt über die Darmstädter Stichwahlparole äußert, so ist das ja zu verstehen, aber leider wird sie hierin auch von einem Teile der freisinnigen Organe, wie die sorgsam gesammelten Zeitungsausschnitte des Herrn Spectator anschaulich dartun, unterstützt. Es wird da u. a. gejammert über die durch das Verhalten der Darmstädter Vereinigten Liberalen in die Brüche gegangene Einigung der Liberalen. Und das geschieht von Leuten, die bis dahin für die liberale Einigung nicht nur keinen Finger gerührt, sondern diese Idee sogar bekämpft haben. Wenn aber die Einigung der Liberalen von jener Seite so aufgefaßt wird, als ob sie auch die reaktionärsten Nationalliberalen umfassen solle, so ist es Zeit, gegen eine solche Diskreditierung des Liberalismus energisch Front zu machen. Freisinnige, die bereit wären, mit der nationalliberalen Partei einen Pakt in Bausch und Bogen abzuschließen, und auf diese Weise bewirken, daß der reaktionäre Flügel dieser Partei gestärkt würde, dienten in Wahrheit der Reaktion, nicht dem Liberalismus. Wo sind denn die politischen Grundsätze, die ein aufrichtiger Freisinn mit den Rechtsnationalliberalen, speziell der hessischen Spielart, noch gemein hat? Selbst der nationalliberale „Gießener Anzeiger" muß seinen Darmstädter Parteifreunden sagen, daß sie in Herrn Stein einen Kandidaten ausgesucht hätten, „der allzusehr nach dem rechten Flügel der Nationalliberalen hinüberneigte, d. h. zu denen, die sich nationalliberal nennen, ohne es zu sein." Bezeichnend für die hessischen „Nationalliberalen" ist es auch, daß ihnen erst kürzlich von dem konservativen Verein für Hessen ein politisches Wohlverhaltungszeugnis ausgestellt wurde, wie es aus konservativem Munde für liberale Politiker nicht kompromittierender lauten konnte. Der konservative Landtagsabgeordnete Meyenschein erklärte zum Beispiel, der nationalliberale Landtagsabgeordnete von Melsungen sei „durchaus konservativ gesonnen", und von dem Vertreter des Wahlkreises Cassel-Witzenhausen sei das Wort in parlamentarischen Kreisen geprägt worden, „der ist noch konservativer als konservativ". Der einzige nationalliberale Reichstagsvertreter von Kurhessen aber erhielt das Lob: „Der Nationalliberale ist ebenso konservativ als ich, obschon er liberal heißt." Mit solchen sogenannten „Liberalen", denen sich der Darmstädter Herr Stein würdig an die Seite gestellt hätte, sollen wirklich liberale Männer paktieren und ihnen in den Reichstag helfen? Demgegenüber war der Sozialdemokrat das kleinere Uebel, zumal eine Mehrheit für Wehrmachtsfragen im Reichstage sowieso vorhanden ist, eine solche für die Ablehnung antiliberaler Wirtschaftspolitik jedoch nicht. Was nützt all das Gestöhn und all die sittliche Entrüstung über die Steuer- und Zollpolitik der Reichsregierung, wenn man immer wieder dafür sorgt, daß die Zahl der Reaktionäre im Reichstage sich vermehrt. Wo bleibt die liberale Prinzipienfestigkeit? Als Eugen Richter noch in seinen kräftigsten Mannesjahren war, stellte sich die Freisinnige Volkspartei anders, als es nach den Spectator-Zitaten die „Neue Freie Presse" jetzt tut. Anno 1890 wagte man noch für einen Sozialdemokraten die Parole auszugeben, um den mit den Konservativen verbündeten Nationalliberalismus zu schwächen. Und jetzt? Geist des Liberalismus, verhülle dein Haupt. Doch gibt es selbst unter den Nationalliberalen in Baden doch noch aufrichtigere Liberale, die sogar Bündnisse mit der Sozialdemokratie eingehen, um die Reaktion zu bekämpfen. — Man weist weiter darauf hin, daß es unangebracht sei, der Sozialdemokratie mit „Wahlwohltaten" zu begegnen, daß dieselbe darauf nur mit Fußtritten antworte. Demgegenüber ist zu erwidern, daß wir die Fernhaltung eines Reaktionärs aus dem Reichstage nicht als eine der Sozialdemokratie, sondern vielmehr dem deutschen Vaterlande erwiesene Wohltat betrachten. Wenn die Sozialdemokratie die Betätigung waschechten Liberalismus unangenehm empfindet und darauf mit Fußtritten reagiert, so geschieht das deshalb, weil dadurch ihre Theorie von der „einen reaktionären Masse" ein gewaltiges Loch bekommt. Schrieb doch der „Vorwärts" beim Bekanntwerden der Stichwahlparole der Darmstädter Liberalen: „Die immer erneute Feststellung der Tatsache, daß es in Wirklichkeit nur eine reaktionäre Masse gibt, ist uns viel wertvoller als ein Reichstagsmandat, das nicht aus eigener Kraft erobert wurde." Aus diesem selben Antriebe stammt denn auch der nach der Entscheidung gemachte Versuch, die Stimmenzunahme und den Wahlerfolg des sozialdemokratischen Kandidaten auf sozialistische Reserven zurückzuführen, während die Freisinnigen samt und sonders unter Nichtachtung der Parole ihres Wahlausschusses für den Nationalliberalen gestimmt hätten. Das ist um so lächerlicher, wenn man bedenkt, daß reichlich die Hälfte der freisinnigen Stimmen, selbst nach Angabe sozialistischer Blätter, Mitläufer der Sozialdemokratie waren, und es doch kaum anzunehmen ist, daß diese bisherigen sozialdemokratischen Wähler in der Stichwahl plötzlich nach dem reaktionärsten Flügel der Nationalliberalen abgerückt seien. Das Märchen ist doch so dumm, daß eigentlich freisinnige Blätter nicht darauf hereinfallen sollten.

Mit der konsequenten Vertretung entschieden liberaler Grundsätze wird der Liberalismus eben mehr zur Ueberwindung der Sozialdemokratie tun, als die vereinigten Reaktionäre mit ihrer Angstpolitik zusammengenommen.

Die unter Führung des Freisinnigen Volksparteilers Gutfleisch stehenden vereinigten Liberalen des Hessenlandes werden aber auch zum Kampf gegen rechts eine „Einigung des Liberalismus" darstellen, wie sie in ihrer Zusammensetzung und ihrer Taktik dem deutschen Liberalismus ein leuchtendes Beispiel werden dürfte. Ein wirksamer Kampf gegen die Reaktion kann nicht, wie Th. Barth in der letzten „Nation" zutreffend sagt, mit einer aus allen Ecken und Winkeln zusammengelesenen Falstaffschen Garde geführt werden und nicht mit Personen, die bei jedem Signal der Philistertrompeten zu zittern anfangen, sondern nur mit Männern, die entschlossen sind, aus ihren demokratischen Grundsätzen die vollen Konsequenzen zu ziehen. **K.**

Auf dem Bahnhofe

sind die Bedürfnisanstalten, deren Betreten 5 ₰ kostet, oft in einem unbenutzbaren Zustande. Wir bitten an dieser Stelle um die Abstellung der Mißstände.

Mehrere Reisende.

Zur Aufklärung!

Zu der am vergangenen Sonntag stattgehabten Jubiläumsfeier des Kriegervereins Oldenburg Landgemeinde in Eversten wurde durch Schreiben vom 10. Febr. d. Js. auch der Marineverein Oldenburg freundlichst eingeladen und um rege Beteiligung gebeten. Der Marine-Verein beschloß, der freundlichen Einladung Folge zu leisten und sich zahlreich an dem Feste zu beteiligen, sein Vorstand ließ am 9. d. Mts. eine Aufforderung an sämtliche Kameraden durch die Zeitungen ergehen zur Teilnahme an diesem Feste. Am 9. Mai d. Js., vier Tage vor dem Feste, wurde aber wider Erwarten die Einladung durch den Vorstand des festgebenden Vereins durch nachstehendes Schreiben zurückgenommen:

Eversten, 9. Mai 1906.

An den verehrlichen Vorsitzenden des Marine-Vereins Oldenburg.

Als unser Verein seinerzeit Ihrem geschätzten Verein eine Einladung zu unserem am 13. d. Mts. stattfindenden Jubelfeste zukommen ließ, war er der Meinung, daß er berechtigt sei, jeden patriotischen Verein zur Teilnahme zu bitten. Nachdem unser Verein nun aber aufmerksam gemacht worden ist auf den Beschluß des Vertretertages in Osternburg, der dahin lautet, daß dem Oldenburger Kriegerbunde nicht angehörende Militärvereine zu derartigen Festen nicht eingeladen werden dürfen, sehen wir uns zu unserem lebhaftesten Bedauern veranlaßt, die erfolgte Einladung zurücknehmen zu müssen.

Der Vorstand des Kriegervereins Landgemeinde Oldenburg.
H. Martens.

Wir enthalten uns jeder weiteren Bemerkung über diese Behandlung, möchten nur darauf hinweisen, daß durch Reichsgesetz vom 11. Dezember 1899, Reichsgesetzblatt Seite 699 — bestimmt ist:

Inländische Vereine jeder Art dürfen miteinander in Verbindung treten. Entgegenstehende landesgesetzliche Bestimmungen sind aufgehoben.

Der Vorstand des Marine-Vereins Oldenburg.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Amerikanischer Eisenmarkt. Nach dem Wochenberichte eines Fachblattes vom amerikanischen Eisenmarkt ist der Preis für Roheisen für Lieferung binnen 90 Tagen stabil. Bei reichlichem Vorrat und billigeren Preisen für Brennstoffe dürfte aber die Produktion von Roheisen wahrscheinlich eine Ausdehnung erfahren. In diesem Falle seien niedrigere Roheisenpreise für den Herbst wahrscheinlich. Einstweilen nehmen die Käufer nur eine abwartende Haltung ein.

Eisenpreiserhöhung. In der kürzlich abgehaltenen Monatsversammlung der Feinblechwalzwerke wurden die Preise für Feinblech auf 145 Mark pro Tonne Frachtbasis Dortmund bezw. Siegen erhöht. Hierdurch soll ein Ausgleich geschaffen werden für die erhebliche Preissteigerung für Kohlen, die am 1. April, und für die Preissteigerungen für Flußeisen um 5 Mark, die in den letzten Tagen eingetreten ist. Des weiteren wurde festgestellt, daß sämtliche Feinblechwalzwerke auf fünf Monate mit Aufträgen versehen sind und auf mindestens zwei Monate Spezifikationen haben, sowie daß auch die Beschäftigung der weiterverarbeitenden Kleineisenindustrie ungemein angestrengt ist.

Juteindustrie. Das Jutekartell erhöhte infolge des weiteren Steigens der Rohjutepreise die Preise für Hessian abermals um sechs Zehntel Pfg. und für alle übrigen Gewebe um 1 Pfg. pro Meter, die der Garne um 2 M.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 14. Mai.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.
Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. alte Oldenburger Konsols	98,—	98,50
3½pCt neue do. do. (halbj. Zinsz.)	98,50	99,—
3pCt. do. do.	85,30	—,—
4pCt. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Oblig. (unk. b. frühestens 1. April 1907	100,50	101,25
3½pCt. do. do.	98,30	98,85
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	131,60	132,40
4pCt. Oldenb. Stadt-Anl., unk. b. 1. Juli 1907	101,—	101,50
4pCt. Bareler v. 1882, Jeversche v. 1877, Dammer	100,—	—,—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	101,—	—,—
3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	97,50	98,—
3½pCt. Osternburger Ortsanleihe	97,50	98,—
3½pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	98,50	—,—
3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	97,50	98,—
4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen garantiert	100,75	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	99,80	100,5
3pCt. do. do.	87,80	88,9
3½pCt. Preußische Konsols	99,80	100,5
3pCt. do. do.	87,80	88,5
3½pCt. Lübecker Staats-Anleihe	98,45	—,—
3½pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	97,95	98,70
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe von 1904	97,50	—,—
3½pCt. Bochumer Stadt-Anleihe	97,20	97,75
Nicht mündelsicher.		
8pCt. staatsgar. Italien. Eisenbahn-Prioritäten	72,20	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe (in Dänemark	—,—	97,75
3½pCt. do. do. mündelf.) Serie V.	89,60	—,—
3½pCt. Stockholmer Stadtanleihe von 1905	—,—	97,75
4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	99,70	100,25
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie V, Rückzahlung bis 1914 ausgeschlossen	101,40	101,95
4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Aktienbank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	102,45	102,75
3¾pCt. do. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank Serie XX, Rückzahlung bis 1913 ausgeschl.	98,70	—,—
3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	95,45	96,—
4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Akt.-Bank	99,95	100,50
3½pCt. do. do. do.	93,95	94,50
4½pCt. Rütgerswerke-Obligat., rückzahlbar 105	102,50	—,—
4pCt. Gewerkschaft Ewald-Oblig. rückzahlb. 103	101,—	—,—
4pCt. Gewerksch. König Ludwig Oblig. rückz. 102	100,10	
4pCt. Gewerkschaft Dorstfeld Obl., rückzahlb. 102	100,45	101,—
4pCt. Oblig. Deutsch-Atlantischer Telegraphengesellschaft unk. bis 1912	100,20	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Obligationen	97,70	98,35
4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	101,50	—,—
4pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlbar 105	104,—	—,—
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Rech.-Oblig.	100,—	100,50
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,35	169,15
Check London für 1 Lstr. in Mk.	20,46	20,54
do. New York für 1 Doll. in Mk.	4,1975	4,2325
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,1825	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,82	—,—
An der letzten Berliner Börse notierten:		
Oldenb. Spar- und Leihbank-Aktien	—,—	—,—
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	106pCt. bez. G.	

Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pCt.
Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 6 pCt.

Deutsche Nationalbank.

Kommanditgesellschaft auf Aktien, Zweigniederlassung Oldenburg.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., ganzj. Coupons	98,—	98,50
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., halbj. Coupons (April—Oktober)	98,—	—,—

Eine lustige Geschichte aus Kamerun erzählt Eberhard von Schkopp in seinem neuen Buche „Kameruner Bananen". Der „Habicht" lag eines Tages in Duala vor Anker. Die Wache ging auf Deck auf und ab, während Offiziere und Mannschaften vor der Glut der Sonne in ihren Kojen Schutz gesucht hatten. Da kam ein kleines Kanu mit zwei Schwarzen auf das Schiff los. Der eine der beiden, mit einem Leintuch behängt, trieb das Boot vorwärts, der andere hockte mitten im Fahrzeug. Er war mit einem europäischen Anzug zweifelhaften Schnitts bekleidet. Ein zerrissener Strohhut und ein paar Zeugschuhe im Format von Kindersärgen, die er auf die nackten Füße gezogen hatte, erhöhten den schönen Eindruck. An Steuerbordseite angekommen, wo nur der Kommandant sein Schiff zu besteigen berechtigt ist, rief der „europäisch" gekleidete Neger den Matrosen an und verlangte, daß das Fallreep herunter gelassen würde, damit er an Bord kommen könne. Dem Verlangen wurde nicht entsprochen und der Schwarze kletterte an dem Tau in die Höhe. Dort überreichte er dem hinzutretenden Bootsmannsmaat seine Visitenkarte des Inhaltes: „M'Pundu Akwa, Kronprinz von Kamerun, Königliche Hoheit". Er befahl dem Erstaunten, ihn beim Kommandanten zu melden. Statt dessen ergriff der Bootsmannsmaat den Neger und warf ihn über Bord ins Wasser. Diese sonderbare „Königliche Hoheit" war der kürzlich bei den Reichstagsverhandlungen über die Beschwerde gegen den Gouverneur von Putikamer so viel genannte „Prinz" Akwa, der sich auch jetzt mit bombastischen Visitenkarten einzuführen liebt, auf denen eine phantastische Krone prangt.

Der sozialistische Zylinder. Die englischen Sozialdemokraten haben Stunden schwerer Verlegenheit glücklich überwunden. Die Frage nach einer Parteifarbe und damit einem äußeren Zeichen der Angehörigkeit zur sozialistischen Partei hat ihnen viele Sorgen bereitet, denn die rote Farbe, die in anderen Ländern die Farbe des Fortschritts und zielbewußter sozialistischer Ueberzeugungstreue ist, kann für England deshalb nicht in Betracht kommen, weil König Eduard und nach seinem Vorbild der ganze englische Hochadel mit Vorliebe rote Krawatten tragen. Nun ist zwar König Eduard ein Freund des Fortschritts, man kann ihn aber trotz seiner roten Krawatten kaum als Anhänger marxistischer Lehren betrachten, und so würde der englische Sozialdemokrat mit seiner roten Farbe leicht in den schimpflichen Verdacht königstreuer Gesinnung kommen. Wie gesagt, die Sozialdemokratie befand sich in schweren Sorgen, als letzthin während einer Versammlung, die im Gegensatz zu den festländischen geradezu idyllisch verlief, einem der Teilnehmer ein glänzender Gedanke kam. Im Präsidium saß ein Mann, der einen prachtvollen Zylinder trug. Nun hat seit einigen Jahren der Zylinder in der englischen Gesellschaft sehr an Wert und Bedeutung verloren, andere Hutformen haben ihn verdrängt, und so beschloß man feierlich, den Zylinder als sozialistische Kopfbedeckung in England zu wählen, der nunmehr seine englische Hoffähigkeit wohl dauernd verlieren wird.

Die Erdbebenkinder von San Francisco. Am Tage des Erdbebens, das San Francisco heimsuchte, wurden Dutzende von Babys geboren, und fast jedes wird den Mittelnamen Earthquake (Erdbeben) erhalten. Eines dieser Erdbebenkinder erblickte das Licht der Welt, als die Mutter eben auf einen Rollwagen transportiert worden war, und himmelanstrebende Flammensäulen waren das Erste, was dieses Kind sah. Frau R. Spreckels, die Schwiegertochter des „plattdeutschen Zuckerkönigs", Claus Spreckels, eine der „grandes dames" der Pacifickküste, schenkte ihrem Gatten auf dem Rasenplatz vor ihrem Palaste ein Söhnlein. Eine Stunde später wurde das prachtvolle Haus von Feuerwehrleuten durch Dynamit niedergelegt, als letztes Mittel, dem weiteren Vordringen der Flammen Einhalt zu tun. Statt eines Accoucheurs, wie ihn jede wohlhabende Amerikanerin hat, war in aller Eile eine alte, irländische Hebamme herbeigeholt worden, die nun, als der kleine Spreckels zum ersten Male seine Augen aufmachte, sententiös meinte: „Der liebe Gott schickt Erdbeben und er schickt Kinder; aber er könnte es wenigstens vermeiden, beides gleichzeitig zu tun."

Landesbibliothek Oldenburg

3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., haldy. Coupons (Januar—Juli)	98,50	99,—
	85,50	—,—
4pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anleihe		
4pCt. Oldenb. Staatliche Kredit-Obligat., unkündbar bis 1906	100,50	101,—
	98,30	98,85
3½pCt. desgl.		
4pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1901, unkündbar bis 1907	101,—	101,50
	97,50	—,—
3½pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1903	131,60	132,40
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anl. (40 Taler-Lose)	101,—	101,50
4pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	97,50	98,—
3½pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	99,80	100,35
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	87,80	88,35
3pCt. Deutsche Reichsanleihe	99,80	100,35
3½pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	87,80	88,35
3pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	98,70	99,25
3½pCt. Bayerische Staatsanleihe	102,70	103,25
4pCt. Altonaer Stadt-Anleihe v. 1901, unk. b. 1911	97,60	98,15
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe v. 1904	97,70	98,25
3½pCt. Posener Stadt-Anleihe von 1903	—,—	—,—
3½pCt. Leerer Stadt-Anleihe von 1902	—,—	—,—
3½pCt. Lübeck-Büchener Eisenbahnanl. v. 1902	100,75	—,—
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligat. gar.	—,—	—,—
3½pCt. Gothaer Landeskredit-Oblig., unk. b. 1908	98,45	99,—
3½pCt. Lübecker Staatsanl., unk. b. 1914		
Nicht mündelsicher.		
4½pCt. Schuckert Elektr. Oblig. rückzb. à 102 pCt.	102,10	102,65
4½pCt. Eisenwerk Thale Hypoth.-Obl. Tilgung ab 1910 à 102pCt.	—,—	101,—
4pCt. Hamb. Hypoth.-Bank-Pfandbr., unk. b. 1913	102,20	102,50
4pCt. Hannov. Bodenkreditbank-Pfandbriefe, unk. bis 1913	101,20	101,50
4pCt. Mecklenburg. Hypothek.- und Wechselbank-Pfandbriefe, Serie VI, unk. b. 1915	102,30	102,85
4pCt. Mitteld. Bodenkredit-Anst.-Pfandbr., unk. b. 1909, mündelsicher im Fürstentum Reuß	101,20	101,50
4pCt. Mitteldeutsche Grundrentenbr. (Serie III), mündelsicher im Fürstentum Reuß	101,20	101,50
3½pCt. Preuß. Bodenkredit-Akt.-Bank-Pfandbr. unk. bis 1915	99,70	100,—
3½pCt. Preußische Zentr.-Bodenkredit-Pfandbr. unk. bis 1913	97,20	97,75
3½pCt. Braunschweig-Hannov. Hypoth.-Pfandbr. unk. bis 1910	95,45	96,—
4pCt. Jütl. Pfandbriefe, Serie V (mündelsicher in	97,30	97,85
3½pCt. dergl. . . . Dänemark)	—,—	—,—
4pCt. Oesterreichische Goldrente	—,—	—,—
4pCt. Ungarische Goldrente (Stücke à ℳ 1012,50)	96,30	96,75
4pCt. Ungarische Kronenrente	95,50	96,05
3½pCt. Ungarische Kronenrente	85,—	86,55
4pCt. Wiener Stadtanleihe von 1902, verstärkte Tilgung bis 1912 ausgeschlossen	100,20	100,75
3½pCt. Kopenhagener Stadtanleihe	—,—	—,—
Kurze Wechsel auf Amsterdam 100 fl. à Mk.	168,35	169,15
Scheck auf London 1 Lstrl. à Mk.	20,46	20,54
Kurze Wechsel auf Paris 100 Frks. à Mk.	81,20	81,60
Scheck auf New York 1 Doll. à Mk.	4,1975	4,2325
Amerikanische Noten (Greenbacks) 1 Doll. à Mk.	4,1825	4,2325
Holländische Noten 10 fl. à Mk.	16,82	16,92

Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pCt.
Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 6 pCt.
Sämtliche Kurse verstehen sich freibleibend.
Beschaffung anderer, hier nicht verzeichneter Papiere billigst gemäß den Tages-Kursen.

Bädernachrichten.

Bad Nauheim. Ein ausführliches „Album" in 3 Sprachen, herausgegeben von der Verkehrskommission des Bades, ist soeben erschienen. Nach der Einleitung über Lage, Geschichte, Klima und Gesundheitsverhältnisse des Bades enthält dasselbe eine sehr ausführliche Schilderung sämtlicher Kurmittel, also der Solsprudel, der verschiedenen Bäderformen, der Trinkquellen, des Inhalatoriums, der Gradierhäuser und der sonstigen Kurmittel, als da sind Zander-Institut mit Einrichtungen von Zander und Dr. Herz' elektrische Lichtbäder, Bewegungstherapie, Röntgen-Bestrahlung. Es folgt alsdann eine eingehende Beschreibung aller zur Behandlung kommenden Krankheiten, ausführliche Anweisungen über Bade-Ordnung, über Wohnung und Verpflegung; über Krankenpflege, über gesellige Unterhaltungen (Tennisplätze, Golfklub) und Ausflüge, über Verkehr mit den staatlichen und städtischen Behörden, Post- und Telegraphendienst; über Unterrichtsanstalten, Hospitäler, Gottesdienst; ferner Preisliste über den Bezug der staatlichen Mineralwässer, der Sole, der Mutterlauge und des Badesalzes; außerdem Droschken- und Dienstmännerwesen. Das alles ist in übersichtlicher, klarer Darstellungsweise zum Ausdruck gebracht. Ganz hervorragend ist die illustrative Ausstattung in der Bearbeitung der einzelnen Teile des Albums. Viele der Natur und dem Leben mit vollster Impression abgelauschten Stimmungen, in tadelloser Ausführung angefertigt, geben ein anschauliches Bild vom Bade. Ein Eisenbahn-Routenplan und ein vorzüglicher, plastisch wirkender Situationsplan mit genauem Straßen-Verzeichnis in Acht-Farbendruck, mit quadratischer Einteilung zur Berechnung jeder Entfernung hergestellt, unterstützen äußerst praktisch die Benutzung des Albums. Dasselbe wird von der Großherzoglichen Kurverwaltung an Interessenten gratis versandt.

Die Saison hat einen sehr guten Anfang genommen, es sind ganz bedeutend mehr Bäder bereits verabfolgt, als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Unter den Kurgästen befindet sich die Herzogin von Anhalt, die Fürstin von Schaumburg-Sondershausen, die Fürstin von Ysenburg-Büdingen u. A.

Geschäftliche Mitteilungen.

Viele bereiten noch Gemüse-Saucen mit Mehl, aber hierzu Mondamin verwandt, gibt eine bedeutend zarter und feiner schmeckende Sauce.

„Mondamin" überall zu haben in Paketen à 60, 30 u. 15 Pf.

Für die Ausstattung einer Kaserne soll die Lieferung von Küchenspinden, Küchen-, Wasch-, Fleisch- und Putztischen, Geschirr-, Hof- u. Badebänken pp., Ausklopfgerüsten, Trockenpfählen, Pritschen pp., ferner Handwagen, Karren, Zobern, Scheuerfässern pp. verdungen werden.

Die Bedingungen liegen in unserer Registratur zur Einsicht aus und können dieselben, soweit der Vorrat reicht, gegen portofreie Einsendung der Herstellungskosten von 2.00 ℳ bezogen werden.

Angebote sind verschlossen, postfrei und mit der Aufschrift „Angebot auf Geräte" versehen, zu dem am **25. Mai d. J., vormittags 11½ Uhr,** anberaumten Termin **an die unterzeichnete Garnison-Verwaltung einzureichen.**

Wilhelmshaven, den 10. Mai 1906.

Marine-Garnison-Verwaltung.

Stadtmagistrat Oldenburg.

Wegen Vornahme von Pflasterungsarbeiten wird die **Peterstraße** von der Blumenstraße bis zum Pferdemarkt von Dienstag, den 14. Mai d. J., ab bis weiter gesperrt.

Wüsting.

Die Herstellung einer Brücke im **Oribulterweg** Nr. 39 des Wegeregisters soll am

19. Mai, nachmittags 5½ Uhr,

an Ort und Stelle vergeben werden.

Die Brücke ist bis zur Wiederherstellung für den Verkehr vom **12. d. M. an gesperrt.**

Der Bezirksvorsteher
Suhr.

Zu kaufen gesucht
ein gut erhaltener **großer Reisekorb.**
Kurwickstraße 34.

Schweine-Verkauf.

Osternburg. Viehhändler **Herm. Breyer** hiers. läßt am

Dienstag, den 15. Mai d. Js.,

nachm. 4½ Uhr,
bei G. Hullmanns Wirtshaus hiers., Bremerchaussee:

30 bis 40 große und kleine Schweine

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein
Georg Maas, Rtllr.

Oldenburg. Die hier auf den Dobben, Taubenstraße 21, schön belegene

Besitzung

habe zum baldigen Antritt zu verkaufen oder zu vermieten.

Edo Meiners, Auktionator.

Feinste Tafelbutter

aus d. Molkerei Rodenkirchen, Deutschlands größte Molkerei.
Verkaufsstelle **Ed. Schmidt,** Roggemannstr. 15.

Rastede. L. Springer hies. beabsichtigt seine in **unmittelbarer Nähe des Bahnhofs** belegene

ol. Meyers Weide,

ca. 15 Sch.-S., mit beliebigem Antritt im **ganzen** oder bei **einzelnen Bauplätzen** zu **verkaufen.**

Der **Kaufpreis** kann **verzinslich stehen bleiben,** auch wird eventl. das **letzte Geld der Bausumme** hergeliehen.

Kauflustige wollen sich baldigst an mich wenden. **J. Degen,** Aukt.

Auktion.

Elsfleth. Am

Sonnabend, den 19. Mai d. J.,

nachm. 3 Uhr anf.,

sollen **Bahnhofstraße Nr. 33 hierselbst** die aus dem Abbruch eines Wohnhauses gewonnenen **Materialien,** als:

1000 St. Dachpfannen, Dielen, 1 Partie Steine, Balken, Sparren, Latten Türen, Fenster 2c. 2c., sowie mehrere Haufen Brennholz,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkauft werden, wozu Kaufliebhaber einladet **H. Fels,** Aukt.

Schweine-Verkauf

in

Osternburg.

Osternburg. Die Handelsleute **W. Blendermann** und **G. Schipper** hierselbst lassen am

Sonnabend, den 19. Mai d. J.,

nachm. 4 Uhr anf.,

beim Wirt **Gust. Frohns** an der Bremerstraße:

40 bis 50 große und kleine Schweine

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufliebhaber hiermit einladen

A. Bischoff & Grimm.

Zu verk. ein gut erh. 2sitz. **Sportwagen** mit Gummireifen. Hauptstr. 51.

Kaufe getragene, noch gut erhaltene
Kleidungsstücke und Fußzeug.
Frau **Junga,** Kurwickstr. 22.

Zu **verk.** ein schönes **Kuhkalb.**
A. Suhr, Burgstraße 8.

---

3 junge Füchse

zu verk. Bremerstraße 28.

Große farbige Gartenkugeln
gebe billigst ab.
Georg Stöver, Porzellangeschäft.

Osternburg. Zu verk. 1 trächt. **Schwein,** u. a. Ferk. **Bernh. Hilmer,** Cloppbstr. 63

Schutzmittel f. Männer u. Frauen, verl. Sie Preisl. Kuno Kunert, Leipzig, Kreuzstr. 8

Täglich frischer

Döhrener Spargel

in bekannter Güte.
W. Schmits, Achternstr. 14 (Fernspr. 332).

Grundstücks-Verkauf.

Rastede. Fräulein **Anna Bunjes** aus **Hankhausen** beabsichtigt ihren zu **Hankhausen,** fast unmittelbar an der Chaussee Oldenburg-Rastede belegenen

Kamp,

z. Zt. als **Grünland benutzt,** groß reichl. 10 Sch.-S., mit Antritt zum Herbst d. J. **zu verkaufen** und ist hierzu Termin auf

Freitag, 25. Mai,

nachm. 5 Uhr,
in **Ottes Gasthause** zu **Südende** angesetzt.

Das Grundstück würde sich **vorzugsweise zu einer Baustelle eignen.**

Kauflustige werden mit dem Bemerken eingeladen, daß **der Zuschlag** womöglich sofort erfolgt. **J. Degen,** Aukt.

Schweine-Verkauf.

Elsfleth. Friedrich Schriefer zu **Lienen** läßt am

Montag, den 21. Mai d. J.,

nachm. 3 Uhr anf.,
bei Jaußens Gasthaus zu Elsfleth:

50 Stück 8—12 Wochen alte Schweine bester Rasse

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Von nachmittags 1 Uhr an stellt Verkäufer solche unter der Hand zum Verkauf.

Kaufliebhaber ladet ein
H. Fels, Aukt.

Eine gut erhaltene

Rollwand

zu kaufen gesucht. Offerten unter S. 816 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Täglich frische dicke Granat
Pfd. 25 ₰. **W. Schmits,** Achternstr. 14.

Selbsteingemachten
Sauerkohl u. Schnittbohnen
empfiehlt **W. Schmits,** Achternstr. 14.

Fischmarkt a. Stau.

Dienstag:

fr. Kabliau u. Bratschellfische, billig.

Bakenhus.

Eversten. Zu verk. 30—40 Scheffel **Eß- und Pflanzkartoffeln.**
Heinrich Harms, Bloherf.-Chaussee 16.

Verpachtung

einer

Brinksitzerstelle.

Rastede. Fräul. **Anna Bunjes** aus **Hankhausen** läßt ihre in **Hankhausen,** nahe der Chaussee Oldenburg-Rastede belegene

Brinksitzerstelle,

bestehend aus **guten Gebäuden** und **ca. 30 Sch.-S. sehr ertragreichen Acker- u. Grünländereien** und einem **Moorplacken** im Hankhausermoor, am

Freitag, 25. Mai,

nachm. 5 Uhr,
in **Ottes Gasthause** zu **Rastede-Südende** auf **mehrere Jahre** mit Antritt zum 1. Mai 1907 zur **Verpachtung** ausbieten.

Pachtlustige ladet ein
J. Degen, Aukt.

Zu verkaufen 1 starker 2jähriger **Ochse. Henneke** am Markt.

Habe mehrere gute hochtragende

Quenen

preiswert zu verkaufen.
L. Weinberg, Viehgeschäft, Brüderstr. 12.

Sie

kaufen

Eisschränke
Fliegenschränke
Gaskocher
Spirituskocher
Petroleumkocher

am besten
bei

E. G. Büsing & Co.
Haarenstraße 46.

Arbeitsnachweis für Frauen und Mädchen.

Versammlung in der Bavaria **Mittwoch, den 16. Mai,** 3½—5 Uhr.

Vortrag: „Bericht über die sozialwissenschaftlichen Kurse in Berlin".

Zwischenahn. Zu verkaufen

80 Hühner,

rebhuhnfarbige Italiener, echte Rasse — erstklassige Tiere.
Näheres bei **J. H. Hinrichs.**

Tweelbäker Kuhkasse.

Der diesjährige **Rechnungsabschluß** liegt von heute, den 14. Mai 1906, ab auf 14 Tage im Hause des Rechnungsführers Warns zur Einsicht der Mitglieder aus. **Der Vorstand.**

Fritz Suhren,

Markt 7,

empfiehlt in großer Auswahl:
Garnierte u. ungarnierte Hüte von 50 Pfg. an.

Myrthenkränze u. Brautschleier

von 1.50 Mk. an.

Gold- u. Silberkränze,

Blumen, Federn, Seide, Sammet, Garnierstoffe, Agraffen, Perlägretts, Spitzen, Blonden, Schärpenbänder, Schleier von 25 Pfg. an, Rüschen von 8 Pfg. an, Bänder in hübschen Farben, in Rips, Moiree, Sammet und Atlas, Hauben in schwarz und weiß, Gürtel in allen Sorten, Tellermützen u. kleine Knabenmützen, Handschuhe in Trikot, Seide u. Zwirn von 25 Pfg. an, Glacee-Handschuhe, farbig und schwarz, von 1.35 Mk. an, Besatzartikel, Unterziehzeuge, Röcke in Wolle u. Halbwolle, Zwischenröcke, Strümpfe und Socken, Beinlängen, Korsetts von 75 Pfg. an, Herkules-Korsetts 1.50, 1,75 Mk., Schürzen in großer Auswahl, Herren-, Damen- und Kinderwäsche, Sonnen- u. Regenschirme von 1 Mk. ab an.

Schmucksachen in großer Auswahl.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Hankhausen. Zu verk. ein schönes **Kuhkalb.**
Fr. Hinrichs.

General-Versammlung

des

landw. Konsumvereins Wiefelstede

am **Mittwoch, den 23. Mai 1906, nachmittags 6 Uhr,**
in Rabe's Gasthause, Wiefelstede.

Tagesordnung:

1. **Geschäftsbericht.**
2. **Vorlegung der Jahresrechnung und Bilanz und Entlastung des Vorstandes.**
3. **Verteilung des Reingewinns.**

Jahresrechnung und Bilanz liegen acht Tage vor der Generalversammlung im Hause des Geschäftsführers zur Einsicht der Genossen aus.

Der Vorstand:
Rabe. Siemen. Onken.

Stroh

hat zu verkaufen
Hankhausen. J. Fuhrken.

Pflanzbohnen (weichschalig) zu verkaufen.
Prinzessinweg 14, oben.

Landesbibliothek Oldenburg

Grundstücks-Verkauf ev. Verpachtung.

Radorst. Die hier zwischen der Rastede Chaussee und dem Etzhorner Wege belegene

Grape'sche Besitzung

(früher Rösicke),

bestehend aus dem Haupthause, einem Heuerhause und ca. 9 Scheffels. bestem Gartenland,

habe ich mit Antritt zum 1. Novbr. d. J. im Ganzen oder geteilt zu verkaufen oder auf längere Jahre zu vermieten.

Liebhaber wollen sich gefl. mit mir in Verbindung setzen.

A. Parussel, Auktionator, Ohmstede.

Putze nur mit

Globus

Putzextract

Bestes Putzmittel der Welt.

Apfelblümchen

alkoholfreier Apfelsaft.

Haupt-Niederlage bei **Gustav Wiemken** Langestr. 71.

Verkaufsstellen bei:
H. Bode, Hans Wempe, Ed. Schmidt, J. F. Wempe, J. D. Willers.

Zu verpachten von Brandes Kamp am Hochheiderweg auf sofort ein Stück Ackerland. Oldenburg. E. Memmen.

Rostruper Spargel,

täglich frisch, empfiehlt billigst

Ed. Schmidt, Roggemannstr. 15.

Osternburger Schützen-Verein.

Donnerstag, den **17. d. Mts.,** abds. 8½ Uhr:

Generalversammlung

bei Herrn Gastwirt **Henke.**

Tagesordnung: Aufnahme, Schützenfest, Sommerfest, Bundesangelegenheit, Verschiedenes. **P. V.**

Verbandsfest

des

Radfahrerverbandes Sport

bestehend aus den

Radfahrer-Vereinen Huntlosen, Hatten, Neerstedt u. Dötlingen,

am

Sonntag, 20. Mai d. J.,

in

Huntlosen (Schmidts Gastof).

2½—3 Uhr: Empfang der auswärtigen Vereine.

3½ Beginn des Rennens.

1. **Verbandsfahren,** hierzu 3 Preise im Werte von 15, 10, 5 *M.*
2. **Fremdenfahren,** hierzu 3 Preise im Werte von 18, 12, 5 *M.*
3. **Hindernisfahren.**
4. **Langsamfahren.**

Die Preise zu 3 und 4 werden nach Beteiligung festgesetzt.

Um 6 Uhr: Korsofahrt durch den Ort.

Um 7½ Uhr:

Beginn des Festballes.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Die zur Konkursmasse der Zigarrenfabrik Th. Rogge in Lohne

gehörenden Vorräte

in Lohne und den Filialen Braunschweig, Bremerhaven, Lehe, Emden, Delmenhorst, Oldenburg und Osnabrück sollen möglichst bald verwertet werden. Es können die Filialen einzeln und im ganzen übernommen werden und soll der Verkauf bis zum 1. Juni d. J. stattfinden.

Nähere Auskunft erteilt der unterzeichnete Konkursverwalter.

Vechta, 1906 Mai 8. Hermann Bröring.

Reparaturen prompt u. billig.

Fahrräder

in Riesenauswahl (ca. 1000 Stück) zu wirklich **billigen Preisen.**

Pneumatiks, Fahrrad-Zubehör und Ersatzteile billigst.

M. L. Reyersbach, Mittlerer Damm 2.

Anzuleihen gesucht **5000 Mark** auf erste Hypothek auf Neubau. Offerten unter S. 797 an die Exped. d. Bl.

Zu belegen.

Elsfleth. Zu bel. auf Landhypotheken **20 000 Mk. u. 5000 Mk.** auf gleich ev. später. **H. Fels,** Aukt.

Oldenburg. Zu belegen zum 1. November d. J.

20 bis 25000 Mk.

gegen gute Hypothek.

Edo Meiners, Achternstr. 26.

Verloren.

Vermisse seit Donnerstag morg. eine im Vierhäuserfeld weid. weiß b. 2jähr. **Quene,** gebr. l. H. G. D. Ausk. erb. **Fr. Hesemeyer,** Altenhuntorf, o. G. Diers, Alexanderhaus

Osternburg. Verloren ein **Portemonnaie** m. Inhalt i. d. Kirchhofstr. Abzugeben Sandstr. 15.

Wohnungs-Gesuche

Ges. v. ein. j. Ehep. z. 1. Nov. od. svät. eine **Wohnung** z. Preise von ca. 300 *M.,* w. mögl. etw. Gartenland. Huntevierteil od. Osternbg. bevorz. Gefl. Offert. u. S. 806 bef. die Exped. d. Bl.

Zu mieten gesucht **besseres, freundl. möbl. Zimmer** mit Bett. Offerten erbeten unter S. 799 an die Exped. d. Bl.

Ich suche zum 1. Juni ds. Js. ev. auch schon früher in Oldenburg eine

möbl. Stube nebst Kammer

mit oder ohne Pension.

Offerten sind unter S. 817 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wohnungs-Angeb.

Schön möbl. **Wohn- u. Schlafz.** zu vermieten. Donnerschwerstr. 16.

Logis f. 2. j. Leute. **Joost,** Wallstr. 10.

2 j. Leute erhalten gut möbl **Wohn.** Mottenstraße 15.

Frdl. **Logis** zu verm. Julius Mosenpl. 1.

Zu vermieten

schöne herrschaftliche **Oberwohnung** am Haarenufer umständehalber zum 1. November oder nächsten Mai an 1 älteres Ehepaar oder einzelne Dame.

Offerten unter S. 789 an die Exped. dieses Blattes.

Zu verm. frdl. möbl. **Stube mit Bett.** Kl. Kirchenstraße 10.

Zu verm. frdl. **Logis.** Bochstr. 13.

Zu vermieten freundl. möbl. **Wohn- und Schlafzimmer.** Bergstr. 15.

Zu vermieten **fein möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer.** Alexanderstraße 43.

Z. verm. möbl. St. u. K. Humboldtstr. 6

Zum 1. Nov. Margarethenstr. 6 **Unterwohnung** zu vermieten. Preis 700 *M* Nachzufragen Bismarckstr. 24 oben.

Rastede. Unter meiner Nachweisung ist zum **1. Nov. od. 1. Mai 1907** eine

Heuerwohnung,

unweit Rastede belegen, an einen fleißigen und soliden **Arbeiter** zu vermieten. **J. Degen,** Aukt.

Stube u. Kammer oder Stube mit Bett. Lindenstraße 28.

Bürgerfelde, Rauhehorstweg 7. Zu vermieten zum 1. November eine **Wohnung** mit 3—4 Sch.-S. Land.

Zu verm. kl. **Stube mit Bett.** Steinweg 32, oben.

Frdl. **Logis** für j. Leute mit oder ohne Beköstigung. Abraham 3.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten, eventuell mit Pension. Schäferstraße 1.

Frdl. Logis. Haarenstr. 4, unten.

Zu verm. **frdl. Logis.** Haarenstr. 43 a.

Zu verm. z. 1. Nov. die ger. abschließb. **Oberwohnung** an ruh. Bew. Gertrudenstraße 8. Näheres daselbst unten.

Zu vermieten **möbl. St. u. K.** an 2 junge Leute. Burgstr. 22.

Frdl. Logis f. jg. Leute. Mottenstr. 19 b.

Zu vermieten gut möbl. **Stube und Kammer.** Nelkenstr. 6 a.

Zu verm. schön möbl. **Wohn- nebst Schlafzimmer** (parterre) an 1 oder 2 bessere Herren. Johannisstr. 3.

Eversten. Zu vermieten im Hause Schillerstr. 11 auf sogleich oder später eine sep. **Oberwohnung** mit Wasserltg., enth. 6 Räume nebst Zubehör, Stall und Gartenland. Mietpreis 270 *M.* **L. Freytag, Osternburg,** Brunnenstr. 1.

Stellen-Gesuche.

Verheirateter Mann, solide u. zuverlässig, **sucht Stelle als Bote** oder ähnliches. Kaution kann gestellt werden. Offert. unt. S. 812 an die Exp. d. Bl.

Ein jüngerer Schreiber,

welcher beim Rechnungssteller gelernt hat und 2½ Jahre in ein. kaufmännischen Kontor gewesen ist, sucht auf 1. Juni Stellung. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter S. 809 an die Exped. dieses Blattes.

Suche auf gleich oder später Stellung zur **Führung eines kleinen Haushalts,** am liebsten bei einzelnen Herrn. **Beste Zeugnisse** und **Empfehlungen.** Offert. unter S. 813 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Anständiges **junges Mädchen** sucht **Stellung** im Privathaushalt.

Nachzufragen in der Exped. ds. Bl.

Kautionsfähiger **j. Mann** sucht **Vertrauensposten** oder event. als tät. Teilhaber in einem Geschäft. Offerten unter H. S. 229 an Büttners Annoncen-Expedition, Oldenburg.

Stellen-Angebote.

Gesucht eine **tüchtige Person** zur Führung meines Haushalts.

Rathert, Häustingstr. 7.

Gesucht ein **Malerlehrling.** **A. Janßen,** Brüderstraße 21.

Für einen landwirtschaftlichen Haushalt in der Nähe von Zwischenahn suche ich infolge Erkrankung **auf sofort** ein

zweites Mädchen

gegen hohen Lohn.

Zwischenahn. **Heinr. Hots,** Rstr.

Norden. Gesucht auf sofort oder 1. Juli ein

jüngerer Gehilfe

für Kontor und Laden oder ein

kräftiger Lehrling

mit guter Schulbildung.

S. Garrelts, Eisenwaren, Werkzeuge, Maschinen en gros & en detail.

Gesucht zum 1. Juni ein gewandtes akkurates **Mädchen** für die Küche.

Frau **Adolf Sassen,** **Bremerhaven,** Deich 34, part.

Würbke b. Abbehausen. Suche einen älteren, noch rüstigen,

soliden Arbeiter

oder einen **Kleinknecht.** **Julius Hedden.**

Deichstücken bei Elsfleth. Gesucht umständehalber auf sofort oder baldmöglichst ein tüchtiges

junges Mädchen

gegen hohes Salär, bei Familienanschl. **Bernh. Laverenz.**

Gesucht auf sofort

4 Zimmergesellen

auf dauernde Arbeit.

Wiebe, Zimmermstr., **Dörverden.**

Gesucht eine

Aufwärterin.

Staulinie 5.

Rastede. Gesucht auf sofort ein tüchtiger, jüngerer

Schneidergehilfe

auf dauernde Arbeit. **G. Gebken.**

Gesucht tüchtige Schmiede, auch Werkzeugschlosser.

tom Möhlen & Seebeck, Geestemünde.

Gesucht

ein **freundl. Mädchen,** welches sämtliche Arbeiten und die Wäsche übernimmt, bei hohem Lohn und guter Behandlung.

Bortmanns Hotel, Delmenhorst.

Gesucht

ein **junges Mädchen,** welches das Kochen erlernen will, schlicht um schlicht.

Bortmanns Hotel, Delmenhorst.

Für kinderlosen Haushalt ohne Wäsche in Elberfeld wird fleiß.

treues Mädchen

sof. ges. Guter Lohn und freie Reise. Näh. Ziegelhofstr. 51 a, oben.

Ein kräftiges älteres

Mädchen,

welches kochen kann und die Hausarbeiten übernimmt, zum 1. August cr. gesucht. Nur solche, welche gute Zeugnisse und eine fortlaufende Dienstzeit von mindestens 3 Jahren bei einer Familie nachweisen können, wollen sich melden. Lohn 300 *M* p. a. Reinmachefrau und Waschfrau werden alle 8 resp. 14 Tage gehalten.

Frau Kapt. Nahrath, Bremen, König-Albertstr. 22.

Umständehalber sofort 1 nettes **junges Mädchen** gesucht. Langestr. 23 unten.

Stundenstelle ist nochmals zu besetzen. Langestraße 23 unten.

Tüchtige Arbeiter

stellt sofort ein

M. L. Reyersbach.

Gesucht

ein ordentliches

Mädchen

für Küche und Haus, welches mit der Wäsche Bescheid weiß, auf sofort gegen guten Lohn.

G. Wiebking, Hof-Uhrmacher, Staustraße 2.

Gesucht ein **junges Mädchen** zur Stütze der Hausfrau.

Offerten unter S. 815 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Brake a. d. Weser. Umständehalber sofort ein

junges Mädchen

gegen Salär bei Familienanschluß.

Friedr. Wöhler, Breitestr. 10.

Für meine Näherei **tüchtige Näherinnen** für die Anfertigung von Wäsche, Blusen, Kinderkleidern und Morgenröcken.

Julius Harmes.

Gesucht ein **Mädchen** n. d. Schulzeit bei einem Kinde. Achternstr. 22, ob.

Köchin

gesucht für Speisehaus. Neue Küche; Hartmanns Kost. Stellung angenehm und dauernd. Witwe mit Kind nicht ausgeschlossen.

Gefl. Offert. mit Lohnforderung unter B. 269 an die „Rhein-Ems-Zeitung" in Emden.

Gesucht

Malergehilfen.

Gust. Fittje, Georgstr. 5 a.

Gesucht auf sofort ein

junges Mädchen

für Haushalt und Laden.

Otto Büttner, Staustr. 9.

Gesucht eine Frau

zum Reinmachen.

H. Hitzegrad, Achternstr. 34.

Burhaver Mühle. Gesucht auf bald möglichst ein **fixer**

Knecht

im Alter von 17—20 Jahren.

Paul Eymers.

Gesucht zum 21. Mai ein **jüngerer Bäckergeselle.** **B. Haase.**

Suche für einen erkrankten

Gesellen

auf sofort einen andern, sowie einen

Lehrling

für meine **Bäckerei u. Konditorei.**

Em. Brandt, Pferdemarkt 1.

Gesucht auf sofort für Hotel nach außerhalb eine **2. Mamsell, 1 Zimmer-** und **1 Küchenmädchen** gegen hohen Lohn. Zu melden

Oldenburg, Ackerstraße 31, a.

Gesucht auf sofort **ein Mädchen** von 14—16 Jahren.

Donnerschweerstr. 63.

Junges Mädchen

bei Gehalt u. Familienanschl. f. kleines hess. Haush. z. 1. Okt. n. Rastede z. Etw. Gartenarb. u. einf. Küche erlernen. Offerten unter S. 810 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht krankheitshalber z. 1. Juli ein **Mädchen,** welches waschen kann.

Frau Müller, Bahnhofsplatz 3.

Ein einzelner, älterer Herr sucht zu baldigem Antritt eine

gebildetere Persönlichkeit,

die ihm seinen kleinen Haushalt besorgt und selbsttätig die vorkommenden Arbeiten übernimmt. Offerten u. S. 805 an die Exped. d. Bl.

Zur Führung eines kleinen Geschäftshaushalts wird eine Frau (ev. Witwe mit Kind) gesucht.

Langestraße 39.

Ohmstede. Gesucht auf sofort ein

Mädchen

gegen hohen Lohn.

B. Wempe.

Tüchtige Zimmergesellen

erhalten Arbeit. **Gerh. Ulkes.**

Leer (Ostfr.). Gesucht zum baldigen Eintritt noch ein

junges Mädchen

zum Erlernen der feinen Küche.

Viktoria-Hotel.

Berne. Gesucht auf sofort ein zuverlässiges

junges Mädchen,

am liebsten vom Lande, bei familiärer Stellung gegen Salär.

Edo Dümler Wwe.

Agent ges. z. Verk. unz. berühmt. **Cigarr.** **H. Jürgensen & Co., Hamburg 22.**

Suche ein älteres

Küchenmädchen

oder ein **Fräulein** für meine Wirtschaft vom 1. Juli bis 1. Oktober.

Hildebrand, Juist.

Gesucht auf sofort **Mädchen** für Privathaus nach Wangeroog.

Bostehn, Ober-Telegr.-Assistent, Ehnernweg 23.

Gesucht

ein jüngerer zuverlässiger

Müllergeselle.

P. Bösch, Schwanewede

bei Blumenthal in Hann.

Pensionen.

Eine junge Dame findet angenehme **Pension** in besserem Hause. Offerten erbeten unter S. 814 an die Exped. ds. Bl.

Nordsee-Hotel

(Strandhotel)

Borkum.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 132 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Montag, 14. Mai 1906.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 14. Mai.

* **Die Kochkunstausstellung in Braunschweig** wird von zwölf Herren des Wirtevereins für Oldenburg und Umgegend in der nächsten Woche besucht werden. Dieselben treffen künftigen Dienstag in Braunschweig ein, und werden von dem Hotelier Louis Nolte, welcher früher hier ansässig und langjähriger Vorsitzender des hiesigen Wirte-Vereins war, empfangen und geführt. Der Vorstand des Deutschen Wirtschaftsverbandes in Berlin, sowie die Zonenmitglieder des Verbandes — aus Oldenburg Herr Jühne — werden ebenfalls dort sein.

* **Ostafrika-Kompagnie.** Unter gleichlautender Firma soll, wie in unserem heutigen Anzeigenteil bekannt gemacht wird, ein neues Unternehmen als Kolonialgesellschaft nach dem Schutzgebietsgesetze zur Gewinnung von Sisal-Hanf und Kautschuk auf den Besitzungen des verstorbenen Hofmarschalls von St. Paul-Illaire in und bei Tanga begründet werden. Sisal-Hanf und Kautschuk sind diejenigen beiden Produkte, deren Anbau wegen der noch stets sich steigenden Nachfrage und des günstigen Weltmarktpreises alle Aussichten auf guten Ertrag bietet, was schon daraus ersichtlich ist, daß fast alle Pflanzer-Unternehmungen der letzten Zeit sich auf diese beiden Produkte richten. Einer unserer ältesten „Afrikaner“, Herr Bezirksamtmann a. D. und Plantagen-Direktor Walter v. St. Paul-Illaire, wird die Pflanzungen einrichten und das Unternehmen leiten. Eine der größten Autoritäten auf diesem Gebiete, Geh. Rat Prof. Dr. Wohltmann, hat sich zur Mitunterzeichnung des Prospektes und zur Auskunfterteilung zur Verfügung gestellt. Die stärkste Empfehlung aber bietet wohl die Tatsache, daß die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft, die selber auf 2 Sisalpflanzungen Kikogwe und Mwera ansehnliche Ueberschüsse erzielte, von einer bereits geplanten weiteren Anlage dieser Art abstand und sich statt dessen an dem Unternehmen des Herrn v. St. Paul mit 150 000 *M* beteiligte. Außerdem verdient noch der Umstand besondere Beachtung, daß nach einer Information von bestunterrichteter Seite die Gesamtzeichnungen in der kurzen Zeit vom Tage des Erscheinens der Bekanntmachung bis heute mehr als 640 000 *M* betragen, daher Interessenten für die Ausschreibung angeraten sei, mit ihrer Entschließung zur Teilnahme sich möglichst zu beeilen. Bezüglich aller näheren Angaben verweisen wir auf den ausführlichen Inhalt der betreffenden Bekanntmachung.

* **Marktbericht.** Der letzte Wochenmarkt zeigte wieder ein recht reges Geschäftsleben. Fleisch war in genügender Menge vorhanden. Rindfleisch kostete das Pfund 70—90 Pfg., Filet 1,20 Mark. Schweinefleisch 75 bis 85 Pfg. Karbonade 85—90 Pfg. Kalbfleisch 60—65 Pfg. Die Keule wurde mit 70—75 Pfg. pro Pfund verkauft. Hammelfleisch war immer noch recht hoch im Preise, für die Keule wurde das Pfund 90—95 Pfg. gefordert. Geflügel war in netter Auswahl vorhanden; namentlich alte Hühner waren im Preise gefallen, dieselben wurden für 1,80 Mark feilgeboten. Junge Hähnchen waren ebenfalls schon vertreten und kosteten 60—90 Pfg. Enten 2—3 Mark. Tauben das Stück von 50 Pfg. an. Butter hielt den gewöhnlichen Marktpreis. Eier 60—70 Pfg. das Dutzend. Käse in großer Auswahl und jeder Preislage. Margarine von 50 Pfg. an. — Ein recht flottes Geschäft machten auch die Grünwarenhändler, die mit Spargel, welcher pro Pfund von 35—65 Pfg. feilgeboten wurde, an dem Markt erschienen waren. Kohl war nur bis auf Blumenkohl in geringer Auswahl vorhanden und recht teuer. Salat pro Kopf 8—10 Pfg. Spinat pro Portion 30 Pfg. Radies drei Bund für 10 Pfg. Junge Wurzeln pro Bund 50 Pfg. Rhabarber 3 Stangen 10 Pfg. Meerrettig, Petersilie und Porro waren für mäßige Preise zu haben. Kartoffeln wurden pro Scheffel für 80 Pfg. feilgeboten. Steckrüben pro Stück 10 Pfg. Alte Wurzeln pro Scheffel 1 Mark. Gurken von 30—50 Pfg. Zwiebeln, Schalotten, Rote Beeten zu billigen Preisen. Pflanzbohnen in verschiedenen Preislagen. Sellerieepflanzen pro Stück 1 Pfg. Kohlrabipflanzen 25 Stück 10 Pfg. Rotkohl-, Wirsing- und Spitzkohlpflanzen wurden ebenfalls in verschiedenen Preislagen feilgeboten. Stiefmütterchenpflanzen in jeder Farbe pro Dutzend 30 Pfg. Nelkenpflanzen drei Stück 10 Pfg. Waldmeister drei Bund 10 Pfg. Blumen, Kränze und Ziersträucher in großer Auswahl und jeder Preislage. Sämereien in großer Auswahl von 5 Pfg. an.

* **Glück beim Baden.** Im Laufe des Nachmittages wagte sich ein Nichtschwimmer bei der städtischen Badeanstalt in die Hunte. Er geriet in die Strömung, und nur der wackeren Tat eines Obersekundaners ist es zu danken, daß die diesjährige Badesaison nicht gleich zu Anfang einen Unglücksfall zu verzeichnen hat.

* **Der Theaterverein „Thalia“** wählte in seiner am 10. d. M. abgehaltenen gutbesuchten Monatsversammlung Herrn Prüfer zum 2. Vorsitzenden. Ferner wurde beschlossen, am Himmelfahrtstage in der „Union“ einen Ball mit vorhergehenden Aufführungen zu veranstalten. Es sollen ein von den Mitgliedern einstudiertes zweiaktiges Lustspiel und ein einaktiges Trauerspiel aufgeführt werden.

* **Der Zirkus Wilke** erfreut sich eines außerordentlich regen Zuspruchs, ein Beweis, daß die Darbietungen dem Publikum sehr gefallen. Großes Gaudium erregte das Preisreiten, zu dem sich ein Konkurrent aus dem Publikum gemeldet hatte; der ausgesetzte Preis von 50 *M* sollte noch mehr von reitlustigen Leuten umstritten werden, der Versuch ist gefahrlos, und das Publikum zeigt sich durch ungeteilte Heiterkeit dankbar. Von den artistischen Vorführungen können wir nicht genug die Drahtseilkünstlerin Ferrando loben, die mit bewundernswerter Geschicklichkeit und hoher Grazie ihre schwierige Aufgabe löst. Die kleine Dolinda zeigt sowohl zu Pferde als auch am Trapez ein Temperament, das ihr sofort die Sympathien aller Zuschauer gewinnt. Herr Bauer bietet mit seinen Pferdedressuren Anerkennenswertes; er genießt mit seiner Kunst den ungeteilten Beifall des kunstverständigen Publikums. Das Programm ist sehr reichhaltig und stets abwechlungsreich, sodaß ein wiederholter Besuch des Zirkus zu empfehlen ist.

* **ha. Osternburg**, 12. Mai. Der Osternburger Turnverein wird Sonntag, 3. Juni, eine halbtägige Turnfahrt unternehmen. Als Ausflugsziel ist der Wildenloh gewählt worden. Der Marsch wird über Tungeln, Hundsmühlen, am Hunte-Ems-Kanal entlang nach Moslesfehn gehen und von hier aus nach dem Wildenloh. Heimmarsch voraussichtlich über Eversten. Die genaue Ausarbeitung dieser Tour hat man dem Turnrat übertragen.

kz. **Bürgerfelde**, 12. Mai. Der Bürgerfelder Turnerbund wird einer Einladung des Turnvereins „Einigkeit“ zu Hahn zu dessen Fahnenweihe am 20. Mai Folge geben. Es wurde beschlossen, die Tour zu Wagen zu machen.

* **Rastede**, 12. Mai. Eine erfreuliche und nachahmenswerte Tatsache ist die, daß Landwirte auf ihren Viehweiden Brunnen herstellen lassen, um das Vieh daraus zu tränken. Manchmal sind die Viehweiden so belegen, daß ein Brunnen für mehrere genügt. Kann man sich etwas Besseres denken, wenn das Vieh eine gute Tränke haben kann? Wie sind die Viehtränken, Kuhlen usw. beschaffen, ebenso die Gräben, woraus das Vieh aus Not das schlechte, gesundheitsschädliche Wasser saufen muß! Landwirte, stellt Brunnen zu Viehtränken her, die Kosten sind nicht hoch und stehen zum Wohle des Viehes in keinem Verhältnis!

gs. **Westerstede**, 12. Mai. Die Anmeldungen zum Meisterschaftsfahren für das Herzogtum Oldenburg am Sonntag, den 20. Mai, in Westerstede laufen bereits zahlreich ein. Das Rennen (Länge der Strecke 35 Kilometer ohne Wendepunkt, nur gute Klinkerbahn) beginnt um 2 Uhr, nachmittags. — Vom Ammerländischen Radfahrerbund sind für die Anschaffung der Preise im ganzen 75 Mark vorgesehen worden. Während des Rennens soll ein großes Konzert auf dem Marktplatze in Westerstede stattfinden und um 5 Uhr nachmittags wird in zwei Sälen der Festball beginnen. Um 9 Uhr abends geschieht unter Assistenz von 3 Ehrenjungfrauen die Preisverteilung. Die Festmusik liefert die Kapelle des Seebataillons aus Wilhelmshaven. — Die Ablassung von Sonderzügen von und nach Westerstede in den verschiedensten Richtungen ist beantragt worden.

* **Varel**, 12. Mai. Der „Küstenztg.“ liegt eine Zusammenstellung über die Untersuchung des Wassers aus 59 verschiedenen Brunnen von Varel vor. Diese Zusammenstellung umfaßt alle Wasseruntersuchungen aus Varel, die in der letzten Zeit in der hiesigen Apotheke vorgenommen sind, und außerdem einige auswärtige Untersuchungen. Wie allgemein bekannt, unterscheidet man eine physikalische Untersuchung des Wassers (Prüfung auf Geschmack, Geruch, Härtegrad usw.), eine bakteriologische und eine chemische. Die vorgenommene Untersuchung ist lediglich eine chemische. Sie ergibt, daß das Grundwasser in Varel im Laufe der Zeiten mehr und mehr verseucht worden ist. In vielen Brunnen befindet sich eine starke Menge von Chlor. Daraus ergibt sich, daß Urin in das Grundwasser gelangt ist, denn Urin setzt sich in Chlor um. Auch mit Tierkadavern, Schlächtereiabfällen, Düngstoffen und dergl. ist der Untergrund in Varel stark durchsetzt. Denn diese Stoffe (stickstoffhaltige oder organische Substanzen) setzen sich in Ammoniak, später in salpeterige Säure und schließlich in Salpetersäure um. Fast alle untersuchten Brunnen sind mit diesen Bestandteilen stark behaftet, ein Brunnen an der großen Bahnhofstraße enthält sogar 100 Teile Salpetersäure und scheint danach unmittelbar mit einem Tierkadaver in Verbindung zu stehen. In den meisten Brunnen finden sich auch starke Mengen organischer Substanzen, die sich noch gar nicht zersetzt haben, sondern ihrer Zersetzung erst entgegengehen. Ein sogenannter jungfräulicher, d. h. noch nicht verunreinigter Untergrund findet sich nach den Untersuchungen am Lohwege. Hier ist kürzlich ein Brunnen geschlagen, welches gutes, brauchbares

---

Die Kamarilla.

Zeitroman von **Teo von Torn.**

(Nachdruck verboten.)

6) (Fortsetzung.)

Im runden Saale des Generalgouvernements harrten die zum Vortrag beziehungsweise Audienz Befohlenen seit zwei Stunden des Zeichens, daß der Großfürst sein Kabinett betreten.

Sechs, acht Herren — darunter der weißbärtige Prior des Tschudopklosters und der Chef des Militärhospitals — bewegten sich lautlos in dem großen, mit einem Blick überfehbaren Raume, dessen Schmucklosigkeit wohl berechnet war. In der Mitte ein Tisch ohne Decke. Die Platte zeigte in kostbarer Intarsienarbeit den heiligen Georg, das Wappen der Stadt Moskau. Die altrussischen Stühle waren in bestimmten Abständen an der runden Wand festgeschraubt. Keine Teppiche, keine Portieren, keine Winkel, in denen etwas verborgen werden konnte.

Auf ein kurzes schrilles Glockenzeichen hatte jeder der Anwesenden auf einem der Stühle Platz zu nehmen und durfte nicht früher sich erheben, als bis sein Name durch den Adjutanten vom Dienst aufgerufen wurde. In einem kleinen Nebenraume fand dann zunächst die genauere körperliche Durchsuchung statt. Nur die fremdländischen Konsuln, die Chefs der Zivil- und Militärbehörden, die dem Generalgouverneur direkt unterstellten Beamten und die wenigen, welche die kleine goldene Marke des geheimen Dienstes vorweisen konnten, blieben von dem peinlichen Verfahren verschont. Aber auch diese Bevorzugten wußten, daß die überlebensgroße Statue des heiligen Kyrill im Kabinett des Großfürsten lebendige Augen hatte . . ., daß es nur einer unbedachten Bewegung, einer unvorsichtigen Annäherung an die Person des Zarenvetters bedurfte, um unter dem edelsteingeschmückten Brustituche des Standbildes eine sichere Kugel auszulösen . . .

Von dem Beherrscher Moskaus empfangen zu werden, war also kein Fest, sondern ein Risiko, von dem niemand wußte, wie es auslief. Das las man deutlich in den nervös gespannten Gesichtern der Harrenden. Nur der greise Patriarch und ein junger Mensch in der schmucken Uniform der Hoffouriere schienen unbefangen.

Immer noch kein Glockenzeichen.

Endlich öffnete sich die Tür — und Oberst Bogatenko betrat den Saal.

„Herr Leutnant Ljudowik Bassow?“

Der Hoffourier trat vor und salutierte.

„Sie haben sich in Begleitung des Kammerherrn Grafen Schischkin, der draußen auf Sie wartet, sofort in das Alexander-Palais zu begeben. Die anderen Herren sind gebeten, sich am Mittwoch zur nämlichen Stunde wieder einzufinden. Seine Kaiserliche Hoheit empfangen heute nicht.“

Ein seltsames Gemisch von Erleichterung und Enttäuschung malte sich in den Gesichtern.

„Ist für mich keine besondere Ordre gegeben?“ fragte der Geistliche.

„Keine, hochwürdiger Herr.“

„Es handelt sich um eine Stiftung meines Klosters für den Kriegsfonds.“

„Sehr wohl. Wenn ich nicht irre, ist Ihnen bereits schriftlich der Dank Seiner Kaiserlichen Hoheit zugegangen mit der Weisung, die Summe vorläufig an den fürstlichen Tresor abzuführen.“

„Aber ich möchte doch selbst — — — ich möchte die Gewißheit haben, daß das Geld meines Klosters . . .“

„Hochwürdiger Vater,“ erwiderte der Oberst kühl und ungeduldig. „Ich kann Ihnen keine Gewißheiten, sondern nur Bescheide geben. — Was steht zu Ihren Diensten, Herr General?“

Der ranghöhere Chef des Militärhospitals hatte sich dem Flügeladjutanten genähert — beinahe unterwürfig, ein Bittender:

„Herr Oberst,“ flüsterte er, indem er die gefalteten Hände gegen die Brust drückte und seine Augen sich feuchteten, „seit vier Monaten erbitte ich diese Audienz — und soll nun wieder unverrichteter Sache davongehen! Die Sache erleidet keinen Tag mehr Aufschub. Die Kranken des neuen Flügels liegen auf den vor Jahren schon ausrangierten, von unausrottbarem Ungeziefer belebten Matratzen. Decken sind überhaupt keine vorhanden.“

„Aber Herr General, das ist doch Sache der Militärverwaltung!“

„Die Verwaltung bezieht sich auf eine Zahlung von fünfzigtausend Rubel, welche im Etat des 13. Armeekorps verbucht und gleich nach Fertigstellung des neuen Hospitalflügels auf Ersuchen des Gouvernements — —“

Der Flügeladjutant unterbrach ihn durch ein unwilliges Kopfschütteln.

„Am Mittwoch, Herr General — am Mittwoch werden Sie erfahren, wann die Ueberweisungen an das Hospital erfolgt sind —“

„Um Gott! Das müßte ich doch wissen!“

„Um so schlimmer für Sie, wenn Sie sich dessen nicht mehr erinnern sollten.“

— — — — — — — — — — —

Großfürst Kasimir hatte den Empfang abgesagt, weil ihn wieder einmal jene stumpfe, abgehetzte Mutlosigkeit befallen, die in letzter Zeit häufiger seine verschlagene Energie ablöste.

Mit vornübergeneigten Schultern und schlaff herabhängenden Armen stand er im Boudoir seiner Gemahlin und schaute blöde auf die unglückliche Frau, die weinend neben einem Sessel zusammengebrochen war.

Hektische Röte lag in scharfumrandeten Flecken über seinen Brauen und auf den charakteristischen eingesunkenen Schläfen der Romanows. Das übrige Gesicht trat gelb wie Wachs aus der Umrahmung des kurzen, dunklen Vollbarts. Der Mund, dessen hochgeschobene Oberlippe die Schneidezähne freilegte, war halb geöffnet.

Auf ein besonders lautes, verzweifeltes Aufschluchzen der Fürstin befiel ihn das Zappeln und Zucken des Veitstanzes — ein Erbe aus seiner Kinderzeit, welches er zu überwinden gelernt hatte dadurch, daß er sich auf die Fingernägel biß. Auch jetzt tat er das — mechanisch, aus alter Gewohnheit. Dann bückte er sich schwerfällig nach einem Papier, das den Händen seiner Frau entfallen war:

Im Namen des dreieinigen Gottes!

Im Namen der Menschlichkeit und Gerechtigkeit!

Im Namen Rußlands!

Die Tage des Schurken, den Du Deinen Gatten nennst, sind gezählt. Eingedenk der Guttaten, die Du nach Deinem Können dem Volke erwiesen hast, warnen wir Dich, Anna Elissaweta, an der Seite des dem Tode Verfallenen öffentlich Dich zu zeigen — insbesondere ein geschlossenes Gefährt zu benutzen, das Dich dem Auge der Richter, die Dich zu schonen wünschen, verbirgt. — Wir.

Die langen, weißen Finger des Großfürsten schlossen sich um das Papier. Er schluckte hörbar.

„Wo hast Du das gefunden? —“

Anna Elissaweta reckte den nackten Arm aus dem zurückfallenden weiten Aermel ihres Negligees und zeigte nach der Tür.

„Dort — auf der Schwelle.“

„Im Zimmer?!“

Sie hob den Kopf und nickte, zwei-, dreimal mit einem bohrend grübelnden Ausdruck in den verweinten Augen. Dann schnellte sie auf und warf sich dem Gatten an die Brust. Die fliegenden Hände betasteten seine Stirn, seine Wangen und wühlten sich in sein Haar.

„Hör, Du —“, keuchte sie atemlos, „ich weiß es nicht, was Du verschuldet, daß man Dich haßt und Dich verabscheut, daß man Dich morden will . . . wie die andern — — die vielen andern! Ich weiß es nicht. Ich will es auch nicht wissen! Ich weiß nur, daß ich Dich liebe, Dr —, unsinnig liebe, und daß Du leben mußt — für mich! Heute, noch in dieser Stunde, legst Du Dein Amt, dieses verfluchte Schergenamt, in die Hände Nikolais zurück. Folge mir nach Dänemark — oder noch besser nach Deutschland! In meinem heimatlichen Odenwalde habe ich Dich sicher.“

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Trinkwasser liefert. Von den 59 untersuchten Brunnen liefern außerdem noch andere gutes Wasser. Im großen und ganzen ergibt sich aber, daß der Untergrund von Varel im Laufe der Jahrhunderte durch die Abfälle des menschlichen Lebens mehr und mehr verunreinigt ist.

= **Apen**, 12. Mai. In der Gegend von Aperberg wurden dieser Tage drei Rehe gesehen, deren eins eine tiefe Wasserkuhle durchschwamm. Sollte sich diese Art Tiere hier ansiedeln wollen, so wäre der Jagd, die hier viele Liebhaber hat, eine neue Aussicht eröffnet. — Der Roggen steht hier stellenweise so schlecht, wie seit langen Jahren nicht. Verschiedene Roggenfelder wurden wieder umgepflügt und mit Sommerfrüchten bestellt. — Wohl aber ist eine ertragreiche Heuernte in Aussicht.

§ **Bant**, 12. Mai. Ein Mann namens P. im Alter von etwa 70 Jahren wurde ins Gefängnis gebracht, weil er Sittlichkeitsverbrechen an kleinen Kindern begangen hat. — In Roffhausen ist das Haus des Wirtes Scharf abgebrannt. Ein Hausinsasse wurde unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet.

R. **Tossens**, 12. Mai. Der Strandhof ist jetzt endgültig für 28 000 *M* an den Berliner Beamtenverein verkauft. Eine Hauptbedingung war die Chaussierung des Feldweges vor der Villa Tastro bis zum Strandhof. Diese Arbeiten werden jetzt emsig gefördert; der Chausseekasten wird ausgehoben und Sand angefahren, so daß die Fertigstellung in Bälde zu erwarten steht. Wie wir hören, soll der Strandhof nicht nur als Badeort, sondern auch als Luftkurort verwendet werden. Man rechnet damit, daß hier etwa 150 bis 300 Kurgäste 8 bis 10 Monate hindurch ständig anwesend sein werden. Für unseren Ort bedeutet dieser in sichere Aussicht stehende Fremdenverkehr eine erfreuliche Hebung. Hoffen wir das Beste für die Zukunft!

* **Lemwerder**, 12. Mai. Die neben Seemanns Windmühle gelegene Besitzung des Fräulein D. G. Gerdes in Lemwerder wurde durch den Auktionator Vollers für die Summe von 12 300 *M* an den Mühlenbesitzer Friedrich Seemann in Lemwerder mit sofortigem Antritt verkauft.

§ **Stickhausen** (Ostfriesland), 12. Mai. Nachdem vor nicht langer Zeit ein Anschlußgleis nach dem Ladeplatz an der Jümme gelegt worden ist, scheint sich unser Ort, der mehrere Fabriken aufzuweisen hat, noch besonders in industrieller Hinsicht zu heben. Die Torfkoksfabrik ist dermaßen mit Aufträgen überhäuft, daß sie kaum dagegen schaffen kann. Da die Preise für Torfkoks sich noch fortwährend rapide steigern, so ist diese Fabrik eine wahre Geldquelle für die Kolonisten in den Mooren, die den Torf selbstverständlich gut bezahlt erhalten.

* **Osnabrück**, 12. Mai. Im Kreise Bentheim haben schwere Gewitter großen Schaden angerichtet. In Kl. Ringe wurde der Gemeindevorsteher vom Blitz erschlagen, in Emlichheim ein Mädchen auf dem Felde.

Standesamtliche Nachrichten

der in der Zeit vom 6. bis 12. Mai auf dem Standesamt der Stadt Oldenburg eingetragenen Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle.

Eheschließungen:

Postbote Diedrich Albers und Elisabeth Rose. Zahlmeisteraspirant Theodor Wallenhorst und Louise Schmeding. Landwirt Gerhard Carstens und Anna Siemering. Färbereibesitzer Robert Wegel und Klara Drees. Krankenwärter Johann Wetjen und Margarethe Renken. Dr. med. Wilhelm Timmermann und Else Jantzen. Eisenb.-Betriebsschlosser Gerhard Jakoby und Sophie Brunßen. Arbeiter Renko Voß und Marie Jürgens. Landmann Wilhelm Cordes und Helene Hinrichs. Schneidergeselle Georg Kordes und Amalie Joans. Müllergeselle Friedrich Warnken und Johanne Rohde.

Geburten:

Sohn des Maurergesellen Wilkens; (Zwillinge) des Malergehülfen Düser; des Arbeiters Bornhorst; Tochter des Kaufmanns Lampe; der Dienstmagd N. N., des Bahnarbeiters Schröder, des Schlachtergesellen Laßmann, der Verkäuferin N. N., des Eisb.-Bureauassistenten Ihnen, des Gärtners Helm.

Sterbefälle:

Schneider Ibeling Nanninga, 64 J. Ww. Amalie Margarete Havekost geb. Gorath, 50 J. Hausdiener Johann Heinrich Kreye, 18 Jahre. Landmann Johann Hinrich Jantzen, 71 J. Seminarist Heinrich Georg Ahlers, 18 J. Landmann Johann Gerhard Müller, 70 J. Kaufmann Wilhelm Karl Leonhard Helmerichs, 64 J. Witwe Anna Katharine Elisabeth Ratjen geb. Fastje, 71 J. Landmann Ernst Gerhard Anton Dunkhase, 70 J. Arbeiter Johann Albert Heinrich Rottmann, 57 J. Witwe Anna Helene Sophia Meyer geb. Kreye, 83 J. Postbotengehülfe Friedrich Horn, 21 J. Ehefrau Emma Alwine Franziska Harbers geb. Hoffmann, 71 J.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Ohmstede vom 6. bis 12. Mai.

Aufgebote:

Sergeant im Inf.-Regt. Nr. 91 Friedrich August Wegener zu Donnerschwee und Haustochter Klara Bertha Elisabeth Kreideweiß zu Oldenburg. Arbeiter Joh. Hinr. Ahlers zu Oldenburg und Haustochter Maria Katharina Bruns zu Donnerschwee. Arbeiter Karl Gerhard Hinrich Eismann zu Oldenburg und Haustochter Anna Hermine Gerhardine Willers zu Nadorst.

Eheschließungen:

Arbeiter Johann Friedrich Gerhard Büsing zu Einswarden und Dienstmagd Wilhelmine Marie Osterthann zu Dalsper. Zimmermann Johann Diedrich Meiners zu Kleinbornhorst und Haustochter Anna Gesine Haase das. Dienstknecht Johann Friedrich Hermann Deters zu Norderseefeld und Dienstmagd Meta Helene Stolle zu Moorsee. Arbeiter Georg Hilbers zu Donnerschwee und Dienstmagd Anna Margarethe Diederike Paradies zu Nadorst. Brauereiarbeiter Heinrich Wilhelm Haferkamp zu Oldenburg und Dienstmagd Marie Elise Gesine Bahle zu Nadorst.

Geburten:

Sohn des Maurergesellen Johann Gerhard Hillje zu Etzhorn, des Arbeiters Johann Christian Meyer zu Donnerschwee, des Arbeiters Johann Friedrich Eilers zu Ohmstede; Tochter des Eisenbahnarbeiters Gerhard Heinrich Eden zu Donnerschwee, des Landmanns Diedrich Eilert Bohlen zu Nadorst, des Maurers Heinrich Bernhard Kiefelhorst zu Donnerschwee, des Eisenbahnarbeiters Gerd Diedrich Lüers das., des Bäckergesellen Johann Georg Tapferwein zu Donnerschwee.

Sterbefälle:

Henny Helene Rose zu Nadorst, 1 Jahr. Anna Johanne Gerhardine Struck zu Etzhorn, 11 Monate. Schlossermeister Theodor Karl Heinrich Büsing zu Oldenburg, 46 Jahre. Johanne Anna Maria Rawe zu Ipwege, 19 Tage.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Osternburg vom 6. bis 12. Mai.

Eheschließungen:

Arbeiter Joh. Tramann mit Henriette Kruse

Geburten:

Sohn des Schlossers Aug. Weser in Drielakermoor, des Weichenwärters Georg Sünderbruch das., des Arbeiters Gerh. Harfst das., des Marmorschleifers Eugen Baumbusch; Tochter des Eisenbahnarbeiters Wilhelm Goebel, des Arbeiters Joh. Karnau; des Arbeiters Heinr. Dannemann.

Sterbefälle:

Sohn des Gastwirts Friedr. Mohrmann, 16 Jahre. Sohn des Grenzaufsehers Joh. Oelschläger in Blexen, 1 Monat.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Eversten vom 6.—12. Mai 1906.

Aufgebote:

Arbeiter Rudolf Georg Hermann Dornstedt (Witwer), Eversten, und Arbeiterin Klara Katharina Lins, Eversten.

Eheschließungen:

Fahrradhändler Hermann Heinrich Kleditz, Eversten, und Haustochter Friederike Wilhelmine Johanne Brey, Cosa i. Mecklb. Zimmergeselle Diedrich Heinrich Gerhard Helms, Eversten, und Haustochter Hermine Helene Friederike Kuhfer, Jeddeloh I. Arbeiter Franz Wilhelm Ferdinand Oppermann, Eversten, und Köchin Hinrika Alina Gerdes, Oldenburg.

Geburten:

Sohn des Maurers Johann Hinrich Gülzau, Eversten; des Schuhmachermeisters Heinrich Friedrich Wilhelm Burchert, Eversten; des Gärtners Hermann Anton Gerhard Wilken, Eversten; des Anbauers Johann Friedrich von Seggern, Friedrichsfehn; Tochter des Ziegelarbeiters Johann Hermann Lehmkuhl, Bloherfelde; des Fuhrmanns Johann Friedrich Kreye, Eversten.

Sterbefälle:

Ohne Vornamen verstorbenes Mädchen Lehmkuhl, Bloherfelde, 1 Tag; Margarete Anna Frieda Wempe, Eversten, 1 Jahr.

Es ist das billigste und beste blutbildende Nähr- und Kräftigungsmittel und leistet am meisten!

Die Allgemeine Medizinische Zentral-Zeitung Berlin 1905 schreibt in Nr. 21 und 22 über „Die künstliche Ernährung mit Bioson nach schweren Operationen und langen Krankenlager." Ein weiterer Vorteil der Biosonkur besteht darin, daß man das Präparat sowohl in der Praxis ebenso wie in der Armenpraxis verwenden kann, denn es erfüllt in beiden Fällen alle an ein solches Präparat gestellte Anforderungen, denn der empfindlichsten hysterischen Dame läßt sich das Getränk in einer Weise bereiten, daß bisher keine meiner vielen, oftmals sehr wählerischen Patientinnen es zurückwiesen hat, und für den Armen ist es ein billiges Nährmittel, das derselbe vor allem braucht und das ihm auch von jeder Krankenkasse gewährt wird. Gerade auch für die Krankenkasse ist das Bioson ein überaus brauchbares Medikament, denn es kostet am wenigsten von allen derartigen Präparaten und leistet am meisten. Der Vorzug der guten Wirksamkeit ist nun aber doch der wichtigste von allen und er allein würde das Präparat zu einem der wertvollsten dieser Kategorie machen, selbst wenn auch alle die genannten Nebenstände fehlen würden. Die Wirksamkeit des Biosons ist eine zweifache. Gerade in dieser Hinsicht zeichnet sich das Bioson vor anderen Eiweißpräparaten, wie dem Plasmon, Tropon usw., aus. Diese doppelte Wirksamkeit besteht einerseits in einer direkt ernährenden Wirkung, welche erzeugt wird durch das im Bioson enthaltene Eiweiß, das Casein, welches ein überaus leicht assimilierbares Milcheiweiß darstellt. Durch die direkte Aufnahme des Eiweißes wird dem Organismus die fehlende Kraft ergänzt und es wird dadurch der Ernährungs- und Kräftezustand gehoben und gebessert." „Man gewahrt diese Besserung des Ernährungszustandes an Kranken schon bald nach dem Beginn der Kur. Neben dem Eiweiß des Bioson allein übt auch der Kakaozusatz und die Milch, welche neben dem Bioson verabreicht wird, fördernd für die Ernährung. Der andere wichtige Faktor ist in dem in leicht assimilierbarer Form im Bioson enthaltenen Eisen gelegen; denn neben dem Eiweiß erhält der Kranke 0,42 Prozent Eisen zugeführt, in einer Form, welche selbst bei dem schwächsten Magen keine Beschwerden hervorruft.

Bioson ist erhältlich in den Apotheken und Drogerien das halbe Kilopaket zu drei Mark und lasse man sich kostenlos vom Biosonwerk Bensheim a. d. Bergstr. die Broschüre von Dr. Rob. Schultze zur weiteren Information kommen.

Ewigkeit oder Unsterblichkeit.

Von Ellen Key.

(Schluß.)

Der Lebensgläubige teilt Spinozas und Feuerbachs Begriff von der Ewigkeit als etwas nicht durch die Unendlichkeit der Zeit, sondern durch die Unendlichkeit des Inhalts Vernehmbares. Und überdies — was ist „jetzt" und was „Ewigkeit", was das „Seiende" und was das „Gewesene"? Wäre dieses „Jetzt" auch so kurz wie ein Aufblicken, so können doch Billionen Aetherschwingungen in diesem Blick „Vergangenheit" werden. Jedes „Jetzt" ist so ein Einst, jedes Einst noch immer ein „Jetzt". Wenn sich an diesem Herbstabend die Silbersichel des Mondes über die weißblaue Klarheit des Raumes spannt, die der Birken goldgelbe und der Eichen goldbraune Sonnenuntergangglut umhüllt, dann wird dieser Eindruck stimmungsdurchsättigt, weil unzählige ähnliche Abende in diesem Jetzt zusammenströmen. Und was von dem Begriff der Zeit gilt, gilt auch von dem des Raums. Bin „ich" auf Erden, weil meine Füße sie berühren — nicht ebenso wohl auf dem Stern, den mein Gedanke betritt? Wenn wir das Grob-Gewohnheitsmäßige unserer Begriffe von Zeit und Raum einerseits, von Unsterblichkeit und Himmel andererseits erkannt haben, dann kann unser Ewigkeitsgefühl unablässig werden. Schon jetzt ist ein bis zum Rande von seiner Empfindungsmacht erfüllter reicher Augenblick das, was dem Menschen den schönsten Vorgeschmack der Ewigkeit gibt. Und der Lebensgläubige ahnt, daß die Ewigkeit vielleicht nie in anderer Weise vernommen werden kann; daß wir sie so schon hier in der Zeit in unserer Macht haben, dadurch, daß wir aus dem Augenblick Ewigkeiten machen. Die, welche für einen Himmel jenseits des Lebens zu leben glauben, finden sich in seine Kälte und Dürftigkeit, — so wie arme Kinder gern im Dunkeln und im Schnee warten, wenn sie wissen, daß die Tür sich bald zum Weihnachtsfeste öffnet, wo der Christbaum leuchtet. Für den Lebensgläubigen ist es jedoch ein leidenschaftlicher Schmerz, draußen im Dunkeln und im Schnee zu stehen. Aber gerade dieser Schmerz erweckt den Willen zu eigener Kraftentwickelung, um hier in der Zeitlichkeit das Fest der Ewigkeitsempfindung feiern zu können.

Wenn man abwiegt, was die Ewigkeitshoffnung dem Menschenleben gegeben und was sie ihm geraubt hat, ist man beinahe versucht, zu wünschen, daß alle die Unsterblichkeitshoffnung verlieren und — sie dennoch behalten könnten! Sie verlieren, um ein neues Lebensgefühl zu gewinnen, sie bewahren, um die Spannkraft der Unendlichkeit in der Seele zu behalten. Denn es ist denkbar, daß Renan Recht hat: daß wir weniger von einer Menschheit erhalten würden, die nicht an die Unsterblichkeit glaubte. Oder richtiger gesagt: es ist denkbar, daß die Menschheit des Abendlandes sich an dem Ewigkeitsgedanken des Morgenlandes nicht genügen lassen würde.

Aber in diesem Augenblicke ist es gewiß, daß das Abendland in Bezug auf die Unsterblichkeitshoffnung eine lange Fastenzeit braucht, ehe es ein rechtes Ostern feiern kann. Denn der Mensch ist jetzt so daran gewöhnt, seelenlos in und für irdische Unwichtigkeiten zu leben — während die Unsterblichkeit als Zukunftsgewißheit und Lohn auch für die unzähligen Hundertstel-Seelen verkündigt wird —, daß er kaum ahnt, was ein seelenvolles Leben in irdischen Wirklichkeiten bedeuten könnte. Er ist jetzt von den Gewohnheitsvorstellungen der Theologie und der Spekulation über die Unsterblichkeit so abgestumpft, daß ihm jede Ahnung der Notwendigkeit fehlt, sie — wenn sie überhaupt denkbar ist — selber zu schaffen. Er ist so überzeugt gewesen, sie als sein Recht zu besitzen, daß er sich gar nicht träumen ließ, daß es vielleicht seinem Geschlecht zukam, sie zu erobern.

Die Möglichkeit, daß die Menschheit schließlich zu neuen, jetzt unbekannten Zuständen übergeht — wo der Unterschied zwischen dem, was die Schöpfermacht werden kann, und dem, was sie jetzt ist, ebenso groß sein dürfte, wie zwischen der Peterskuppel und dem Schneckenhaus —, ist denkbar. Auf diesem Punkt schließt sich der Lebensgläubige Nietzsches größtem Gedanken an. Das ist nicht der der ewigen Wiederkunft, sondern der — mit dem Gefühl der Antike für die Hoheit des Menschen, mit der Hoffnung des Evolutionismus auf die Fortentwickelung der Menschheit zusammenklingende — Gedanke vom Menschen als Brücke zum Uebermenschen. In dieser Hoffnung lag nicht nur die Möglichkeit einer Steigerung der jetzigen menschlichen Eigenschaften, nein, auch die Möglichkeit neuer Errungenschaften und Neugestaltungen.

Schon jetzt sehen wir im menschlichen Seelenleben die Möglichkeit zu Eigenschaften und Erlebnissen einer höheren Ordnung. Schon jetzt ahnen wir, daß die noch unentdeckten Welten, die wir in uns tragen, ebenso unendlich sind, wie die außerhalb von uns entdeckten; daß wir ebenso gesetzmäßig, wie wir immer mehr von den Kräften der äußeren Natur in die Macht unseres Wissens und unseres Willens einbezogen haben, auch die der inneren Natur einbeziehen werden. Aber was die Bedingungen der seelischen und körperlichen Steigerung der Menschheit betrifft, so sind wir darin ebenso zurückgeblieben, wie der feuerreibende Wilde verglichen mit dem Elektrotechniker der Neuzeit. Daß der Körper nur durch neue Lebensgewohnheiten neue oder feinere Organe im Sinne erhalten kann; daß die Seele nur durch neue Bedingungen und Wege der Seelenkultur neue Machtmittel und neue Zustände erlangen kann: das ist die Ueberzeugung, durch die der echte Mystiker sich von dem unechten unterscheidet, der glaubt, daß man dies Ziel auf anderen Wegen erreichen kann als dem, auf dem wir bisher alle unsere Errungenschaften erworben haben: dem Wege der wissenschaftlichen Forschung, der großen Entdeckungen, der langsamen Entwicklung. Der echte Mystiker weiß, daß, wenn wir einmal dahin gelangten, z. B. die Macht der seelischen Fernwirkung zu besitzen, wir sie dann auf ganz demselben Wege errungen hätten, wie die drahtlose Telegraphie: dadurch, daß jetzt unbekannte natürliche Kräfte, die bisher in unserem unterbewußten Ich geschlummert haben, uns zum Bewußtsein gekommen sind. Durch die wissenschaftliche Erforschung des Seelenlebens, durch seine Steigerung, gemäß den natürlichen Gesetzen seines Wachstums, nicht aber durch Beschäftigung mit dem, was Goethe das „Geisterpack" nannte, ist es denkbar, daß die Menschheit schließlich in Zusammenhang mit höheren Formen des Daseins als ihre eigenen treten wird, nachdem sie einen höheren Zustand als ihren gegenwärtigen erreicht hat. Die „Geisterbesuche" hingegen haben das Dasein der Menschheit nicht einmal in der Weise bereichert, daß sie auch nur einen einzigen großen Gedanken hinterlassen hätten. Denn es gilt von allen auf diesem Wege gewonnenen Aussprüchen der toten großen Männer der Menschheit, was Georg Brandes über ein Wort von Jesus gesagt hat: daß, wenn es wirklich von ihm herrührte, seine Begabung nach dem Tode sehr abgenommen haben müßte. Der Glaube, daß das tote geliebte Wesen — mit dem ich durch meine eigene Herzenskraft, durch die gesammelte Stärke meiner ganzen Seele, mich zu sehnen, mich zu lieben, nicht in Zusammenhang kommen kann — daß dieses geliebte Wesen mir durch grobsinnliche Mittel nahen wollte, nahen könnte, dieser Glaube widerstrebt ebensosehr der Würde des Gefühls, wie der Vernunft des Denkens. Wenn irgend eine Vorstellung im Stande wäre, einen zu einem großen Verbrechen zu treiben, falls dies der Weg der sicheren Vernichtung wäre, dann wäre es eben die gräßliche Aussicht, möglicherweise nach dem Tode in die Hände derartiger Medien zu geraten, zwischen deren Seele und unserer Seele im Leben kein einziger Berührungspunkt zu finden war. Sind unsere Toten unsichtbar rings um uns, dann ist es unwahrscheinlich, daß wir ihnen anders näherkommen können als dadurch, daß wir selbst unendlich geistiger werden, als wir heute sind.

Landesbibliothek Oldenburg

Sorgfältig zusammengestellte Mischungen.

J. D. Willers. Kaffee.

Stets frisch nach neuestem Verfahren geröstet.

Verpachtung
einer
Landstelle.

Im Auftrage habe ich eine in der Nähe Oldenburgs belegene

Landstelle,

zur Größe von **120 Scheffelsaat,** mit Antritt zum 1. Novbr. d. Js. zu verpachten.
Die Gebäude sind geräumig und gut erhalten.
B. Schwarting, Auktionator, **Eversten.**

Nachfuge.

In der auf **Dienstag, den 15. d. M., nachm. 4½ Uhr, bei G. Hullmann in Osternburg für den Viehhändler Herm. Breyer das. angesetzten Schweine-Auktion kommen noch mit zum Verkauf:**
1 neues Fahrrad, 1 altes do., 1 Kugelbüchse (Modell 71), 1 Flobert (Selbstspanner), 1 Es-Klarinette, 1 Althorn (Es), 1 Stamm Hühner (Brahma), 1 Paar weiße Kaninchen, 1 Kanarien-Hecke mit Bauer, 300 Falzziegel (Heisterholzer), 1 Brunnenring, 1 Spritmaschine mit 2 Kochlöchern, 1 Buch, Bilz Heilmethode, mehrere Ziegen, mehrere Kisten und Blechdosen rc. **Georg Maas,** Rchstllr.

Delfshauser Viehversicherung.
Am **Sonntag,** den **20. d. Mts.,** nachmittags von 5—6 Uhr, in Hinrichs Gasthause: **Hebung der Beiträge** des ersten verflossenen Quartals.
G. Bargmann.

Etzhorn. Habe **Heu** zu verkaufen. **G. Hilbers.**

Cand. phil. beaufsichtigt **Schularbeiten** und erteilt **Privatstunden.** Off. unter S. 769 an die Exped. ds. Bl.

Empfehle Dachpappe
per Rolle à 10 qm von Mk. 1,40 an.
Fr. Focke.

Feinsten hiesigen
Honig,
à Pfund 70 ₰, empfiehlt
Paul Danckwardt, Hoflieferant.

Rauchfleisch (Nagelholz),
stückweise à Pfund 110 ₰,
schönen Ammerländer Speck, Cervelat-, Plock- u. Kochwurst
empfiehlt billigst
Paul Danckwardt, Hoflieferant.

Paul Danckwardt,
Hoflieferant,
empfiehlt seine Spezialmischungen
gerösteter Kaffees.
Santos,
gut im Geschmack, à Pfund 90 ₰.
Guatemala u. Santos,
feiner Haushaltungs-Kaffee, à Pfd. 100 ₰
Bogota u. Baccaramanga,
sehr beliebt, fein und wohlschmeckend, à Pfund 120 ₰,
Costarica u. Java,
feiner Diner- und Gesellschafts-Kaffee, à Pfund 140 ₰.
— Eigene Kaffee-Groß-Rösterei — mit Motorbetrieb.

Halbfetten
Rahmkäse,
soweit Vorrat reicht p. Pfund **50 Pfg.**
Aug. Scheelje,
Donnerschweerstr. 28.

Den Nagel auf den Kopf getroffen.
Durſthoffs Seifenpulver
erzeugt blendend weiße Wäsche.
Einfachste Anwendung.
Lobendste Atteste liegen vor.
Ueberall vorrätig.

Stottern

heilt unbedingt sicher die Sprachheilanstalt **C. Matzke, Burgsteinfurt. Kein Risiko!** 26jährige Praxis. Ia Referenzen.

Prima Salzschnittbohnen
und
Magdeburger Sauerkraut
empfiehlt zu billigen Preisen
H. Wefer,
Rosenstraße 40. Fernsprecher 241.

Rhein- und Moselweine
in allen Preislagen empfiehlt
Carl Wille,
Weingroßhandlung.

Zu verkaufen!
Ein konzessioniertes, konkurrenzloses amtl. Dampfbierleitungs-Reinigungs-Institut, tägl. ca. 25 ℳ Einnahme, kompl., 2 Luxuspferde, Maschinen und Zubehör, sofort zu verkaufen.
Offerten unter S. 673 an die **Exped.** dieses Blattes.

Sponnagels verbesserte
Bleichsoda
garantiert chlorfrei.
Sponnagels
Seifenpulver
billig und gut.

Naphthaseife
vorzügliches Wasch- und Bleichmittel,
reinigt die Wäsche in 15 bis 20 Minuten nur durch Kochen, ohne zu reiben.
Ueberall zu haben.
van Baerle & Sponnagel
Spandau.
Generalvertrieb für Prov. Hannover:
Berger & List, Hannover.

Osternburg. Alle diejenigen, welche von dem verstorbenen Maurer **Carl Krumland und dessen Ehefrau zu Kreyenbrück** zu fordern haben, ersuchen wir hiermit um Hergabe spezifizierter Rechnungen bis zum 15. d. M.
A. Bischoff & Grimm.

Gesucht p. 1. Juli für mein Mode-, Manufaktur- und Kolonialwaren-Geschäft ein tüchtiger, durchaus zuverlässiger **Verkäufer,** welcher auch kleine Geschäftsreisen mit übernehmen kann. Offerten mit Gehaltsansprüchen erbeten.
Carl Strodthoff, Westerstede i. O.

ff. hiesiges **Flomenschmalz**	80	Pfg.,
„ „ **Bratenschmalz**	50	„
„ „ **Speisetalg**	50	„
„ gestreiften **Speck**	90	„
10 Pfd. für	880	„
„ fetten **Speck**	85	„
10 Pfd. für	820	„
beste **Plockwurst**	120	„
vorjährige dito	60	„

sowie beste Oldenburger **Landschinken** empfiehlt **A. Hinrichs,** Burgstr. 30.

Norddeutsch. Lloyd

Passagierfahrt auf der Unterweser.
Vom **Freitag,** den 19. **April** an:
a. Zwischen **Bremen** (Freihafen) und **Bremerhaven** (Geeste).
Täglich:
Von Bremen: 8 Uhr vorm., $3^1/_4$ „ nachm. — **Von Bremerhaven:** 8 Uhr vorm., 3 „ nachm.
Zugang zur Abfahrtsstelle in Bremen durch das **Tor I** an der **Tannenstraße.**

b. Zwischen **Bremen** (Kaiserbrücke) und **Vegesack.**
D. „Gazelle“.
An Wochentagen:
Von Bremen: 7½ Uhr vorm., 1 „ nachm., 4 „ „ — **Von Vegesack:** $8^3/_4$ Uhr vorm., $2^1/_4$ „ nachm., 7 „ „
An Sonn- und Festtagen:
Von Bremen: 7½ Uhr vorm., $10^1/_4$ „ „, 1 „ nachm., 4 „ „ — **Von Vegesack:** $8^3/_4$ Uhr vorm., 11½ „ „, $2^1/_4$ „ nachm., 7 „ „
Der Vorstand.

Delfshausen. Zu verkaufen ein ca. einjähriger **Ochse.**
Gastwirt **H. Hinrichs.**

Rastede. Putereier zur Brut sind noch abzugeben, St. 20 Pf.
J. F. Brull.

Kohlen

beste gesiebte Flamm-Nusskohlen, Salonkohlen und Anthracitkohlen II und III
liefern wir zu den bekannt billigen Preisen.
Normann & Co.,
Kohlen-Import-Gesellschaft,
Kaiserstr. 16. Oldenburg i. Gr. Fernspr. 145.

Das bisher von der Firma **J. F. Borgmann,** Pferdemarkt Nr. 1 innegehabte

Maschinenlager

führe ich vom 1. Mai ab für meine eigene Rechnung weiter. Ein sehr reichhaltiges Lager in **Dreschmaschinen, Göpeln, Häckselmaschinen, Staubmühlen, Mähmaschinen, Heurechen** und **Wendern** rc. werde ich in der bekannten Halle dauernd unterhalten.
Die Besichtigung der Ausstellung ist jederzeit gern gestattet.
Erstklassige Ware, billigste Preise, reelle Bedienung.
Georg H. Grashorn, Maschinenfabrik, Goldenstedt i. O.

Gustav Engelken,
Spezial-Uniformmützen- und Hut-Geschäft,
jetzt Donnerschweerstraße Nr. 10.

Mauersteine, Falzziegel, Firstziegel, Fliese, Kanalisationsröhren, Brunnenringe
aus Zement und Sand fabriziert man vorteilhaft mittelst unserer
Spezial-Maschinen
für Zementwaren-Industrie.
Probstheidaer Sandverwertungs-
G. m. b. H.
Probstheida-Leipzig.
Katalog gratis und franko.

Fussboden-Lacke
mit und ohne Farbe, innerhalb 4—5 Stunden vollständig harttrockend. Streichfertige Oelfarben in allen Nüancen, Leinöl, Siccatif, Terpentinöl, Pinsel, Bronzen, sowie wohlriechenden Ofenlack kaufen Sie sehr vorteilhaft in der
Viktoria-Drogerie
Konrad Beike,
Heiligengeiststraße 4.

Verlegte meine Wohnung nach Auguststr. 34.
Marie Müller,
Gesang- und Klavier-Lehrerin.

Zu verkaufen eine
Grabstelle
von 3 ausgemauerten Gräbern.
Nachzufragen in der Exped. d. Bl.

Zu übernehmen gesucht auf bald
1 gemischtes Kaufmannsgeschäft
am liebsten auf dem Lande.
Offerten unter S. 80 befördert die Exped. d. Bl.

Achtung!! Maler!
Der Arbeitsnachweis der Maler befindet sich
Kurwickstraße 28
(Zentralverkehr)
und ist geöffnet mittags von 12—1 Uhr und abends von 7—8 Uhr.
Die Vereinigung der Maler.

Für Landwirte.
Sehr schöne Bauernhöfe und kleine Landstellen mit kleiner Anzahlung billig zu verkaufen. Näheres F. Moltzen, Flachsland 34, Hamburg 22.

Lebewohl sagen
die **Hühneraugen** nach kurzem Gebrauch des Radikalmittels aus der Drogenhandlung von Apotheker **E. Sattler,** Inhaber: Apotheker **Th. Storandt,** Haarenstr. 44. Fernspr. 356

Zur bevorstehenden Instandsetzung von Mähmaschinen, Heuwendern, Heurechen, Düngerstreumaschinen usw.
halte meine mit **Kraftbetrieb** und den modernsten Hilfsmaschinen ausgerüstete
Reparatur-Werkstatt
den **Herren Landwirten** bestens empfohlen.
Sämtliche Dreher-, Schlosser- und Schmiedearbeiten werden prompt und preiswert ausgeführt. Mähmaschinen-Messer werden haarscharf und sauber geschliffen.
Halte stets Lager in
Mähmaschinen, Heuwendern und Rechen,
Marke Osborne, Noxon usw.
Hermann Bollmann,
Maschinenbauer,
Rastede.

Seradella und Gelblupinen
zur Saat in hochfeiner Ware empfiehlt billigst an Wiederverkäufer
Telephon 2621. **Joh. Meyer, Bremen,** Hohetorstr. 86.

Krimpfreies Wollgarn für Schweißfüße.
W. Martin Meyer,
Schüttingstraße 10.

Ohmstede-Hoheheide. Zu verkaufen 100 Sch. Eßkartoffeln und 20 Sch. Pflanzkartoffeln. B. Wempe

Wasche mit LUHNS wäscht am besten

Milchzucker
seines hohen Nährwertes wegen unentbehrlich zur Säuglings-Ernährung. Infolge großen Absatzes stets frisch in der
Victoria-Drogerie
Konrad Beike,
Heiligengeiststr. 4.

Torf!
Grabe- u. Maschinentorf
fuder- und korbweise empfiehlt
J. v. Stevendaal,
Torfplatz, und **Hennecke,** Markt 20.

Feuer- und diebessichere
Geldschränke.
Erstklassiges Fabrikat unter Garantie.
— **Mehrfach prämiiert.** —
Großes Lager. — Billige Preise.
W. M. Busse, Oldenburg i. Gr.,
Geldschrankfabrik.
— Fernspr. 412. —

Bei Ansamung von **Dauerweiden** empf. best. keimf.
Butjadinger Grassamen,
v. best. alt. Weiden geerntet. Probe frk.
Waddens (Butj.) **D. Wefer.**

Holz-Teer, Kohlen-Teer, Karbolineum, Dachpappe
liefert billigst
Gerhard Bremer
Wall 6.

Empfehle mich als
Kochfrau.
Näheres Marienstr. Nr. 14 II. Et.

Feinstes reines Flomenschmalz,
Pfd. 90 ₰, 5 Pfd. 4,25 ℳ.
Joh. Bremer.

Pferdegeschirre
wegen Aufgabe des Ladens billig zu verk.
Gaststr. 23, Eingang Burgstr.

Bloherfelde. Billig zu verk. schöne **Pflanzbohnen. H. Rabben.**

Flechten
Schuppenflechte, trockene und nässende Flechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge
offene Füsse
Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger und alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten
RINO-SALBE
frei von Gift und Säure, Dose Mark 1.—
Dankschreiben gehen täglich ein.
Wachs, Naphtalan je 15, Walrat 30, Benzoefett, Vas. Terp., Kampferpfl., Perubals. je 5, Eigelb 30, Chrysarobin 0,5.
Zu haben in den Apotheken.
Bes. in der Hirsch-Apotheke u. in der Apotheke in Osternburg.
Man achte genau auf die Originalpackung weiss-grün-rot und die Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhla, und weise Fälschungen zurück.

Magenkranken
teile ich brieflich gerne und unentgeltlich mit, was mich von qualvollen Magenbeschwerden und Magenkrämpfen befreit hat. **Frau L. Woell,** Querstraße 6, **Göppingen, Württ.**

Landesbibliothek Oldenburg

Ost-Afrika-Kompagnie.

Von verschiedenen Produkten kann heute mit Bestimmtheit gesagt werden, dass ihr Anbau für weite Gebiete Deutsch-Ostafrikas nicht nur möglich ist, sondern — und das ist die Hauptsache — dass die **Rentabilität ihrer Kultur zweifellos erwiesen ist.**

Zu solchen Produkten gehören der Sisal-Hanf und der Kautschuk des Ceara-Kautschukbaumes.

Die Rentabilität der Sisal-Hanf-Kultur in Deutsch-Ostafrika ist bereits oft in der Fachliteratur und der Presse erörtert worden. Die Sisal-Pflanzungen der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft bringen heute durch ihre erheblichen Ueberschüsse die Verluste wieder ein, welche die langen Versuche mit anderen Kulturen der Gesellschaft gebracht hatten.

Die Versuche mit der Kultur des Ceara-Kautschukbaumes — Manihot Glazovii — haben ebenfalls zu günstigen Erfolgen geführt und eine Reihe von Kautschuk-Pflanzungen sind infolge dessen in der Entstehung begriffen. Verschiedene Pflanzungen erzielen aus ihren Kautschuk-Beständen bereits gute Einnahmen und versprechen ansehnliche Dividende, sobald die angepflanzten grösseren Bestände schnittreif sein werden.

Erfindungen, welche es ermöglichen, auch jüngere Kautschuk-Pflanzen mit Erfolg auszunützen, drängen besonders dazu, dieser Kultur erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken.

Zur Anlage neuer Sisal- und Kautschuk-Pflanzungen bezw. zur Erwerbung und Fortführung im Entstehen begriffener Anlagen soll die

Ost-Afrika-Kompagnie

als eine Kolonial-Gesellschaft nach dem Schutzgebiets-Gesetz gegründet werden.

Als Grundlage für das Unternehmen sollen die Besitzungen des verstorbenen Herrn Hofmarschall von St. Paul-Illaire in und bei Tanga — und zwar ca. 3/4 gegen Anteile der neuen Gesellschaft, der Rest in bar — erworben werden. Der mitunterzeichnete Erbe dieses Besitzes, Herr Bezirksamtmann a. D. Walter von St. Paul-Illaire, welcher durch seine langjährige ostafrikanische Tätigkeit (— seit 1885 —) als Kaiserlicher Bezirksamtmann und Plantagen-Direktor mit den dortigen Verhältnissen wohl vertraut ist, wird persönlich die Pflanzungen einrichten und die Leitung des Unternehmens führen.

Auf diesen Besitzungen — in Grösse von ca. 2660 Hektaren in günstiger Lage am Hafen von Tanga und an der Usambara-Bahn — sind seinerzeit die ersten Versuche mit der genannten Kautschuk-Kultur in Deutsch-Ostafrika eingeleitet worden. Daneben werden von dem jetzigen Pächter der bisher unter Kultur genommenen Strecken Kokospalmen, Obst- und verschiedene Jahres-Kulturen betrieben. Ein Teil des Besitzes besteht in Baugrundstücken in der Stadt Tanga und in unmittelbarem Anschluss an diese. Da Tanga ein vorzüglicher Hafen — erster Anlaufhafen der Deutschen Ostafrika-Linie — und Ausgangspunkt der Usambara-Bahn ist, dürfte die weitere günstige Entwickelung der Stadt zweifellos, der Landbesitz dort also höchst wertvoll sein. Auf einem grossen Teile des Landes, welches an die Usambara-Bahn grenzt und von der Kleinbahn des Sägewerkes der Sigi-Export-Gesellschaft durchschnitten wird, steht brauchbarer Wald, über dessen eventuelle Nutzbarmachung Unterhandlungen im Gange sind.

Ausserdem bringt Herr von St. Paul-Illaire noch weitere 2000 Hektar ein, deren Ueberweisung ihm das Kaiserliche Gouvernement nach den jetzt geltenden Verordnungen über Pachtung und Erwerbungen von Kronland im Süden der Kolonie bereits fest zugesagt hat.

Der ermittelte Wert des ganzen von St. Paulschen Besitzes beträgt Mk. 300,000.

Die Ost-Afrika-Kompagnie soll mit einem Grundkapital von Mk. 1,200,000, eingeteilt in 2400 Anteile zu je 500 Mk., gegründet werden. 30 pCt. sind bei Konstituierung der Gesellschaft zu zahlen. Weitere Einzahlungen werden nach Bedarf eingefordert werden. Die Erhöhung des Kapitals zunächst bis zu 2 Millionen Mark soll dem Aufsichtsrate vorbehalten werden.

Die Zuteilung der Anteile behalten wir uns vor.

Sisal-Kultur.

Die Herstellungskosten des Sisal-Hanfes betragen die Tonne:

in Yukatan	Mk.	210—281
auf den Bahamas	ca. „	305
in **Deutsch-Ostafrika**	ca. „	**300**

Von 1879—1904 wurden in London und Liverpool durchschnittlich Mk. 600 für die Tonne gezahlt.

In **Hamburg** wurde für ostafrikanischen Sisal-Hanf gezahlt:

1903	Mk. 680—700	die Tonne
1904	„ 660—740	„ „
1905	„ 740	„ „
1906 . . .	bis „ 820	„ „

Wie eingehende Berechnungen und Erfahrungen lehren, rentiert die Sisal-Kultur wegen der Kosten der Aufbereitungs-Anstalten mit Dampf- u. Entfaserungs-Maschinen besser in Gross- als in Klein-Betrieben.

Wir planen daher die Bepflanzung von ca. 1000 Hektar mit Sisal. Urbarmachung und Bestellung des ganzen Geländes lässt sich natürlich nur nach und nach vornehmen. Wir rechnen dazu drei Jahre. Die erste Ernte beginnt, nachdem die Pflanzen 2 1/2—3 Jahre im Felde stehen, also im vierten Wirtschaftsjahre. Der Vollertrag von 1000 Hektaren kann nach 6 Jahren erreicht werden. Unserer Rentabilitäts-Berechnung haben wir einen Verkaufs-Preis von Mk. 600 pro Tonne zu Grunde gelegt. —

Kautschuk-Kultur.

Wir beabsichtigen zunächst 400 ha in zwei Jahren zu bepflanzen und zwar mit 400,000 Bäumen. Die erste Ernte kann bereits im vierten Jahre beginnen und nach bisherigen Erfahrungen nicht weniger als 1/5 Pfund pro Baum liefern; (die Erträge wachsen jährlich), von 400,000 Bäumen also 50,000 Pfund. Wir nehmen statt des jetzigen Preises von ℳ 3,50 pro Pfund nur ℳ 2,50 an und berechnen die Kosten der Ernte und des Transportes bis nach Hamburg statt mit ℳ 0,85 (Plantage Lewa) mit ℳ 1,00 das Pfund.

Geeignete Beamte mit langjährigen afrikanischen Erfahrungen stehen uns zur Verfügung.

Rentabilitäts-Berechnung der Sisal- und Kautschuk-Kulturen

bei normaler Entwickelung.

Ausgaben:	I. Jahr . .	Mk. 230,000	
	II. „ . .	„ 254,000	
	III. „ . .	„ 270,000	
	IV. „ . .	„ 275,000	
	V. „ . .	„ 477,000	
	VI. „ . .	„ 493,000	
		Mk. 1,999,000	
Betriebskapital			Mk. 900,000
Einnahmen:	IV. Jahr .	Mk. 332,500	
	V. „ . .	„ 755,000	
	VI. „ . .	„ 1,025,000	Mk. 2,112,500
			Mk. 3,012,500
Ab die Ausgaben einschliesslich des VI. Jahres			„ 1,999,000
			Mk. 1,013,500

Bei normalem Verlauf wird also bereits im vierten Jahre eine Verzinsung von ca. 5 pCt., im fünften Jahre von ca. 10 pCt. zu erwarten sein; eine **erhebliche** Steigerung der Dividende in den folgenden Jahren darf man nach den bisherigen Erfahrungen als sicher ansehen. Ueber die Zahlung von 3 oder 4 pCt. Bauzinsen für die einbezahlten Beträge, vor Zahlung einer Dividende soll die konstituierende General-Versammlung beschliessen. Unsere Berechnungen lassen genügend Spielraum für solche Zinszahlung.

Den vorstehenden Berechnungen liegen Erfahrungen zu Grunde, die auf deutschostafrikanischen Sisal- und Kautschukpflanzungen gemacht worden sind.

Nicht in Berechnung gezogen sind die Werte, welche Herr von St. Paul-Illaire einbringt, aus denen aber schon vom ersten Jahre an Einnahmen erwachsen. Es kann kein Zweifel darüber obwalten, dass aus den eingebrachten Werten infolge ihrer **äusserst günstigen Lage und der grossen und wertvollen Waldbestände** der Gesellschaft Einnahmen zufliessen werden, welche den Einbringungswert ganz erheblich übersteigen.

Auskunft über die Aussichten der Sisal- und Kautschuk-Kultur in Deutsch-Ostafrika erteilt ausser Herrn Geh. Reg.-Rat Professor Dr. Wohltmann, welcher landwirtschaftlicher Beirat vieler Pflanzungs-Gesellschaften ist, das Kolonialwirtschaftliche Komitee, wirtschaftlicher Ausschuss der Deutschen Kolonial-Gesellschaft, Berlin NW., Unter den Linden 40.

Die Deutsch-ostafrikanische Gesellschaft (— bereits stille Teilnehmerin an den bisherigen von St. Paulschen Unternehmungen mit ca. 1/4 —) hat ihre Beteiligung an dem neuen Unternehmen mit Mk. 150,000 bereits zugesagt.

Wir fordern Sie hierdurch ergebenst zur Beteiligung an dem Unternehmen auf, welches Aussicht bietet, Verluste, die Ihnen eine Beteiligung an kolonialen Unternehmungen etwa bisher gebracht hat, wieder einzubringen und bitten Sie, zu diesem Zwecke sich des anliegenden Zeichenscheines bedienen zu wollen.

Graf Baudissin
Kaiserl. Bezirksamtmann a. D., Berlin.

Freiherr von Gayl
Generalmajor z. D., Berlin.

W. von St. Paul-Illaire
Kaiserl. Bezirksamtmann a. D., Cöln.

Tenge
Rittergutsbesitzer, Berlin.

Prof. Dr. Wohltmann
Geh. Reg.-Rat, Halle a. S.

Zeichen-Schein.

Der Unterzeichnete erklärt, auf Grund des Prospektes der zu gründenden Ost-Afrika-Kompagnie sich an diesem Unternehmen mit einem Betrage von

Mk. _____

in Worten: _____

= _____ Anteilen à Mk. 500.—

beteiligen zu wollen.

(Ort u. Datum): _____

(Name): _____

(Genaue Adresse): _____

An Herrn **W. von St. Paul-Illaire,**

z. Zt. **Berlin W. 9**
Potsdamerstr. 10/11, III, Z. 27.

Old.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg